



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Betreuung der VWA am Abendgymnasium
Wien“

verfasst von / submitted by

Eszter Erzsébet Haller

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the
degree of

Magistra der Philologie (Mag. phil.)

Wien, 2020 / Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Diplomstudium Lehramt UF Deutsch
UF Geschichte, Sozialkunde und
Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Hannes Schweiger

Erklärung

Hiermit erkläre ich, Eszter Erzsébet Haller, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe. Außerdem sind die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken und Textstellen kenntlich gemacht. Die vorliegende Diplomarbeit ist mit dem elektronisch übermittelten Textdokument ident.

Wien, am 29.02.2020

Eszter Erzsébet Haller

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Diplomarbeit in irgendeiner Form unterstützt haben.

Besonderer Dank kommt meinen Eltern Gerda Hallerné Linzer und János Haller zu, die mir immer wieder Zuversicht gegeben haben, auch in schwierigen Phasen nicht aufzugeben und mein Ziel konsequent weiterzuverfolgen.

Einen wichtigen Beitrag leistete auch mein Betreuer Ass.-Prof. Mag. Dr. Hannes Schweiger, indem er stets ein Verständnis für meine Fragestellungen zeigte und mich immer wieder mit der richtigen Hilfestellung auf den richtigen Weg führte. Damit konnte ich mich besser auf die zentralen Fragestellungen der Arbeit konzentrieren.

Das gilt auch für Dr.sc.ed. Beatrice Müller, BA MA, die ebenso eine wichtige Rolle bei dem Zustandekommen der Arbeit spielte.

Außerdem möchte ich mich bei jenen Lehrpersonen des Abendgymnasiums Wien, die sich für das Ausfüllen des Fragebogens bereit erklärt haben, bedanken.

Ich möchte mich ebenso bei Ilona Vozár bedanken, die mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

Zu guter Letzt sei auch meinem Freund István Molnár gedankt, der mir immer wieder die unerlässlichen kleinen Dinge des Alltags abgenommen hat und mit dafür gesorgt hat, dass ich körperlich – aber auch seelisch diese intensive Zeit gut überstanden habe.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Zielsetzung der Arbeit.....	2
1.2 Der Prozess der Themenfindung.....	3
1.3 Forschungsfragen	4
1.4 Relevanz der Fragestellung	5
1.5 Aufbau der Arbeit	7
2. Theoretischer Teil.....	8
2.1 Die neue standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung	9
2.2 Die VWA – die erste Säule der SRDP	11
2.3 Zeitlicher Ablauf der VWA - Von der Themenfindung bis zur Präsentation und Diskussion.....	13
2.4 Das Ziel der VWA	15
2.5 Die Beurteilung der VWA	16
2.6 Die Textsorte VWA	18
2.7 Der Betreuungsprozess.....	21
2.7.1 Die drei Phasen des Betreuungsprozesses laut der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet VWA“ des BMB.....	23
2.7.2 Die vier Phasen des Betreuungsprozesses laut dem „Handbuch VWA“	25
2.8 Das Betreuungsprotokoll und das Begleitprotokoll	29
2.9 Die Rolle der Lehrkräfte bei der VWA.....	32
2.10 Zusammenfassung.....	38
3. Methodisches Vorgehen und Forschungsdesign	40
3.1 Forschungsfrage und Untersuchung.....	40
3.2 Das Paradigma der quantitativen Forschung.....	42
3.3 Die Gütekriterien der quantitativen Forschung.....	44

3.4	Ethische Überlegungen	47
4.	Datenerhebung	48
4.1	Der Kontext der Untersuchung	49
4.2	Die Proband_innen.....	50
4.3	Die Methode der Befragung.....	51
4.3.1	Schriftliche Befragung - Der Fragebogen	52
4.3.2	Die Erstellung des Fragebogens.....	53
4.3.3	Aufbau und Inhalt des erstellten Fragebogens	56
4.4	Pilotierung des Fragebogens	58
4.5	Sampling	59
4.6	Korpus.....	59
5.	Datenaufbereitung und -analyse.....	59
6.	Beschreibung der Daten	60
6.1	Beschreibung der Stichprobe	60
6.2	Darstellung der Untersuchungsergebnisse	60
6.2.1	Veränderung des Unterrichts durch die Einführung der neuen SRDP (Frage 1.)	61
6.2.2	Herausforderung für die Schüler_innen (Frage 2.)	61
6.2.3	Herausforderung für die Lehrer_innen (Frage 3.).....	62
6.2.4	Ziel der VWA – Erhöhung der Studierfähigkeit (Frage 4.)	63
6.2.5	Abschaffung der VWA (Frage 5.).....	63
6.2.6	Subjektive Meinung zur Betreuung (Frage 6.).....	64
6.2.7	Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen (Frage 7.).....	65
6.2.8	Informationsgehalt der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Frage 8.)	65
6.2.9	Informationsgehalt der „Unverbindlichen Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Frage 9.)	66

6.2.10	Umgestaltung des Unterrichts – Kompetenzen (Frage 10.)	67
6.2.11	Reduzierung der Anforderungen an die VWA (Frage 11.)	68
6.2.12	Nützlichkeit des Betreuungsprotokolls (Frage 12.)	68
6.2.13	Nützlichkeit des Begleitprotokolls (Frage 13.)	69
6.2.14	Probleme bzw. Herausforderungen bei der Betreuung (Frage 14.)	70
6.2.15	Eigene Gedanken zum Themenblock „nötige Unterstützung“ (Frage 15.)	71
6.2.16	Fortbildungen (Frage 16.)	72
6.2.17	Einsatz von Schreibprojekten im Unterricht (Frage 17.)	72
6.2.18	Nützlichkeit eines Projektplans (Frage 18.)	73
6.2.19	Vorbereitung auf das selbstständige Arbeiten (Frage 19.)	74
6.2.20	Nutzung der Hilfestellungen (Frage 20.)	74
6.2.21	Eigene Gedanken zum Themenblock „Art und Form der nötigen Unterstützung“ (Frage 21.)	75
6.2.22	Kenntnisse aus der Ausbildung (Frage 22.)	76
7.	Diskussion der Forschungsergebnisse	77
8.	Zusammenfassung und Ausblick	82
	Anhang	94
A.	Das Betreuungsprotokoll	95
B.	Das Begleitprotokoll	96
C.	Der Fragebogen	97
	Abstract	103

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das drei Säulenmodell der SRDP (BMBWF 2019)	10
Abbildung 2: Zeitplan für die VWA (Pirchegger und Lang 2017; AHS-VWA 2019b)	15
Abbildung 3: Makrostruktur des Forschungsdesigns.....	41
Abbildung 4: Veränderung des Unterrichts durch die Einführung der neuen SRDP	61
Abbildung 5: Herausforderung für die Schüler_innen.....	62
Abbildung 6: Herausforderung für die Lehrer_innen	62
Abbildung 7: Ziel der VWA – Erhöhung der Studierfähigkeit.....	63
Abbildung 8: Abschaffung der VWA	64
Abbildung 9: Subjektive Meinung zur Betreuung	64
Abbildung 10: Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen	65
Abbildung 11: Informationsgehalt der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“	66
Abbildung 12: Informationsgehalt der „Unverbindlichen Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“	67
Abbildung 13: Umgestaltung des Unterrichts – Kompetenzen	67
Abbildung 14: Reduzierung der Anforderungen an die VWA	68
Abbildung 15: Nützlichkeit des Betreuungsprotokolls.....	69
Abbildung 16: Nützlichkeit des Begleitprotokolls.....	69
Abbildung 17: Probleme bzw. Herausforderungen bei der Betreuung.....	70
Abbildung 18: Fortbildungen.....	72
Abbildung 19: Einsatz von Schreibprojekten im Unterricht.....	73
Abbildung 20: Nützlichkeit eines Projektplans	73
Abbildung 21: Vorbereitung auf das selbstständige Arbeiten	74
Abbildung 22: Nutzung der Hilfestellungen	75
Abbildung 23: Kenntnisse aus der Ausbildung.....	76

Abkürzungsverzeichnis

AHS	Allgemeinbildende höhere Schulen
BHS	Berufsbildende höhere Schulen
BMB	ehemaliges Bundesministerium für Bildung
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BGBI	Bundesgesetzblatt
BRgORg	Bundesrealgymnasium und Bundesoberstufenrealgymnasium
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
DaF	Deutsch als Fremdsprache
DGFF	Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung
et al.	et alii (Maskulinum), et aliae (Femininum) oder et alia (Neutrum)
Hg.	Herausgeber_innen
SchuG	Schulunterrichtsgesetz
SRDP	Standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung
RIS	Rechtsinformationssystem des Bundes
VWA	Vorwissenschaftliche Arbeit

1. Einleitung

Die Einführung des neuen Prüfungsformats der vorwissenschaftlichen Arbeit¹, brachte einen großen Paradigmenwechsel im Unterrichtsalltag mit sich. Neben fächerübergreifende und individualisierte Zugänge zum Schreib- und Leseunterricht muss auch eine domänenspezifische Lesekompetenz vermittelt werden. Abgesehen von den fachspezifischen Lese- und Schreibkompetenzen, muss ein gesonderter Fokus auf die Schreibbegleitung, welche die Themenfindung, Recherchearbeit, Gliederung, Formatierung und Überarbeitung beinhaltet, gelegt werden. Diese Arbeit darf aber nicht nur an den betreuenden Lehrpersonen oder den Deutschlehrer_innen hängen bleiben. Vorbereitungen müssen in kleinen Schritten in allen Unterrichtsgegenständen und in allen Schulstufen der Sekundarstufe I und II getroffen werden (vgl. Pichler 2014, S. 22-23). Pichler spricht in seinem Artikel sehr wichtige Punkte an und weist auf die Schwierigkeiten hin, welche die Einführung der VWA mitbrachte. Vom Paradigmenwechsel sind nicht nur die Schüler_innen sondern auch die Lehrer_innen betroffen.

Die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag zum Thema der VWA leisten und auf die Rolle der Lehrpersonen, ihre Unterstützungsmöglichkeiten und deren Perspektive im Zusammenhang mit der VWA eingehen. Deshalb wird im empirischen Teil der Diplomarbeit eine Bedarfsanalyse mittels der Methode Fragebogenerhebung durchgeführt, um den Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen zu ermitteln, damit sie eine erfolgreiche Betreuung der Schüler_innen gewährleisten zu können. Der Fragebogen wurde online erstellt und von den Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien ausgefüllt.

Nach den einleitenden Worten werden in diesem Kapitel die Zielsetzung der Arbeit, der Prozess der Themenfindung, die im Rahmen der Arbeit zu beantwortenden Forschungsfragen, die Relevanz der Fragestellung und zu Letzt der Aufbau der vorliegenden Diplomarbeit behandelt.

¹ Im weiteren Verlauf der Diplomarbeit wird die vorwissenschaftliche Arbeit kurz als VWA genannt. Diese Abkürzung wird auch häufig in der Forschungsliteratur verwendet.

1.1 Zielsetzung der Arbeit

In dieser Diplomarbeit geht es um die Thematik der vorwissenschaftlichen Arbeit, welche die erste Säule des Drei-Säulen-Modells der neuen (teil-)standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung darstellt. Diese erste Säule der Reifeprüfung beinhaltet die Erstellung einer schriftlichen Arbeit, ihre Präsentation und Diskussion. Im Rahmen der VWA können unterschiedliche thematische Schwerpunkte gesetzt werden, das heißt, dass die Schüler_innen ein freiwilliges Thema wählen können, zu dem eine Forschungsfrage formuliert wird und die dann schließlich im Zuge der VWA auch beantwortet werden soll (vgl. BMB 2016a, S. 4-6).

„Viele Kompetenzen, die sich Schüler/innen bereits während ihrer Schulzeit angeeignet haben, sind bei der schriftlichen Arbeit sowie der Präsentation und Diskussion der vorwissenschaftlichen Arbeit gefragt.“ (BMB 2016a, S. 4)

„Die vorwissenschaftliche Arbeit fordert die Eigenverantwortung der Kandidat/innen in verschiedener Hinsicht. Sie ist selbstständig zu verfassen und setzt die rechtzeitige und fachlich begründete Kontaktaufnahme mit der betreuenden Lehrperson, die Formulierung eines thematischen Zugangs, die Einhaltung von Termin- und Zielvereinbarungen sowie die eigenständige Erledigung der Arbeit außerhalb der Schulzeit voraus.“ (BMB 2016a, S. 4)

Aus den oben angeführten Zitaten, die aus der unverbindlichen Handreichung des Bundesministeriums für Bildung stammen, werden ersichtlich welche zusätzlichen Herausforderungen und Aufgaben den Schüler_innen aber auch den Lehrer_innen durch das Prüfungsgebiet der VWA zukommen. Die Schüler_innen müssen sämtliche Kompetenzen, die sie sich während ihrer Schulzeit angeeignet haben, (die Frage bleibt aber, ob sie sich tatsächlich alles Nötige angeeignet haben), einsetzen, um die VWA erfolgreich absolvieren zu können.

Die Lehrpersonen müssen aber auch zusätzliche Betreuungs- bzw. Mentoringaufgaben übernehmen. Sie müssen die Schüler_innen während der Planung, des Schreibens und der Präsentation der VWA betreuen. Sie können drei, aber maximal fünf Personen pro Reifeprüfungsjahrgang nehmen und sie laufend unterstützen. Die Schüler_innen können die Lehrpersonen frei wählen, die Lehrer_innen können aber die einzelnen Schüler_innen nicht ablehnen, nur das jeweilige Thema, wenn sie sich nicht kompetent genug in dem ausgewählten Themenbereich fühlen (vgl. BMB 2016a, S. 11).

Das Themenfeld der Diplomarbeit wird eingegrenzt, indem ausschließlich auf die Seite der Lehrpersonen am Abendgymnasium in Wien konzentriert wird. Um es

genauer zu definieren, es wird ausschließlich auf die Bedürfnisse der Lehrkräfte konzentriert, welche sie zur Unterstützung der Schüler_innen brauchen, um sie so gut wie nur möglich beim Planen, Schreiben und Präsentieren der VWA unterstützen zu können. Dabei wird auf die Rolle der Lehrpersonen, ihre Unterstützungsmöglichkeiten und deren Perspektive eingegangen. So bewegt sich die Diplomarbeit im Feld der subjektiven Theorie der Lehrkräfte aber auch ihrer Professionalisierung und Weiterbildung. Es werden auch die persönlichen Haltungen der Lehrenden zum Prüfungsgebiet der VWA untersucht.

1.2 Der Prozess der Themenfindung

Im Wintersemester 2017 habe ich ein Masterseminar mit dem Namen *„Durchgängige Sprachbildung am Beispiel der Vorwissenschaftlichen Arbeit“* besucht. Hier hatte ich das Glück durch Dr.sc.ed. Beatrice Müller, BA MA und Ass.-Prof. Mag. Dr. Hannes Schweiger nähere Kenntnisse über die VWA und ihren Anforderungen an die Schüler_innen bzw. Lehrer_innen zu gewinnen. Im Rahmen des Seminars kooperierten wir mit dem BRgORg Henriettenplatz und unterstützen Schüler_innen beim Verfassen der VWA. Im Seminar bekamen wir viel Hintergrundwissen, welches wir in der Zusammenarbeit mit den Schüler_innen gleich einsetzen konnten. Wir bekamen auch die Möglichkeit in der Schule zu hospitieren, eigene Stunden zu planen und diese auch umzusetzen. So konnte ich auch selber beobachten wo die Schüler_innen Unterstützung brauchen, welche Arbeitsschritte ihnen Schwierigkeiten bereiten.

Im Sommersemester 2018 konnte ich mich für die Fortsetzung des Seminars anmelden und ebenso von den beiden Professor_innen geleitet wurde. Die Zusammenarbeit mit den Schüler_innen ging weiter. Es war schön zu sehen, wie weit sie in den einzelnen Semestern gekommen sind. In beiden Semestern haben wir auch Materialien im Zusammenhang mit der VWA für die Schüler_innen und Lehrer_innen erstellt, um sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Im Rahmen beider Seminare lernte ich sehr viel über das Konzept der Durchgängigen Sprachbildung in der Praxis, die bildungssprachlichen Anforderungen im Kontext der Vorwissenschaftlichen Arbeit (VWA), die Selbstermächtigung in der

Schule unter migrationsgesellschaftlichen Vorzeichen, die Sprache im Fach – sprach(en)sensibel unterrichten, die Methoden zur Förderung der Textkompetenz und die Methoden zur Förderung der Reflexionsfähigkeit und des Self-Assessment.

Beide Seminare waren auch Teil des Projekts „LernPower! Wege an die Universität für junge Menschen mit Migrationsgeschichte“. Das Projekt unterstützte die Schüler_innen, dass sie eine Möglichkeit haben zu studieren.

Als ich ein Thema für meine Diplomarbeit wählen musste, wusste ich, dass ich auf jeden Fall etwas im Zusammenhang mit der VWA machen will. Als ich mit Beatrice Müller und Hannes Schweiger den Kontakt aufgenommen habe, erzählten sie, dass sie dieses Jahr im Rahmen der VWA-Werkstatt mit dem Abendgymnasium Wien zusammenarbeiten. So ergab es sich, dass der Fokus der Arbeit auf die Lehrkräfte und ihren Unterstützungsbedarf während der Betreuung der VWA gerichtet wurde. Denn nicht nur die Schüler_innen brauchen Unterstützung, auch die Lehrpersonen. Ich hatte die Möglichkeit im Kreise der Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien eine Befragung durchzuführen.

Außerdem halte ich als angehende Lehrerin das Thema für sehr wichtig. Man muss sich so früh wie nur möglich mit dem Projekt der VWA auseinandersetzen, und zwar fächerübergreifend.

1.3 Forschungsfragen

Folgende Fragen sollen im Rahmen der Diplomarbeit beantwortet werden:

- Welche Unterstützung brauchen die Lehrkräfte am Abendgymnasium Wien um die Schüler_innen beim Prozess der VWA erfolgreich zu betreuen?

Diese Frage wurde in zwei Teilfragen aufgeteilt:

- In welchen Bereichen ist die Unterstützung nötig?
- Welche Art bzw. Form von Unterstützung wird gebraucht?
- Wie stehen die Lehrkräfte des Abendgymnasiums Wien zum Prüfungsgebiet VWA bzw. was ist ihre subjektive Einstellung der VWA gegenüber?
- Welche Kenntnisse und Erfahrungen bringen die Lehrpersonen mit, die sie für die Betreuung der VWA einsetzen können?

1.4 Relevanz der Fragestellung

In den letzten Jahren sind zahlreiche Publikationen zum Thema VWA mit den verschiedensten Schwerpunktsetzungen erschienen. Die Autor_innen Esterl und Wetschanow widmeten im Jahr 2014 ein ganzes *ide*-Heft dieser Thematik, welches auch die Relevanz des Themas zeigt (vgl. Esterl und Wetschanow 2014a). Laut den Autor_innen ist das Ziel des Heftes:

„... wesentliche Grundlagen zum Thema sichtbar zu machen, Anregungen und Hilfestellungen zu bieten, theoretisches Wissen mit Erfahrungen aus der Praxis anzureichern, damit LehrerInnen und SchülerInnen den Herausforderungen, die die Vorwissenschaftliche Arbeit mit sich bringt, möglichst gut vorbereitet begegnen können.“ (Esterl und Wetschanow 2014b, S. 6)

Außerdem sind noch viele Projekte initiiert worden, in denen Universitäten mit verschiedenen Schulen kooperierten, wie z.B. das Kooperationsprojekt zwischen der Karl-Franzens Universität Graz und dem Landesschulrat für die Steiermark, der Universität zu Köln und dem Albertus-Gymnasium Köln und wie schon in der Einleitung erwähnt, das Projekt zwischen der Universität Wien und dem BRgORg Henriettenplatz.

Erwähnenswert ist noch das Projekt *AaMoL – Am Modell lernen, als Modell lernen* in der Zusammenarbeit vom BMBWF, der Universität Wien, der Pädagogischen Hochschule Wien, der Hertha Firnberg Schule für Wirtschaft und Tourismus, der Österreichischen Schule Budapest und der DafWEBKON Webkonferenz für Deutschlehrende, in der ein schreibdidaktisches Konzept für den wissenschaftspropädeutischen Fachunterricht entwickelt wurde. Dieses Projekt wurde von Sandra Reitbrecht, Marta Dawidowicz und Karen Schramm geleitet (vgl. AaMoL Poster 2018). Im Zuge des Problemaufrisses in Bezug auf die VWA wurde in Anlehnung an Rheindorf (2016) festgestellt, dass es eine ungenügende Vorbereitung von Lehrer_innen auf die Betreuung von Schüler_innen bei der VWA, sowie es Probleme in allen Bereichen der Schreibkompetenz bei den Schüler_innen gäbe. Außerdem herrsche eine Diskrepanz zwischen den Schreibanforderungen der VWA an österreichischen AHS und BHS und der curricularen Berücksichtigung dieser (vgl. AaMoL Poster 2018; vgl. Rheindorf 2016). Weiters wurde nach Wetschanow (2018) aus den ausgewählten Ergebnissen einer Analyse von 19 VWA's festgestellt, dass die untersuchten VWA's eine starke Zergliederung in Unterkapitel und Absätze, gehäufte

Aufzählungen in Listenform enthalten würden. Im Falle der Intertextualität hätten die Schüler_innen durchschnittlich eine Quelle pro Kapitel verwendet und es wären Spuren didaktisch-populärwissenschaftlicher Wissensaufbereitung bemerkbar. Meistens fehle auch eine Methodenbeschreibung und auch die Bewertungen der eigenen Vorgehensweise (vgl. Wetschanow 2018; vgl. AaMoL Poster 2018).

Darüber hinaus kann man die Relevanz des Themas auch feststellen, dass sowohl das Abendgymnasium Wien, als auch das BRgORg Henriettenplatz eigene Webseiten zur VWA erstellt haben, auf denen sich Schüler_innen und Lehrer_innen wichtige Informationen zu den Anforderungen und dem Schreib- bzw. Betreuungsprozess holen können (vgl. Abendgymnasium Wien 2020e; vgl. BRGORG15).

Zum Thema der VWA sind auch unzählige Zeitungsartikel erschienen, einer davon in der Standard Zeitung, in dem die größten Hürden der VWA diskutiert werden. Zu diesem Zeitungsartikel sind auch zahlreiche Leser_innen Kommentare zu sehen, aus denen herauszulesen ist, dass sowohl die Schüler_innen als auch die Lehrer_innen eine Unterstützung brauchen (vgl. Der Standard 2017).

Erwähnenswert ist noch die Publikation von Halfmann und Raffelsberger-Raup (2015), in der die Autor_innen den Schüler_innen und den Lehrer_innen Ratschläge und hilfreiche Tipps zum erfolgreichen Verfassen der VWA geben (vgl. Halfmann und Raffelsberger-Raup 2015). Einen anderen Beitrag für die Betreuungslehrer_innen leistete Saurer (2017), in dem er ein Handbuch für die Betreuungspersonen mit den wichtigsten Schwerpunkten Rund um den Betreuungsprozess erstellte. Alleine der Untertitel „*The Missing Guide*“, macht auf den Unterstützungsbedarf aufmerksam (vgl. Saurer 2017).

Zusammenfassend kann man festhalten, dass eine Unterstützung nicht nur seitens der Schüler_innen, sondern auch seitens der Lehrkräfte nötig ist. So wird in der vorliegenden Arbeit aus der Hypothese ausgegangen, dass die Lehrkräfte des Abendgymnasiums eine Unterstützung brauchen, damit sie eine erfolgreiche Betreuung leisten können. Die Handreichungen des Ministeriums sind hierfür nicht ausreichend. Diese Tatsache beweisen auch die vielen Handreichungen und die zahlreichen Publikationen zur Thematik der VWA. Die Arbeit will einen kleinen Beitrag leisten,

damit der Betreuungsprozess ergebnisreich ausfällt und damit den Schüler_innen ein Zugang zur Hochschule ermöglicht werden kann.

1.5 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Diplomarbeit gliedert sich nach der Einleitung im Kapitel 1 in zwei große Teile. Der erste Teil der Diplomarbeit (Kapitel 2.) erläutert den theoretischen Hintergrund der Arbeit. Danach wird die neue Reifeprüfung vorgestellt (Kapitel 2.1), dem folgen in den einzelnen Unterkapiteln (2.3 bis 2.9) die wichtigsten Informationen zum Prüfungsgebiet der VWA. Es wird dabei auf den zeitlichen Ablauf, das Ziel der VWA, die Beurteilung, die Textsorte der VWA, den Betreuungsprozess, das Betreuungsprotokoll, das Begleitprotokoll und die Rolle der Lehrkräfte eingegangen. Kapitel 2.10 bietet eine kurze Zusammenfassung des ersten Teils.

Der zweite Teil der Diplomarbeit beinhaltet die empirische Untersuchung und die Auswertung der Daten. Im Kapitel 3. wird das methodische Vorgehen, das Paradigma der quantitativen Forschung, die Gütekriterien und die ethische Überlegungen erläutert. Im Kapitel 4. erfolgt die Beschreibung der Datenerhebung, weiters werden das Forschungsdesign und der Forschungsverlauf dargelegt. Im Kapitel 5. werden die Aspekte der Datenaufbereitung und die -analyse beschrieben. Danach werden im Kapitel 6. die Forschungsergebnisse präsentiert und anschließend in Kapitel 7. diskutiert. Die Arbeit schließt mit Kapitel 8, das eine Zusammenfassung und einen Ausblick beinhaltet.

2. Theoretischer Teil

Folgender Teil der Diplomarbeit bietet eine Verortung im Forschungsfeld für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und einen theoretischen Überblick über die wichtigsten Hauptthemen, die für die theoretische Verortung wesentlich sind. Es wird unter anderem auf die neue standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung, die VWA, auf ihre gesetzlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen, das Ziel der VWA, die Beurteilung, die Textsorte VWA, den Betreuungsprozess und die Rolle der Lehrkräfte während der Betreuung der Schüler_innen eingegangen. Aus diesen einzelnen Unterkapiteln entwickelt sich schlussendlich der Online-Fragebogen, welcher die eventuellen Unterstützungsbedürfnisse der Lehrer_innen in Folge dieser Arbeit ermitteln soll.

Die vorliegende Diplomarbeit ist im Forschungsfeld der Lehr- und Professionsforschung angesiedelt. Die Forschungsarbeiten in diesem Bereich fokussieren sich einerseits auf das Lehren fremder Sprachen, andererseits stehen aber auch die gesellschaftlichen Ansprüche, die an die Lehrpersonen im Schulalltag gestellt werden, sowie deren berufliches Selbstverständnis, als auch Fragen der Aus- und Weiterbildung im Mittelpunkt. In Verbindung mit der Praxis werden auch die Bedingungen und die Prozesse des Lehrens von Fremd- und Zweitsprachen in diesem Feld untersucht, aber mit dem spezifischen Fokus auf die Lehrkräfte, ihr Wissen, ihren Erfahrungen, Einstellungen und ihr Handeln (vgl. Caspari 2016, S. 7).

Wie auch schon aus der Einleitung ersichtlich wird, stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit die Lehrkräfte, die mit der neuen standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung auch zusätzliche Aufgaben erhielten, u.a. die Betreuung der VWA. Es wird auf die speziellen Bedingungen und die eventuell auftauchenden Herausforderungen, Schwierigkeiten und Hürden, die während der Betreuung einer VWA vorkommen, eingegangen. Der Fokus liegt aber zentral auf der Rolle der Lehrer_innen, ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, ihren Einstellungen und auf ihrem Handeln im Kontext der VWA. Dazu müssen aber zuvor einige Themen zur VWA vorgestellt und besprochen werden.

2.1 Die neue standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung

Zu Beginn müssen hier einige Worte über die neue Reife- und Diplomprüfung fallen, da das Hauptthema der Diplomarbeit, die VWA, ein Prüfungsgebiet jener ist.

Nach den Informationen der Webseite AHS-VWA, die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung betrieben wird, wurde seit dem Schuljahr 2014/15 die neue standardisierte kompetenzorientierte Reife- und Diplomprüfung (SRDP) flächendeckend in ganz Österreich eingeführt und ist auch zur Zeit aktuell. Die Rahmenbedingungen und die gesetzlichen Grundlagen für die Prüfung sind in der Novellierung des Schulunterrichtsgesetzes (SchuG)² festgelegt, welches im Bundesgesetzblatt (BGBl. I Nr.52/2010.) kundgegeben wurde. Die verbindlichen Neuregelungen für die Reifeprüfung mit ihren drei Säulen sind auf der Seite des Rechtinformationssystem des Bundes (RIS) abrufbar. Zuletzt wurden sie geändert durch das Bundesgesetzblatt (BGBl. II Nr. 107/2019.)³ (vgl. AHS-VWA 2019c).

Das Buch „*Die Vorwissenschaftliche Arbeit von A bis Z*“, von Karmasin, Ribing und Braunecker gibt eine kurze auch für Schüler_innen nachvollziehbare Beschreibung der gesetzlichen Vorgaben und Anforderungen der VWA (vgl. Karmasin et al. 2019, S. 9-13). Es ist wichtig, dass nicht nur die Lehrpersonen, sondern auch die Schüler_innen mit den gesetzlichen Grundlagen vertraut gemacht werden.

Wie schon im vorherigen Abschnitt kurz erwähnt wurde, besteht die neue SRDP aus drei unabhängigen Teilbereichen, die Säulen genannt werden:

- Vorwissenschaftliche Arbeit mit der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse,

² Das ganze SchuG ist auf der Seite des BMBWF unter folgender Adresse abrufbar: https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/recht/erk/schug_nov_2010_19465.pdf, zuletzt geprüft am 25.10.2019.

³ Der gesamte Gesetzestext der Reifeprüfungsanordnung AHS ist auf der Seite des RIS unter folgender Adresse abrufbar: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007845>, zuletzt geprüft am 25.10.2019.

- Klausurprüfungen zusammen mit den Kompensationsprüfungen (man kann zwischen drei oder vier schriftlichen Teilprüfungen wählen),
- mündliche Prüfungen (man kann drei oder zwei Teilprüfungen wählen) (vgl. BMBWF 2019).

Wichtig ist noch zu erwähnen, dass die neue SRDP modular aufgebaut ist, das heißt, wenn ein/eine Schüler_in einen Teilbereich negativ absolviert hat, können trotzdem die anderen Teilbereiche absolviert werden. Die negativ ausgefallenen Bereiche können nachgeholt werden. Es besteht die Möglichkeit, dass man diese nach dem Erstantritt insgesamt dreimal wiederholen kann. Außerdem nimmt die SRDP auch auf die Sonderform der AHS und deren Schwerpunktsetzungen Rücksicht. Die Schwerpunktsetzungen können durch die VWA, eine schriftliche Prüfung (als vierte Klausur) oder eine mündliche Teilprüfung abgedeckt werden. Dabei können die Schüler_innen frei wählen. Die Aufgabenstellungen weiterer Unterrichtsgegenstände werden von den einzelnen Lehrkräften an den Schulen erstellt und sind somit nicht standardisiert, deshalb kommt auch in einzelnen Texten die Bezeichnung teilstandardisiert für die neue SRDP vor (vgl. BMBWF 2019).

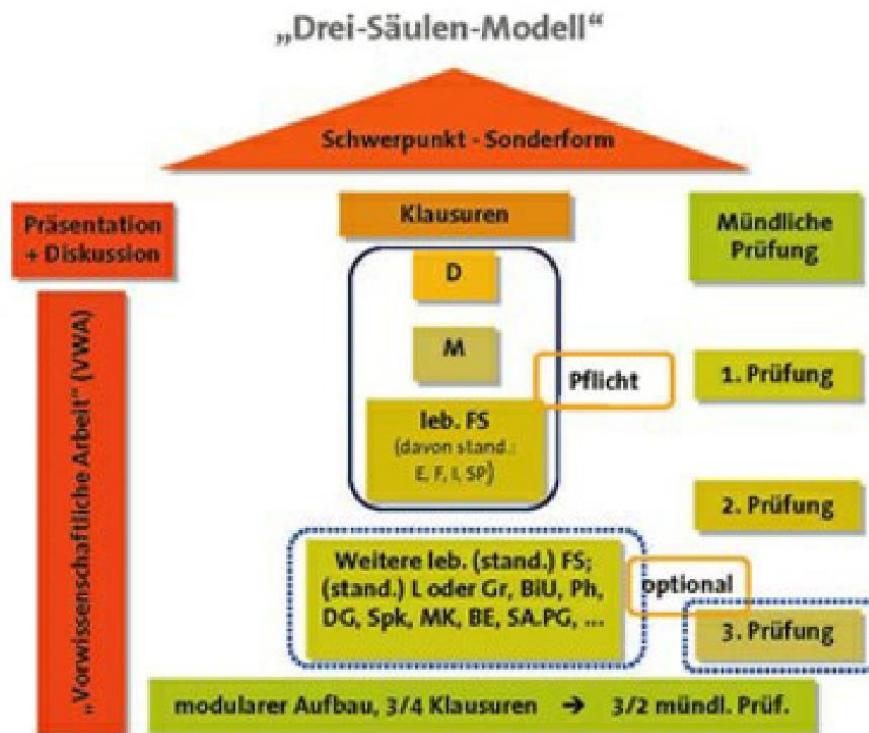


Abbildung 1: Das drei Säulenmodell der SRDP (BMBWF 2019)

Die Abbildung auf der vorigen Seite der Arbeit, welche auf der offiziellen Seite des BMBWF zu finden ist, visualisiert die gesamte neue SRDP, wie sie in den oberen Zeilen beschrieben wurde.

Die Ziele der neuen SRDP sind laut des BMBWF folgende:

- „einheitliche Grundkompetenzen für alle Maturant/innen,
- gleiche Bedingungen für alle Schüler/innen,
- Kompetenzorientierung,
- Objektivität durch standardisierte Aufgaben und einheitliche Beurteilungskriterien,
- Vergleichbarkeit und Transparenz von Schulleistungen und Schulabschlüsse,
- Erhöhung der Aussagekraft von abschließenden Prüfungen,
- Studierfähigkeit,
- europäischer Vergleich von Abschlüssen (EQR, NQR)“ (BMBWF 2019).

Vom BMBWF werden zwar gleiche Bedingungen für alle Schüler_innen angestrebt, aber gerade durch die Einführung der VWA werden diese nicht erfüllt, nicht unterstützt. Einerseits können sprachliche Schwierigkeiten Probleme verursachen, da es viele Schüler_innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch gibt, andererseits haben nicht alle Schüler_innen die gleichen Voraussetzungen für das Verfassen einer VWA, man denke nur an die technischen Ausstattungen, wie Laptop etc. und das ist nur ein Aspekt. Oft gibt es Familien, in denen es nur einen PC oder Laptop gibt, den sich mehrere Geschwister und/oder auch die Eltern teilen müssen. Da stellt sich die Frage, soll oder muss die Lehrperson in diesen Fällen auch eingreifen und helfen? Gehört dieser Aspekt auch schon zur Betreuung der VWA? Was das BMBWF unter Betreuung versteht und welche Vorschläge es zur Umsetzung gibt, werden in den nachfolgenden Kapiteln näher erläutert. Zuvor wird jedoch die VWA kurz dargestellt.

2.2 Die VWA – die erste Säule der SRDP

Dieses Unterkapitel soll über die erste Säule der SRDP, anders gesagt, über die VWA einen kurzen Überblick geben. Genauere Details werden dann in späteren Kapiteln vorgestellt und diskutiert.

Nach den Informationen des BMBWF besteht das Prüfungsgebiet VWA aus dem Verfassen einer vorwissenschaftlichen Arbeit, welche von den Schüler_innen als eine eigenständige Hausarbeit auf einem vorwissenschaftlichen Niveau zu schreiben ist.

Nach dem Abschluss der Arbeit sind auch ihre Präsentation und eine anschließende Diskussion vorgesehen. Das Thema der VWA ist von dem/der Schüler_in frei wählbar, sowie auch die Betreuungsperson. Auf den Betreuungsprozess wird dann noch im späteren Teil der Arbeit näher eingegangen (siehe dazu Kapitel 2.7). Die Themenwahl bzw. die Wahl der betreuenden Lehrkraft soll in der 7. Klasse erfolgen. Die Themenstellung (inklusive Erwartungshorizont⁴) wird über eine Onlineplattform (Genehmigungsdatenbank des BMBWF)⁵ eingereicht und überprüft, ob das Thema bearbeitbar ist. In der 8. Klasse erfolgt dann die kontinuierliche Betreuung von der ausgewählten Lehrperson. Der Betreuungsprozess wird von beiden Seiten mittels Protokollen festgehalten. Von den Schüler_innen wird ein sogenanntes Begleitprotokoll, seitens der Lehrer_innen wird ein sogenanntes Betreuungsprotokoll⁶ verlangt. Diese sollen die wesentlichen Arbeitsfortschritte dokumentieren und diese für die spätere Beurteilung nachvollziehbar machen (vgl. BMBWF 2019).

Vom BMBWF werden auch formale Kriterien festgelegt. Die schriftliche Arbeit soll einen Umfang von maximal 60.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen, Quellenbelegen im Text und Fußnoten), ausgenommen Vorwort, Inhalts-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis haben. Die VWA kann nach Vereinbarung mit der Betreuungsperson auch in einer lebenden Fremdsprache, welche der/die Schüler_in beherrscht, abgefasst und schlussendlich präsentiert werden. Die fertige Arbeit wird dann auch über die Genehmigungsdatenbank inklusive Abstract und Begleitprotokoll hochgeladen und somit zur Beurteilung abgegeben. Die Abgabe muss in der ersten Woche des zweiten Semesters der letzten Schulstufe erfolgen. Eine Gesamtbeurteilung des Prüfungsgebietes erfolgt nach der Präsentation und der Diskussion der Arbeit durch die Prüfungskommission. Sollte die abschließende Schulstufe wiederholt werden müssen, bleibt das Ergebnis der Prüfung erhalten und muss nicht erneut absolviert

⁴ Der Erwartungshorizont entspricht ungefähr einem Exposé, auf einem vorwissenschaftlichen Niveau. Er beinhaltet die grundlegenden Informationen zur VWA und gibt einen groben Überblick über das ausgewählte Thema und den zu bearbeitenden Forschungsfragen, die im Rahmen der VWA als Leitfragen bezeichnet werden. Er enthält auch schon eine erste Literaturliste, Aussagen über die angestrebten Methoden und einer ungefähren Gliederung der Arbeit, falls eine zu diesem Zeitpunkt schon existiert (vgl. BMB 2016a, S. 6.).

⁵ Die Genehmigungsdatenbank des BMBWF ist online verfügbar unter <https://genehmigung.ahs-vwa.at/>, zuletzt geprüft am 29.10.2019. (Derzeit werden auf der Seite Wartungsarbeiten durchgeführt, bis 9.11.2019).

⁶ Wie die Begleit- bzw. Betreuungsprotokolle aussehen können, werden im Kapitel 2.8 der Arbeit näher erläutert und es werden auch einige Vorschläge im Anhang visuell dargestellt.

werden. Falls aber die Beurteilung der VWA negativ ausfallen sollte, muss die gesamte schriftliche Arbeit mit einer neuen Themenwahl wiederholt werden (vgl. BMBWF 2019; vgl. Karmasin et al. 2019, S. 9).

Zusammengefasst kann man sagen, dass das Prüfungsgebiet VWA für die Schüler_innen und auch für die Lehrer_innen in den letzten zwei Schulstufen zusätzliche Aufgaben gibt, die nach exakten Vorschriften bearbeitet werden müssen. Die Schüler_innen sollen selbstständig eine Arbeit erstellen, von Anfang an bis zu ihrer Präsentation. Es ist notwendig, dass sie alles präzise planen, Literatur zum Thema recherchieren, diese lesen, die notwendigen Informationen herausfiltern und ordnen. Sie müssen zitieren und auch die eigene Position im Text vertreten. Die fertige Arbeit muss vor einer Prüfungskommission präsentiert und diskutiert werden. Man sieht, dass in den letzten zwei Schuljahren ein sehr komplexer, arbeits- und auch zeitaufwändiger Prozess stattfindet. Nebenbei muss auch der Schulalltag, die Hausaufgaben und die Schularbeiten absolviert werden. Der zeitliche Ablauf der VWA ist ebenso vom BMBWF genau geregelt, dieser wird im nächsten Kapitel genauer erläutert.

2.3 Zeitlicher Ablauf der VWA - Von der Themenfindung bis zur Präsentation und Diskussion

Nun wird auf die zeitlichen Rahmenbedingungen des Prüfungsgebiets näher eingegangen.

Das Bundesministerium für Bildung (BMB) hat im Jahre 2016 eine Handreichung veröffentlicht, welche sowohl für die Lehrer_innen als auch für die Schüler_innen grundsätzliche Informationen über gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen für die Ausrichtung des Unterrichts in Vorbereitung auf die VWA liefert (vgl. BMB 2016a). Darin wird auch der zeitliche Ablauf des Prüfungsgebiets vorgestellt, welcher in den nachfolgenden Zeilen hier auch kurz vorgestellt werden soll.

Im ersten Semester des letzten Unterrichtsjahres müssen die Schüler_innen ein geeignetes Thema und eine betreuende Lehrkraft finden, mit der sie das Thema endgültig festlegen. Danach kann der schon im vorherigen Kapitel erwähnte Erwartungshorizont und die Genehmigung der Lehrperson eingereicht werden. Bis Ende März des zweiten Semesters erfolgt das Weiterleiten an die zuständige

Schulbehörde, welche bis Ende April des zweiten Semesters ihre Zustimmung zum Thema geben muss. Falls aber ein Thema abgelehnt werden sollte, muss der/die Schüler_in mit der Bewilligung der Betreuungsperson innerhalb einer von der zuständigen Schulbehörde gesetzten Nachfrist ein neues Thema inklusive Erwartungshorizont einreichen. Nachdem das Thema zugesagt wurde, sollten die Erwartungsgespräche zwischen dem/der Schüler_in und dem/der Lehrer_in erfolgen und ein Zeitplan für das Projekt erstellt werden. Der/die Schüler_in ist aber nicht verpflichtet mit der Arbeit sofort anzufangen, es ist aber durchaus möglich, er/sie kann aber auch erst in den Ferien mit dem Arbeitsprozess beginnen. Diese Tatsache beeinflusst die Beurteilung der VWA nicht (vgl. BMB 2016a, S. 5).

Laut der Handreichung des BMB ist während dem ersten und zu Beginn des zweiten Semesters des letzten Schuljahrs das Verfassen der Arbeit durch die Schüler_innen vorgesehen. Begleitend soll eine kontinuierliche Betreuung durch die Lehrperson erfolgen. Schließlich soll am Ende der ersten Unterrichtswoche des zweiten Semesters die VWA inklusive Begleitprotokoll und Abstract in zweifach gedruckter Form (am besten an die Betreuungsperson) abgegeben werden. Außerdem muss die fertige Arbeit in die VWA-Genehmigungs-Datenbank hochgeladen oder in anderer digitaler Form (z.B.: auf einem USB-Stick) abgegeben werden. In diesem Zeitraum besteht eine Möglichkeit zur Einsichtnahme. Die korrigierte Arbeit wird dann an den/die Vorsitzende/n durch die Schulleitung weitergeleitet. Nach diesen Schritten muss ein abschließendes Gespräch zwischen der betreuenden Lehrperson und dem/der Schüler_in stattfinden, bei dem die wichtigsten Schritte und Aufgaben im Hinblick auf die Präsentation und Diskussion der fertigen VWA geklärt werden. Das genaue Datum, wann die Präsentation und die Diskussion der VWA erfolgt, wird von der Schulbehörde festgelegt (vgl. BMB 2016a, S. 5).

Auf der Seite AHS-VWA gibt es eine sehr gute Abbildung über den zeitlichen Ablauf der VWA. Diese Abbildung wurde auch als *5x5 der VWA* genannt, da aber die Webseite erneuert wurde, ist dieser Name nicht mehr zu lesen, nur der Zeitplan ist der Gleiche geblieben. Es handelt sich um folgende Abbildung, die die einzelnen Arbeitsschritte je nach Klasse und Monat anzeigt, um das Projekt besser planen zu können.

Übersichtsplan zur VWA

	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug
7. KL	1. Thema finden 				2. Einreichen 		Genehmigung März/April		3. Planen 		4. Schreiben 	
8. KL	4. Schreiben 					Abgabe Februar		5. Abschließen 				

Abbildung 2: Zeitplan für die VWA (Pirchegger und Lang 2017; AHS-VWA 2019b)

Die Abbildung ist auf der Seite AHS-VWA so gestaltet, dass die Schüler_innen die 5 Punkte anklicken können und somit gleich zu den detaillierten Informationen kommen. Auf der Seite für die Lehrkräfte findet man den Plan aber nicht (vgl. AHS-VWA 2019b).

Den abgebildeten Zeitplan haben aber auch zahlreiche schulinterne Handreichungen zur Veranschaulichung benutzt, wie z.B.: die Handreichung für Schüler_innen und Lehrer_innen des BG/BRG Kirchengasse Graz (vgl. Pirchegger und Lang 2017, S. 13).

2.4 Das Ziel der VWA

In diesem Kapitel werden die Ziele des Prüfungsgebiets VWA zusammengefasst. Laut BMB sollen die Schüler_innen mit Hilfe der VWA sowohl ihre Fähigkeiten zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten, andererseits ihre Studierfähigkeit beweisen. Es wird ein sehr großer Schwerpunkt auf die Selbstständigkeit und auf die Kenntnisse bzw. Kompetenzen gelegt. Schüler_innen müssen neben den umfangreichen fachspezifischen Kenntnissen auch über folgende nicht-fachspezifischen Kompetenzen verfügen:

- „Lern- und Arbeitstechniken (Recherche, zielgerichtete Informationsentnahme, Zitieren, Exzerpieren, Strukturieren, Datenverarbeitung, Textproduktion)
- Fähigkeit zu relevanter Fragestellung
- kritische Nutzung von Informationsquellen/Grundlagenmaterial

- Eigenständigkeit und Exaktheit im Denken und Arbeiten
- klare Begriffsbildung
- Erfassen von Sachverhalten und Zusammenhängen
- Objektivität in der Analyse
- logisch-kritisches, vernetztes Denken
- basierend auf differenzierten Aussagen eigene Schlussfolgerungen ziehen
- stringente, nachvollziehbare Argumentation
- Fähigkeit zu differenziertem, korrektem schriftlichen Ausdruck
- Überarbeitung von Texten nach inhaltlichen und formalen Kriterien” (BMB 2016a, S. 9)

Aus dem Zitat wird ersichtlich, dass zum Verfassen der VWA unzählige Kompetenzen und Fertigkeiten nötig sind, deren Großteil sich als Textkompetenz, Informationskompetenz und Methodenkompetenz zusammenfassen lässt. Im nächsten Kapitel der Arbeit werden die Kompetenzen vorgestellt, welche bei der Beurteilung der VWA eine Rolle spielen.

Die soeben genannten Kompetenzen müssen im schulischen Kontext vermittelt werden, das heißt, dass das auch zum Aufgabenbereich der Lehrkräfte gehört. Ob und wie sehr die betreuende Lehrperson um die Kompetenzen bemüht sein muss, sei dahingestellt. In der Handreichung heißt es, dass die Kompetenzen während der gesamten Schulzeit zu erwerben sind. Die Schüler_innen sollten also diese Kompetenzen bis zum Beginn der VWA beherrschen.

An dieser Stelle soll noch vermerkt werden, dass der Aufbau der einzelnen Kompetenzen ein langandauernder und komplexer Vorgang ist, welcher eng mit dem Aufbau der Lese- und Schreibkompetenz verbunden ist und während der gesamten Sekundarstufe II stattfindet. Das Lesen und das Schreiben bilden eigentlich die Grundlagen der später zu erwerbenden Kompetenzen. Diese Meinung wird auch von Pichler vertreten, der sich sehr ausführlich mit der neuen SRDP und auch der VWA beschäftigt hatte (vgl. Pichler 2014, S. 21).

2.5 Die Beurteilung der VWA

Folgendes Kapitel soll einen kurzen Überblick über die Kompetenzen geben, die infolge der Beurteilung der VWA berücksichtigt werden sollen.

Als Hilfe zu der Beurteilung der VWA erstellte und veröffentlichte das BMB eine unverbindliche Beurteilungshilfe (vgl. BMB 2016b). Die auch noch jetzt aktuelle Version wurde im September 2016 herausgegeben.

Im Laufe der Beurteilung werden nach dem BMB die folgenden Kompetenzen berücksichtigt, welche die Schüler_innen erbracht haben müssen:

- *Selbstkompetenz*: Themenfindung und Formulierung der Fragestellung, eigenständiges Denken und Arbeiten, Bearbeitungsmethoden, Verlässlichkeit (Termine und Vereinbarungen), Annahme von Hilfestellungen und Korrekturvorschlägen;
- *Inhaltliche und methodische Kompetenz*: Zielführende Fragestellungen und Methoden der Themenbearbeitung, nachvollziehbare Antworten, sachlogischer Aufbau, Objektivität der Ergebnisse, inhaltliche Durchdringung des Themas, Behandlung wesentlicher Aspekte;
- *Informationskompetenz*: Eigenständigkeit im Erschließen von Quellen und Daten, korrekte Einschätzung der Qualität des Materials, Auswahl relevanter Materialien, korrekte Auswertung, korrektes Zitieren;
- *Sprachliche Kompetenz*: Beherrschung der Grundprinzipien der Orthografie und Grammatik, passende Wortwahl und ebensolcher Wortschatz, sprachlich korrekte Verwendung von Originalzitaten;
- *Gestaltungskompetenz*: Sachlogische und stringente Gliederung, korrekte und einheitliche Zitierweise, vorgabengemäßes Layout;
- *Strukturelle und inhaltliche Präsentationskompetenz*: klare und zielgerichtete Gliederung, die Kernaussagen werden passend dargestellt, der Fokus wird auf die zentralen Ergebnisse gerichtet;
- *Ausdrucksfähigkeit und Medienkompetenz*: differenzierte und verständliche Ausformulierungen in der Standardsprache, die Wahl der Medien sind passend und unterstützen den Vortrag, freies Sprechen und Verwendung der entsprechenden Mittel verbaler bzw. nonverbaler Kommunikation;
- *Kommunikations- und Diskursfähigkeit*: kompetente Beantwortung der gestellten fachspezifischen Fragen, logische Argumentation, theoretisch fundierte Antworten bezüglich der Methode und Arbeitsweise (vgl. BMB 2016b, S. 4-7).

In der Beurteilungshilfe für die VWA gibt es von den Seiten 9 bis 16 genaue Erläuterungen zum Beurteilungsraster, welchen die Beurteilungshilfe ebenfalls enthält. Die Bewertung der Kompetenzen und die Gewichtung der Deskriptoren liegen im Ermessen der prüfenden Personen. Auf Grundlage des Beurteilungsvorschlags entscheidet schließlich die Prüfungskommission, bestehend aus dem/der Landesschulinspektor_in, dem/der Schulleiter_in, dem/der Klassenvorstand_in und der betreuenden Lehrperson, über die Beurteilung der VWA. Für die Bewertung der Kompetenzen sind von den Begutachter_innen Erfüllungsgrade zwischen „*weit über das geforderte Maß hinaus*“ („*Sehr gut*“) bis „*nicht erfüllt*“ („*Nicht genügend*“) heranzuziehen. Um eine positive Beurteilung zu erhalten, müssen alle Teilkompetenzen der Textbeurteilung und der Präsentation und Diskussion zumindest „*überwiegend*“ („*Genügend*“) erfüllt werden (vgl. BMB 2016b, S. 2-3).

2.6 Die Textsorte VWA

Im folgenden Kapitel wird näher auf die Textsorte VWA eingegangen und ein Vergleich zwischen den Textsorten Vorwissenschaftliche Arbeit und Wissenschaftliche Arbeit gezogen. Hierfür werden die Ausführungen von Gruber, Huemer und Wetschanow (2014) aus dem Text „*Die Vorwissenschaftliche Arbeit – Annäherung an eine Textsorte*“ herangezogen.

Die VWA soll laut Handreichung des BMB den formalen und ästhetischen Ansprüchen einer wissenschaftlichen Arbeit entsprechen. Gefordert werden demnach ein Inhalts- und Literaturverzeichnis, ein Abstract in deutscher oder englischer Sprache, die Einhaltung von Zitierregeln, das Formulieren von Fragestellungen, ein sachlogischer, stringenter Aufbau, ein Zusammenfassen der Ergebnisse und der möglichst neutrale Sprachstil einer (vor-)wissenschaftlichen Arbeit (vgl. BMB 2016a, S. 7-9).

Gruber et al. (2014) sehen die Texte als ein Kommunikationsmittel. Besonders die wissenschaftlichen Arbeiten dienen u. a. der Informationsweitergabe der neuen Erkenntnisse an Fachkolleg_innen. Im Gegensatz dazu ist die VWA an der AHS ein Teil der Reifeprüfung und soll keine neuen Erkenntnisse gewinnen. Sie wurde erschaffen, um die Schüler_innen mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut zu

machen und wird, wie schon im vorherigen Kapitel erwähnt, von den Betreuer_innen und Begutachter_innen benotet. Es handelt sich eigentlich in erster Linie um eine Prüfungssituation, in der die Schüler_innen die Geprüften sind und die Aufgaben und Vorstellungen der Prüfenden erfüllen müssen. Die VWA dient somit eindeutig als kein Kommunikationsmittel im wissenschaftlichen Kreisen. Diese Tatsache erschwert auch die eindeutige Zuordnung der Textsorte VWA (vgl. Gruber et al. 2014, S. 25-29).

Die VWA wird sehr oft mit der akademischen Textsorte der Seminararbeit verglichen, da sie ebenfalls als eine auf die Wissenschaft vorbereitende Textsorte konzipiert wurde. Dieser Vergleich ist aber nicht unproblematisch, da die Rahmenbedingungen der Seminararbeit und einer VWA anders sind. Die Seminararbeit wird im Rahmen der universitären Ausbildung verfasst, während die vorwissenschaftlichen Arbeiten im schulischen Kontext verfasst werden und auch nicht den Anspruch zu forschen erheben, sondern zielen nur darauf ab, dass die Schüler_innen mit dem Verfassen der VWA zentrale Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens erwerben. Die Autor_innen sehen das größte Problem in der Tatsache, dass die VWA die Schüler_innen auf die erste Seminararbeit vorbereiten soll, bei den Anforderungen gibt es aber fast keine Unterschiede (vgl. Gruber et al. 2014, S. 29-30).

Steets formuliert diese Problematik sehr zutreffend, indem sie schreibt, die VWA „soll auf Wissenschaft in einem nicht-wissenschaftlichen Raum vorbereiten.“ (Steets 2011, S. 66) Somit stellt sich gleich die Frage, ob das überhaupt möglich ist.

Gruber, Huemer und Wetschanow beziehen sich dabei auf die wissenschaftlichen Untersuchungen von Pohl (2007) und Steinhoff (2007), als sie schreiben, dass sich die wissenschaftlichen Schreibfähigkeiten stufenweise während des gesamten Studiums entwickeln und den akademischen Schreibkontext benötigen, was ja im Fall der VWA nicht gegeben ist. Bei der VWA fehlt die Einbettung in den universitären Raum und somit gibt es auch keine Anbindung an den wissenschaftlichen Diskurs. Diese Tatsache hat auch auf die Textsorte eine Auswirkung. Die schulische VWA realisiert eine fiktive Schreibaufgabe mit dem Ziel, in keinem forschenden Zusammenhang Kompetenzen zu erwerben. Das Hauptproblem dabei sehen die Autor_innen in den unterschiedlichen Lehr- und Lernkulturen, die an einer Schule bzw. an einer Universität vorhanden sind. Die Universitäten sind auf Wissenschaft ausgerichtet, demnach müssten die Schulen auch schwerpunktmäßig auf das forschende

Lernen ausgerichtet sein, um die Vorstellungen bzw. die Vorgaben des Bildungsministeriums und seiner Handreichung erfüllen zu können (vgl. Gruber et al. 2014, S. 30-31).

Gruber et al. (2014) sehen den wesentlichsten Unterschied zwischen der VWA und einem wissenschaftlichen Text „in der Qualität der Umsetzung wissenschaftlicher Handlungen, die entsprechend dem Alter, den möglichen Vorkenntnissen und den möglichen Ressourcen, die für die Umsetzung im schulischen Kontext zur Verfügung stehen, beurteilt werden muss.“ (Gruber et al. 2014, S. 29)

Die Autor_innen unterbreiten den Vorschlag, dass man reduzierte Anforderungen an die VWA stellen sollte, so könnte man aber die Schüler_innen zugleich auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten. In Anlehnung an Steets (2011) schlagen sie folgende Voraussetzungen für eine gelungene Reduktion vor:

- *Begrenzung der Komplexität des Themas:* Wenig komplexe Themen sind fachlich, zeitlich und örtlich gut abgrenzbar und wurden auch schon wissenschaftlich erforscht und behandelt. Es gibt zu ihnen zahlreiche Quellen, welche die Schüler_innen auch nutzen können;
- *Art und Zahl der Quellen:* Die Frage nach den geeigneten Quellen stellt wohl für die betreuenden Lehrpersonen die größte Herausforderung. Die Quellen müssen wissenschaftlich sein, dürfen aber die Schüler_innen nicht überfordern;
- *Etablierung eines Leser_innenbezugs durch VWA-Gruppen:* Für die Zeit der Arbeit an der VWA könnten moderierte und betreute Gruppen gebildet werden, die gemeinsam recherchieren, diskutieren und schreiben. Dadurch entstehe eine Art von „Forschungsgemeinschaft“, welche die Schüler_innen unterstützen und ihnen damit ein Zweck und Sinn ihrer Arbeit geben. Die Arbeiten würden so eine höhere Qualität anstreben, als ziellos geschriebene Texte;
- *Ausgewogenheit an Nüchternheit und Innovation:* Die Betreuungspersonen haben dafür zu sorgen, dass ein ausgewogenes Maß an Kreativität, Innovation und Nüchternheit in der Arbeit der Schüler_innen entsteht. Zu viele Ideen und zu hohe Ziele können auch zum Scheitern führen, wie zu wenige eigene Gedanken. Die Arbeit muss in einem machbaren Rahmen angesetzt werden. So wird der Vorschlag geäußert, man solle während der Sekundarstufe II kleinere empirische Arbeitsschritte in den Unterricht einbauen, damit die Schüler_innen so den

Arbeitsaufwand schon kennenlernen, welcher mit der wissenschaftlichen Arbeit verbunden ist (vgl. Gruber et al. 2014, S. 32-33).

Der wichtigste Vorschlag zur Reduktion der Anforderungen entsteht laut den Autor_innen durch das *erste Erproben wissenschaftlicher Handlungen*, in dem z. B. der Fokus auf ein Ziel und den Untersuchungsbereich eingeschränkt wird; eine Frage oder ein Problem formuliert wird, welches sich unter den gegebenen Voraussetzungen beantworten bzw. lösen lässt; brauchbare von unbrauchbaren Informationen unterschieden und filtert werden; kritisches und reflektiertes Lesen gefördert wird; Inhalte herausgearbeitet und exzerpiert werden; das Material sortiert und kategorisiert wird; die brauchbare Daten ausgewählt werden; die Daten erhoben werden; adäquate Methoden gewählt werden; die Daten analysiert und interpretiert werden etc. (vgl. Gruber et al. 2014, S. 33).

So könnten die Schüler_innen langsam und schrittweise an das wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben herangeführt werden, was ihnen in weiterer Folge beim Verfassen der VWA helfen kann. Es stellt sich aber die Frage, ob diese Vorschläge auch im jetzigen schulischen Kontext umsetzbar sind. Wie schon weiter oben angesprochen, muss sich das schulische Lernen dem forschenden Lernen annähern. Dafür sind aber auch Unterstützungsmaßnahmen nötig, welche im Rahmen der Diplomarbeit mit Hilfe des Fragebogens ermittelt werden sollen.

2.7 Der Betreuungsprozess

In diesem Kapitel wird der Betreuungsprozess dargestellt, wobei auf die Aufgaben und Verpflichtungen der Lehrer_innen eingegangen wird, welche sie während der Betreuungsphase neben den Anforderungen des Schulalltags erfüllen müssen. Es geht hier um das Kernthema der Arbeit, um die Betreuung der VWA, deshalb ist es wichtig, dass der Betreuungsprozess genau geschildert wird, indem konkret auf die zu erfüllenden Aufgaben der Betreuungspersonen während der sich fast zwei Jahre lang erstreckende Betreuung, eingegangen wird.

Zu Beginn werden die einzelnen Phasen des Betreuungsprozesses aus der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet VWA“ des BMB (2016a) herangezogen, um diese zu erläutern und anschließend mit den Phasen aus dem

„Handbuch VWA von A bis Z. VWA-Gesamtbrochure.“ der AHS-VWA (2018), welches vom BMBWF veranlasst wurde, zu vergleichen. Somit wird die Erweiterung der zur Verfügung gestellten Angaben zum Betreuungsprozess beschrieben und sowohl eine genaue zeitliche Zuordnung erstellt, um dann auf die Ziele der einzelnen geschilderten Phasen eingehen zu können. Das Ziel des Kapitels ist, dass ein Gesamtüberblick über die zu erfüllenden Aufgaben der Lehrer_innen gegeben werden soll.

In der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet VWA“ des BMB wird der Betreuungsprozess knapp auf zwei Seiten behandelt (vgl. BMB 2016a, S. 11-13). Dabei werden die schon in den vorherigen Kapiteln angesprochenen Informationen zur VWA erneut erwähnt, dass jede/r Schüler_in frei eine Betreuungsperson wählen darf, die nicht unbedingt eine Klassenlehrkraft sein muss. Da die VWA nicht an einen Unterrichtsgegenstand gebunden ist, ist die einzige Voraussetzung, dass die Lehrperson kompetent genug im Thema der VWA ist, um sie betreuen zu können. Eine Lehrperson darf bis zu drei, aber höchstens fünf Schüler_innen pro Reifeprüfungsjahrgang betreuen. Die Lehrer_innen dürfen keine/n Schüler_in ablehnen, nur das Thema der VWA, falls sie sich nicht fachkompetent fühlen. Die VWA soll im Laufe von selbstständigem Arbeiten verfasst werden, die Lehrpersonen dienen aber als Kontrollpersonen, dass die Schüler_innen die VWA ohne Heranziehung unerlaubter Hilfsmittel oder Unterstützungssysteme schreiben. Vom BMB sind Betreuungsgespräche vorgesehen, die auch zu dokumentieren sind. Vor Beginn der Arbeit sollten mehrere Gespräche bezüglich Themenauswahl und Fragestellung bzw. Erstellung des Erwartungshorizontes erfolgen. Im letzten Schuljahr ist vom Ministerium eine kontinuierliche Betreuung vorgesehen. Das zu verfassende Betreuungsprotokoll soll den Entwicklungsprozess bei der schriftlichen Arbeit beschreiben, andererseits sollten die wesentlichen Meilensteine dokumentiert werden. In erster Linie sollten Aufzeichnungen über den Ablauf der Gespräche erstellt werden. Das Betreuungsprotokoll muss von der Lehrkraft unterschrieben und dem Prüfungsprotokoll der Reifeprüfung beigelegt werden (vgl. BMB 2016a, S. 11).

2.7.1 Die drei Phasen des Betreuungsprozesses laut der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet VWA“ des BMB

Das BMB betont drei Phasen der Zusammenarbeit zwischen der Betreuungsperson und dem/der Schüler_in: erstens die Beratung und das Contracting, zweitens die kontinuierliche Betreuung in der letzten Schulstufe und drittens die abschließende Besprechung zur Vorbereitung auf die Diskussion und Präsentation. Auf den Seiten 12 bis 13 der Handreichung werden sehr kurz und knapp die von den Betreuungspersonen zu erledigenden Aufgaben in den einzelnen Phasen aufgezählt, welche auf den folgenden Seiten vorgestellt werden:

Phase I

In der ersten Phase soll die Lehrperson auf die Themenauswahl, die Eingrenzung und auf die Formulierung einer geeigneten Forschungsfrage/Leitfrage achten, um einen Misserfolg zu verhindern. Im Laufe der „Erwartungsbesprechungen“ sollen folgende Inhalte abgedeckt werden:

- Besprechung der vorgegebenen Termine und Fristen, sowie Anleitung zur Erstellung eines Projektplans, wo die Meilensteine der Arbeit definiert und terminisiert werden;
- Konkretisierung der Fragestellung;
- Vorstellen der Bewertungskriterien für die VWA, inklusive der Präsentation und Diskussion zum Abschluss;
- Informieren über die Konsequenzen falls unerlaubte Hilfsmittel zur Anwendung kommen;
- Contracting zur Klärung formaler Aspekte und der Zuständigkeit während des Betreuungsprozesses;
- letztendlich das Aufmerksammachen auf die zu führenden Protokolle (seitens der Schüler_innen das Begleitprotokoll und das Betreuungsprotokoll von dem/der Betreuer_in) (vgl. BMB 2016a, S. 12).

Unter dem Begriff „Contracting“ wird vom BMB eine Art von Arbeitsvereinbarung verstanden. Die Lehrer_innen und die Schüler_innen schließen einen Arbeitsvertrag ab, indem die Art und Weise ihrer Zusammenarbeit geklärt wird.

Es werden die Zuständigkeitsbereiche, die zu erledigenden Aufgaben, sowie die Kommunikationsmittel festgelegt. Das Contracting ist dazu geschaffen, dass es eine gute Zusammenarbeit der zweier Beteiligten ermöglicht.

Phase 2

In der zweiten Phase, der sogenannten kontinuierlichen Betreuung, die während des letzten Schuljahres stattfindet, muss die Lehrperson vom Fortschritt der Arbeitsprozesse informiert werden, zu denen sie Feedback geben muss. Sie muss nur Rückmeldungen zum Inhalt, der Darstellung und Argumentation, den formalen Kriterien, zu der Sprache und Rechtschreibung geben, darf aber keine Korrekturarbeiten vornehmen (vgl. BMB 2016a, S. 12).

Phase 3

Die Korrekturarbeit ist vom BMB erst in der dritten Phase vorgesehen, nachdem die VWA von den Schüler_innen abgegeben wurde. In dieser Etappe soll ein abschließendes Gespräch zwischen der Betreuungsperson und dem/der Schüler_in erfolgen, wobei die zu haltende Präsentation und die daran anknüpfende Diskussion der VWA besprochen und geplant werden. Als eine weitere Aufgabe hat die Lehrperson die Schüler_innen über die Stärken und die Schwächen der abgegebenen Arbeit zu informieren und gibt somit auch hilfreiche Informationen zur Vorbereitung auf die Präsentation der VWA (vgl. BMB 2016a, S. 13).

Aus den Informationen der Handreichung ist ersichtlich, dass sich zwar das Ministerium Gedanken über den Ablauf des Betreuungsprozesses gemacht hat, diese aber nicht sehr präzise ausformuliert sind. Die Betreuungspersonen erhalten dadurch nur gewisse Richtlinien, wobei aber nicht auf alle Problembereiche eingegangen wird. Da die VWA schon im Schuljahr 2014/2015 eingeführt wurde und mit der Zeit immer mehr Probleme während der Betreuung der Arbeiten auftauchten, entstanden zum Thema VWA und ihrer Betreuung zahlreiche Handreichungen, Bücher, Lehrbücher und Internetseiten, die für die Lehrpersonen als Anlaufstelle dienen können.

Infolge dessen wird der Betreuungsprozess im Buch von Karmasin et al. (2019) thematisiert und für die Schüler_innen Schritt für Schritt erklärt, es werden Tipps gegeben und auch Übungsaufgaben angeboten (vgl. Karmasin et al. 2019, S. 12-15). Allerdings verwenden die Autor_innen des Buches in diesem Kapitel über die Betreuung die Veranschaulichungsbeispiele von der Seite AHS-VWA, welche in

diesem Kapitel der Diplomarbeit auch vorgestellt werden. Da die Webseite vom BMBWF betrieben wird und im Jahre 2019 neugestaltet wurde, erhält man hier die offiziellen und neusten Informationen, die die VWA betreffen. Diese Seite ist auch ein Beweis dafür, dass die Handreichung des BMB nicht genügend Informationen zum Betreuungsprozess lieferte und somit ein Erweiterungsbedarf entstand. Durch die Plattform AHS-VWA erhalten die Schüler_innen sowie die Lehrer_innen zusätzliche Informationen, welche die Betreuungsarbeit erleichtern und unterstützen können. Ob aber diese Informationen nun ausreichend sind, oder noch ein weiterer Unterstützungsbedarf besteht, wird im empirischen Teil der Arbeit mittels des Fragebogens untersucht.

Auf der Internetplattform AHS-VWA bekommt man detaillierte Informationen, für welche Aufgaben die Lehrpersonen im Laufe des Betreuungsprozess zuständig sind und es werden auch Hilfestellungen und Vorstellungen geäußert, wie man in den einzelnen Phasen vorgehen könnte. Da anhand der Plattform auch ein „*Handbuch VWA*“ erstellt wurde, und die darin vorkommenden Informationen deckungsgleich mit der Plattform sind, wird in der Arbeit das Handbuch als Quelle angegeben, um bei Bedarf die einzelnen Passagen leichter finden zu können.

Anders als in der Handreichung des BMB, wo die fast 2 Jahre lang andauernde Betreuungsphase in 3 Phasen gegliedert ist, wird sie hier in 4 Etappen geteilt. Es wird auf die zu erfüllenden Aufgaben der Lehrer_innen fokussiert.

2.7.2 Die vier Phasen des Betreuungsprozesses laut dem „*Handbuch VWA*“

Phase 1

Phase 1 umfasst die empfohlenen Tätigkeiten von den Betreuungspersonen im ersten Semester der 7. Klasse. In diesem Zeitraum kommt es zur inhaltlichen Festlegung und Ausformulierung des Themas gemeinsam mit dem/der Schüler_in. Die Betreuungsperson muss bei der Eingrenzung des Themas beraten und Anregungen zur Konkretisierung der Leitfrage(n) geben. Anschließend soll sie gemeinsam mit dem/der Schüler_in einen Schwerpunkt der Arbeit und eine Struktur festlegen. Die Lehrperson unterstützt auch bei der Auswahl der geeigneten Methoden, mittels derer die Fragestellung(en) bearbeitet werden können und berät bei der Auswahl und der Beschaffung von Ressourcen (z.B. Literatur, Materialien, Versuchsmöglichkeiten,

Expert_innen usw.). Sie informiert über die Vorgangsweise bei der Einreichung und der Genehmigung, gibt Auskunft über die Aspekte, die für die Einreichung gefordert werden, über das Procedere des Bewilligungsverfahrens und das Procedere im Fall der Rückweisung des Themas. Die beiden Teilnehmer_innen des Betreuungsprozesses klären in einem Contracting die Form und die Regeln der Zusammenarbeit sowie die Zuständigkeiten. Dieser Punkt wurde in der Handreichung des BMB mit dem Begriff „Contracting“ bezeichnet. Das Ziel, welches in der ersten Phase erreicht werden sollte, ist Einreichung des Themas durch den/die Schüler_in online über die VWA Genehmigungs-Datenbank. Die Themenstellung soll durch die Betreuungsperson, die Direktion und durch die zuständige Schulbehörde bewilligt werden (vgl. AHS-VWA 2018, S. 4). Auf die VWA Genehmigungs-Datenbank wurde schon im Kapitel 2.2 der Diplomarbeit eingegangen.

Phase 2

Phase 2 erstreckt sich während des zweiten Semesters der 7. Klasse und beinhaltet den tatsächlichen Anfang der Projektarbeit. Zu Beginn soll die Lehrperson den/die Schüler_in bei der Erstellung eines Zeit- und Projektplans unterstützen, indem Meilensteine definiert und Termine festgelegt werden. Es sollte auch die Häufigkeit und der Ablauf der Beratungsbesprechungen und die Termine für die Erledigung einzelner größerer Arbeitsschritte festgehalten werden. (Diese größeren Arbeitsschritte werden Meilensteine genannt und werden auf der 7. Seite des Handbuchs genauer beschrieben). Die Lehrperson muss als nächstes über die Leistungserwartungen bzw. Beurteilungskriterien, das heißt über die Gewichtung der einzelnen Qualitätsmerkmale anhand des Beurteilungsrasters informieren, welches im Kapitel 2.5 der Diplomarbeit im Zuge der Beurteilung der VWA erwähnt wurde. Im Falle von Regelverletzungen sollte die Betreuungsperson mit dem/der Schüler_in Vereinbarungen treffen. Weiters muss sie Auskunft über die Folgen der Verwendung unerlaubter Hilfen und Hilfsmittel geben und auf verfügbare und erlaubte Ressourcen hinweisen, wie z.B.: die Schulbibliothek, das 5x5 der VWA, www.ahs-vwa.at, Lehrwerke zum (vor-)wissenschaftlichen Arbeiten, Partnerinstitutionen und diverse Bibliotheken. Das Ziel dieser Phase ist eine klare Projektvorgabe und einen genauen Fahrplan mit Meilensteinen für die Vorgangsweise bei der VWA und größtmögliche Klarheit über den Betreuungsprozess zu schaffen. Es wird unbedingt für die Erstellung eines

Zeitplans mit den ersten Arbeitsschritten bereits im zweiten Semester der 7. Klasse und eine Fixierung des Verfassens einzelner Kapitel der VWA bereits im Sommer plädiert (vgl. AHS-VWA 2018, S. 4-5).

Phase 3

Die 3. Phase umfasst die kontinuierliche Betreuung während der 8. Schulstufe, insbesondere aber das erste Semester. In diesem Zeitraum muss die Lehrperson den Fortgang der Arbeit beobachten und Feedback zu den Zwischenergebnissen geben. Sie steht dem/der Schüler_in in der vereinbarten Weise zur Verfügung und ist für die Einhaltung des Projektplans zuständig. Sie gibt Anregungen zur Optimierung der Vorgangsweise, zum Inhalt sowie zur formalen Gestaltung. Sie soll die Einhaltung der Vereinbarungen einfordern, andererseits soll sie auch die Schüler_innen ermutigen und motivieren. Sie muss über die einzelnen Besprechungen, die Fortschritte, die Nachlässigkeiten und die Vereinbarungen ein Protokoll führen. Als Abschluss dieser Phase liegt das Ziel in der Abgabe der Arbeit inklusive Begleitprotokoll, durch Hochladen in die VWA-Datenbank oder in anderer digitaler Form (z.B. USB-Stick) und in zweifach ausgedruckter Form an die Schule (vgl. AHS-VWA 2018, S. 5).

Phase 4

Zum Abschluss bleibt noch die Phase 4, welche planmäßig im zweiten Semester der 8. Klasse stattfindet und einerseits die Korrektur der Arbeit, andererseits die abschließende Besprechung beinhaltet. Die Betreuungsperson muss die Arbeit, unter Berücksichtigung der Plagiatsprüfung unter <https://genehmigung.ahs-vwa.at>, korrigieren. Danach soll sie die Stärken und die Defizite des schriftlichen Teils der VWA mit den Schüler_innen besprechen. Danach müssen die inhaltliche und die mediale Gestaltung der Präsentation vereinbart, sowie die Anforderungen der bevorstehenden Präsentation und Diskussion der Arbeit verdeutlicht werden. Die Betreuer_in leitet die korrigierte Arbeit mit dem Betreuungsprotokoll an die Mitglieder der Prüfungskommission weiter und gibt die VWA unter <https://genehmigung.ahs-vwa.at> frei zur Präsentation. Das Ziel der abschließenden Phase ist die Vorbereitung der Schüler_innen auf die Präsentation und Diskussion ihrer VWA und im Anschluss daran die Beurteilung der VWA als Teil der Reifeprüfung entlang klarer Kriterien (vgl. AHS-VWA 2018, S. 6).

Aus den Ausführungen wird ersichtlich, je genauer die Aufgaben und die einzelnen Arbeitsschritte während der Betreuungsphase der VWA definiert werden, desto mehr Arbeitsschritte und zu erledigende Aufgaben fallen an die Lehrpersonen, welche die Betreuung leisten. Die Betreuungspersonen kennen sich mit Hilfe des Handbuchs besser aus, sie werden darüber informiert, was auf sie zukommt, um sich auf die Betreuung besser vorbereiten zu können, als wenn sie nur die Handreichung oder die Prüfungsverordnung als Grundlage hätten.

Wichtig ist noch zu erwähnen, dass das Handbuch auch auf zwei Seiten einen Arbeitsplan mit vorgeschlagenen Meilensteinen der VWA enthält, welchen man gerne als Grundlage für die eigene Betreuungsarbeit heranziehen kann. Es werden klar ausformulierte Arbeitspakete für die Schüler_innen vorgeschlagen und auch Anmerkungen für die Betreuungspersonen gegeben, indem auf die zu beachtenden Probleme und Ereignisse aufmerksam gemacht wird. (Siehe dazu AHS-VWA 2018, S. 8-9).

Als eine große Hilfestellung könnten die Seiten des Handbuchs 14 bis 17 dienen, wobei einerseits Themen in Bezug auf die qualitative Zusammenarbeit zwischen der Betreuungsperson und dem/der Schüler_in, andererseits ebenso inhaltliche und projektbezogene Themen thematisiert und auftauchende Fragen behandelt werden. Im Zuge der Zusammenarbeit könnten laut Handbuch folgende Anmerkungen und Fragen vorkommen, bei denen die Kommunikation zwischen den Beratungsgesprächen im Zentrum steht:

- „Wie halten wir es mit der Kommunikation zwischen den Betreuungsgesprächen?
- Was ist mir persönlich angenehm (Kommunikation per Email, Telefon oder nur persönlich in der Schule)?
- Welche Art der Kommunikation kommt uns beiden entgegen? Womit fühlen wir uns wohl?
- Wie übermittle ich als SchülerIn schriftliche Zwischenergebnisse?
- Wie gebe ich als Betreuerin Rückmeldung?
- In welchem zeitlichen Abstand ist meine Rückmeldung zu erwarten?“ (AHS-VWA 2018, S. 15)

Diese Fragen müssen gemeinsam zwischen der Lehrkraft und den Schüler_innen besprochen werden, mit dem Ziel, dass die Kommunikationsbedürfnisse geklärt werden, um Überraschungen vorzubeugen und zu verhindern, dass etwas sofort und unerwartet erledigt werden soll. Außerdem wird mittels dieser Fragen die Möglichkeit gegeben zu

klären, wie man sich die gemeinsame Arbeit vorstellt und unter Umständen die Missverständnisse verhindert (vgl. AHS-VWA 2018, S. 15).

Als Abschluss des Kapitels kann man festhalten, dass mit der Zeit die vom Ministerium vermittelten offiziellen Hilfestellungen und Anlaufstellen erweitert und überarbeitet wurden, so dass sie auch den Anforderungen der VWA besser entsprechen. Aber ob sie diese Aufgabe tatsächlich erfüllen und die Betreuungspersonen sie während des Betreuungsprozesses benutzen und hilfreich finden, soll auch mittels des Fragebogens untersucht werden.

2.8 Das Betreuungsprotokoll und das Begleitprotokoll

In diesem Kapitel werden das von den Betreuungspersonen zu verfassende Betreuungsprotokoll und das von den Schüler_innen zu schreibende Begleitprotokoll vorgestellt und erläutert, welche Angaben diese enthalten müssen. Außerdem werden die vom Ministerium empfohlenen Vorlagen für die zwei Protokolle beschrieben. Die Vorlagen selber sind im Anhang der Diplomarbeit in ihrer vollen Länge ersichtlich.

Das Betreuungsprotokoll

Das Betreuungsprotokoll wird von der Betreuungsperson der fertigen Arbeit beigelegt und nach der Präsentation und Diskussion dem Prüfungsprotokoll angeschlossen. Nach den Empfehlungen der Plattform AHS-VWA soll das Betreuungsprotokoll folgende Informationen enthalten:

- den Prozess der Themenfindung und die Festlegung des Erwartungshorizonts;
- die Dokumentation der kontinuierlichen Betreuung, (dabei sollte auch der Aufbau der Arbeit, die Arbeitsmethodik, die Selbstorganisation, der Zeitplan, die Struktur und Schwerpunktsetzung der Arbeit und andere organisatorische Belange angesprochen werden);
- das abschließende Gespräch nach der Abgabe der VWA in Hinblick auf die Präsentation und Diskussion (vgl. AHS-VWA 2019a).

Die herunterladbare Vorlage, welche vom Ministerium zur Verfügung gestellt wurde, enthält folgende Angaben: den Namen des/der betreuten Schülers/Schülerin, das Thema der Arbeit, sowie den Namen der Betreuungsperson. Unterhalb befindet sich

eine Tabelle mit drei Spalten. In die erste Spalte kann das Datum der einzelnen Betreuungsgespräche eingetragen werden. Die zweite trägt die Überschrift „Inhalt der Besprechungen, E-Mail-Kontakte etc. mit der Schülerin/dem Schüler“ (AHS-VWA 2019e), in der in kurzen Stichwörtern die Hauptthemen der einzelnen Sitzungen und die Kontaktdaten zu vermerken sind. Die dritte Spalte hat die Überschrift „Fortschritte, offene Fragen, Probleme, nächste Schritte“ (AHS-VWA 2019e), in der sowohl die einzelnen Arbeitsschritte, als auch die während der Arbeit auftauchenden Fragen bzw. Probleme/Schwierigkeiten, die nächsten Schritte und Aufgaben eingetragen werden können (vgl. AHS-VWA 2019e). Die Betreuungsperson kann hier gleich ihre Gedanken und Ideen festhalten, sie kann somit leicht den Überblick über das Projekt der Schüler_innen im Auge behalten.

Zum Schluss enthält das Formular noch Angaben zum Ort, Datum und die Unterschrift der betreuenden Lehrkraft (vgl. AHS-VWA 2019e). Die Tabelle ist je nach Bedarf erweiterbar. Die komplette Vorlage ist im Anhang A der Diplomarbeit auf Seite 96 abgebildet.

Das Begleitprotokoll

Das Begleitprotokoll wird von dem/der Schüler_in während des Projekts VWA laufend verfasst und wird gemeinsam mit der Arbeit auf die VWA-Datenbank hochgeladen bzw. alternativ in Form eines Speichermediums (z.B. einem USB-Stick) oder via E-Mail abgegeben und der gedruckten Version der vorwissenschaftlichen Arbeit ebenso beigelegt. Nach den Empfehlungen der Plattform AHS-VWA soll das Begleitprotokoll folgende Informationen enthalten:

- eine Dokumentation des Arbeitsverlaufs;
- eine Nennung der verwendeten Hilfsmittel und Hilfestellungen während dem Verfassen der VWA;
- eine übersichtliche Auflistung der mit der Betreuungsperson getroffenen Vereinbarungen und der Besprechungen, sowie die Angaben der E-Mail-Kontakte etc.;
- die Angabe über die Anzahl der Zeichen der abgegebenen Arbeit (sie soll höchstens zirka 60.000 Zeichen inkl. Leerzeichen, ausgenommen Vorwort, Inhalts-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis umfassen) (vgl. AHS-VWA 2019d).

Die herunterladbare Vorlage, welche vom Ministerium zur Verfügung gestellt wurde, enthält folgende Angaben: den Namen des/der betreuten Schülers/Schülerin, das Thema der Arbeit, sowie den Namen der Betreuungsperson. Unterhalb befindet sich eine Tabelle, ebenso mit drei Spalten, wie beim Betreuungsprotokoll, nur sind da zwei Überschriften anders. In die erste Spalte kann gleichfalls das Datum der einzelnen Betreuungsgespräche eintragen werden. Hier hat die zweite Spalte die Überschrift „Vorgangsweise, ausgeführte Arbeiten, verwendete Hilfsmittel, aufgesuchte Bibliotheken, ...“ (AHS-VWA 2019d), in der die Schüler_innen die durchgeführten einzelnen Arbeitsschritte und Arbeitstechniken, die benutzten Hilfsmittel, die Bibliotheksbesuche und sonstige Tätigkeiten vermerken können. Die dritte und letzte Spalte trägt die Überschrift „Besprechungen mit der betreuenden Lehrperson, Fortschritte, offene Fragen, Probleme, nächste Schritte“ (AHS-VWA 2019d), in der die Hauptthemen der Betreuungsgespräche, die erreichten Fortschritte und Meilensteine, sowie auch die während des Verfassens der VWA auftauchenden Fragen und Probleme festgehalten werden können. Diese Spalte dient auch zur Dokumentation der nächsten Arbeitsschritte (vgl. AHS-VWA 2019d). Die Schüler_innen können gleich ihre Gedanken zum Projekt festhalten und auch ihre Fortschritte und die noch auszuführenden Aufgaben leicht im Auge behalten. Das Begleitprotokoll kann als Hilfe und als Orientierung herangezogen werden, indem es die Schüler_innen gemeinsam mit dem am Anfang des Betreuungsprozesses erstellten Projektzeitplan benutzen und dadurch nachvollziehen können, wo sie gerade im Arbeitsprozess stehen (vgl. AHS-VWA 2019d).

Nach der Tabelle müssen die Schüler_innen über die Länge ihrer Arbeit Auskunft geben, indem sie die genaue Zeichenanzahl angeben. Zum Schluss enthält das Formular noch Angaben zum Ort, Datum und die Unterschrift der betreuenden Lehrkraft (vgl. AHS-VWA 2019d). Die Tabelle ist je nach Bedarf erweiterbar. Die komplette Vorlage ist im Anhang B der Diplomarbeit auf Seite 97 abgebildet.

Die tabellarische Form ist in bei beiden Protokollen hilfreich, da man so gleich die einzelnen Arbeitsschritte des Projekts sehen kann, wo Hilfe und Unterstützung nötig ist oder offene Fragen aufgetaucht sind. Anhand der Fortschritte können die nächsten Aufgabenschritte dann während des nächsten Betreuungsgesprächs diskutiert werden. Es ist wichtig, dass das Betreuungsprotokoll und das Begleitprotokoll aufeinander abgestimmt sind und etwa die gleichen Inhalte aufgelistet sind. Das Ziel der beiden

Formulare ist einerseits, dass man das Projekt in seinem Entstehen verfolgen kann, auch wenn man nicht im Betreuungsprozess involviert war, andererseits dienen die Dokumente als Orientierungshilfe für die Lehrer_innen und die Schüler_innen, um eine erfolgreiche und fruchtbringende Zusammenarbeit zu ermöglichen. Im empirischen Teil wird im Fragebogen auch auf die Betreuungs- bzw. Begleitprotokolle eingegangen, ob sie tatsächlich als genügende Unterstützungsmittel empfunden werden.

2.9 Die Rolle der Lehrkräfte bei der VWA

Zu diesem Kapitel wurden diverse Artikel zur VWA durchgelesen und die entsprechen Passagen übernommen und diskutiert, die sich mit der Rolle und den Aufgaben der Lehrkräfte bei der VWA beschäftigen. Im anschließenden Kapitel 2.10 wird eine kurze Zusammenfassung gegeben, indem die wichtigsten Aussagen zum Thema „Betreuung, Unterstützungsbedarf und die Rolle der Lehrpersonen bei der VWA“ gesammelt werden.

Laut Mertlitsch brauchen die Schulen eine neue fächerübergreifende Schreibkultur, dass die Schüler_innen auf die neuen Herausforderungen der VWA rechtzeitig vorbereitet werden. Die Lehrer_innen haben in der Sekundarstufe I. die Aufgabe, die Teilkompetenzen wie Recherche, Literatursauswahl, Formulierung einer Fragestellung, Beschreiben von Objekten, Gliedern, Zitieren und Zusammenfassen von Textteilen in den Unterricht ein zu bauen. Sie könnten schon von den Schüler_innen eine Arbeit in einem Umfang von ca. 10 Seiten verlangen, welche auch präsentiert werden sollte. Das Thema kann in jedem Unterrichtsgegenstand frei wählbar oder auch fächerübergreifend angelegt werden. In der Sekundarstufe II. sollen die Lehrer_innen dann einen Schritt in Richtung wissenschaftsorientiertem Zugang machen, indem genaue Arbeitspläne erstellt, die Literatur kritisch gelesen, die Datenanalyse und die Interpretation von Tabellen und Graphiken, sowie das Argumentieren und Zusammenfassen der Ergebnisse eingeübt werden (vgl. Mertlitsch 2014, S. 107-108). Diese Aufgabe darf aber nicht nur an den Deutschlehrer_innen hängen bleiben, jedes andere Unterrichtsfach muss die Schüler_innen in gleichem Ausmaß auf die VWA vorbereiten. Dafür plädieren auch andere Autoren, wie Fenkart und Becker-Mrotzek (vgl. Fenkart et al. 2010; vgl. Becker-Mrotzek et al. 2012). Mertlitsch gibt noch den Vorschlag, dass die Lehrer_innen aus der allwissenden Rolle in eine des instructors, in

eine interaktive Rolle der Berater_innen schlüpfen sollen. Die Schüler_innen sollen auch mehr Freiraum zum Experimentieren und Ausprobieren bekommen und die Schule soll als eine Art Lernwerkstatt als Lernort fungieren und nicht nur als Wissensvermittlerin (vgl. Mertlitsch 2014, S. 112).

Zu einem Bundesseminar, welches im April 2013 in Innsbruck stattgefunden hatte, erarbeitete Mertlitsch einen 15-Punkte-Plan für Schulen und Lehrer_innen, welcher die wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen einer VWA enthält. Neben den schon erwähnten Aufgaben müssen die Lehrer_innen für gute Kenntnisse über Textaufbau und mögliche Gliederungsarten sorgen. Weiters muss ein nötiges vorwissenschaftliches sprachliches Repertoire vermittelt werden, eine sogenannte Fachsprache und Bildungssprache. Außerdem muss eine Peerfeedbackkultur in den Klassen, nach klaren Kriterien, ausgebaut werden. Sehr wichtig ist noch, dass die Lehrpersonen eine offene und wertschätzende Atmosphäre in den Klassen schaffen (vgl. Mertlitsch 2014, S. 113).

In Folge der Beurteilung der VWA, wie schon im Kapitel 2.5 der Diplomarbeit angesprochen wurde, spielt die Informationskompetenz eine wesentliche Rolle. Lange gibt in ihrem Artikel über das Thema Vorschläge, wie die Lehrer_innen im Laufe des Betreuungsprozesses aber auch schon im Regelunterricht diese Kompetenz üben können. Lange plädiert, sowie auch Esterl und Wetschanow (2010), für eine Reduktion der Anforderungen an die VWA und eine durchgehende Unterstützung und Betreuung der Schüler_innen beim Schreibprozess. Damit die VWA gut gelingt, definiert sie die Rolle der Lehrkräfte folgenderweise: sie müssen für eine eng fokussierte Fragestellung sorgen; sie müssen die Materialmenge begrenzen und möglichst wissenschaftliche Texte einbeziehen; sie müssen die Schüler_innen bei der Literaturoauswahl beraten; sie müssen Hilfestellungen beim Verstehen schwieriger Texte geben; sie müssen die Schüler_innen anregen sich beim Lesen Notizen zu machen, in denen sie die eigenen Gedanken auch einfließen lassen und die Quellenangaben gleich notieren; als letztes müssen sie für den Bereich Intertextualität Formulierungsmuster zur Verfügung stellen und Feedback auf die Arbeiten gebe. Die Lehrkräfte sollen durch eine erfolgreiche und professionelle Betreuung einen guten Eindruck vom wissenschaftlichen Umgang mit Texten vermitteln (vgl. Lange 2014, S. 76). Zemanek behauptet, dass zur Informationskompetenz auch die Bewertung von Informationen und die Erstellung von Suchanfragen dazugehören. Diese zwei Teilbereiche müssen von den Lehrpersonen

auch verstärkt im Unterricht und während der Betreuung der VWA behandelt werden, dass die Schüler_innen geeignete Quellen für ihre Themen finden können (vgl. Zemanek 2014, S. 124-125).

Man kann sehen, dass die Vermittlung der Informations- und Textkompetenz einige Aufgaben an die Lehrer_innen stellen. Wie schon im Kapitel 2.4 bereits angesprochen wurde, müssen die Kompetenzen in der gesamten Sekundarstufe I. und II. stufenweise herausgebildet werden. Doch die Basis bilden lediglich das Lesen und das Schreiben, so ist es die Aufgabe der Lehrer_innen aller Fächer diese Grundkompetenzen verstärkt zu unterstützen, damit diese Fertigkeiten bis zur VWA in angemessener Weise von den Schüler_innen beherrscht werden.

Auch Esterl und Wetschanow setzen sich mit dem Thema der VWA auseinander und stellen fest, dass die VWA grundlegende Veränderungen des Schulalltags mitbringt. Die Aufgabe der Lehrkräfte sehen sie als Erstes gleichfalls in der Entwicklung der Lese- und Schreibkompetenzen und sie müssen stärker den Fokus auf einen handlungs- und projektorientierten Unterricht setzen (vgl. Esterl und Wetschanow 2014b, S. 5). Der Paradigmenwechsel, welcher im Unterrichtsalltag vollzogen werden muss, wird auch von Pichler hervorgehoben (vgl. Pichler 2014, S. 23). Außerdem ist es noch die Aufgabe der Lehrer_innen, dass die Schüler_innen viel selbstständiger werden, damit ihnen das selbstständige Arbeiten an der VWA keine Probleme bereitet. Die Lehrer_innen selber müssen einen Rollentausch vollziehen, sie müssen zum Couch werden und es muss eine neue Gesprächs- bzw. Feedbackkultur in den Schulen eingeführt werden, um eine erfolgreiche Betreuung der VWA in den letzten zwei Schuljahren zu ermöglichen (vgl. Esterl und Wetschanow 2014b, S. 6; vgl. Mertlitsch 2014, S. 112).

Pichler erläutert in einer Tabelle Daten zu Weiterbildungsveranstaltungen zur VWA an Österreichs Pädagogischen Hochschulen aus den Jahren 2012/13 und 2013/14. Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die Anzahl der Veranstaltungen in gesamt Österreich von den Jahren 2012/13 auf die Jahre 2013/14 eindeutig gestiegen und auch die Anzahl der Teilnehmer_innen gewachsen ist (vgl. Pichler 2014, S. 22). Pichler sieht diesen Anstieg als einen Beweis dafür, dass die Vorbereitung der Schüler_innen auf die VWA eine große Herausforderung für die Lehrer_innen bedeutet. Dabei beruft er sich auf Fenkart, die diese Tatsache ebenso sieht und betont, dass die Lehrpersonen sich bewusst machen müssen, dass die Vorbereitung auf die VWA nicht mit der Themen-

und Betreuer_innenauswahl beginnt, sondern mit dem langfristigen Prozess des Kompetenzaufbaus, vor allem der Lese- und Schreibkompetenzen (vgl. Pichler 2014, S. 21; vgl. Fenkart 2012, S. 46 und S. 48).

Kruse vertritt die Meinung, dass die Lehrpersonen nicht nur das wissenschaftliche Zitieren, Argumentieren und Zusammenfassen den Schüler_innen beibringen müssen, sondern auch grundlegende Funktionen des Wissenschaftsbetriebes vermitteln müssen, damit die beigebrachten (vor)wissenschaftlichen Handlungen einen Sinn bekommen und nicht nur als unkommunikative Textpraktiken erscheinen sollen. So fällt es den Schüler_innen leichter wissenschaftliche Schreibformen zu erlernen, wenn sie auch den Zweck und den Sinn dieser kennenlernen. Außerdem sollen die Lehrer_innen auch versuchen die Freude am Schreiben zu vermitteln, denn so investieren die Schüler_innen viel leichter Zeit in diese Kompetenz (vgl. Kruse 2014, S. 38-39). Kruse formuliert in seinem Artikel konkrete Vorschläge bzw. Aufgaben, welche die Lehrer_innen zur Vorbereitung auf die VWA und auf das Studium den Schüler_innen beibringen sollen. Außer der Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung, soll ein stärkerer Fokus auf die indirekte Rede, den Konjunktiv und das Argumentieren gesetzt werden. Die Lehrer_innen müssen auch die neue Autor_innen Rolle, die in den (vor)wissenschaftlichen Texten verlangt wird, einüben lassen. Die Lehrkräfte müssen im Unterricht kollaborative Arbeitsformen einführen, wie z.B. Schreibkonferenzen, Schreibgruppen, Planung von größeren Schreibprojekten, damit die Schüler_innen erfahren, wie man von anderen profitieren kann und sich gegenseitig unterstützen kann. Das Sprechen über das Schreiben soll dadurch ebenso geübt werden. Die Lehrkräfte sollen ihren Unterricht so gestalten, dass sie möglichst viele Textgenres einbauen. Es ist auch ratsam, dass schon relativ früh größere Schreibprojekte angelegt werden, so, dass die Schüler_innen die Themen frei wählen können, um die Motivation am Schreiben nicht zu verlieren (vgl. Kruse 2014, S. 43-44). Die Lehrkräfte sollen den Schüler_innen vermitteln, dass der Aufbau von Sprach- und Textkompetenz ein lebenslanges Lernen erfordert und nicht mit der Schule abgeschlossen ist (vgl. Kruse 2014, S. 45).

Halfmann et al. (2014) sehen die Rolle der Lehrkräfte bei der Themenwahl sehr wichtig, sie sollen lenkend und unterstützend eingreifen, dabei soll aber die freie Entscheidung der Schüler_innen nicht eingeschränkt werden. Die Lehrpersonen sollen die Möglichkeiten vorstellen, wie man ein Thema eingrenzen kann und auf die

Umsetzbarkeit des gewählten Themas achten. Sie sollen auch zeigen, was eine gelungene Fragestellung ausmacht und welche Methoden zur Beantwortung der Fragestellung vorhanden sind. Wenn die Schüler_innen in dieser Anfangsphase des Schreibprozesses genügend und professionelle Unterstützung bekommen, wird dadurch ihre Selbstkompetenz gefördert (vgl. Halfmann et al. 2014, S. 49-51). Während der prozessorientierten kontinuierlichen Betreuung müssen die Betreuungspersonen entsprechende Gesprächstechniken anwenden, wie z.B. offene Frageweisen, aktives Zuhören, selektives Mitschreiben, die Technik des Paraphrasierens oder das selektive Zusammenfassen (vgl. Halfmann et al. 2014, S. 52). Das Feedback der Betreuer_innen darf auch keine korrigierende Funktion haben, es soll die Schüler_innen zur Reflexion, zum Lernen und zur Überarbeitung des Geschriebenen anregen. Feedback sollte seitens der Betreuungsperson regelmäßig, in vereinbarten Abschnitten kommen (vgl. Halfmann et al. 2014, S. 55-56). Um ein angemessenes Feedback geben zu können, muss laut Knappik et al. (2014) die Betreuungsperson und der/die Schüler_in eine Metasprache anwenden, mit der man über den Text sprechen kann (vgl. Knappik et al. 2014, S. 140). Die Lehrpersonen müssen im Laufe der Beratungsgespräche auf verschiedene Aspekte Rücksicht nehmen, damit der Betreuungsprozess fruchtbringend gestaltet werden kann.

Schindler betont, dass die Lehrpersonen konkrete Formulierungsmuster geben sollen, damit die Schüler_innen ein Handwerkzeug haben, um auf bestimmte Autor_innen verweisen und beispielweise ausdrücken können welche Autor_innen relevanteres zum Thema zu sagen haben. Auch wenn die Schüler_innen gelernt und verstanden haben wie man zitiert, fällt es ihnen häufig schwer im Text Verweise zu erstellen, da müssen die Lehrkräfte die nötige Unterstützung geben (vgl. Schindler 2014, S. 86).

Die Autor_innen Marti und Ulmi stellen noch fest, dass die Lehrer_innen den Schüler_innen unbedingt Werkzeuge bzw. Möglichkeiten der Leseführung beibringen sollten, somit wird auch die Verständlichkeit der verfassten Texte erhöht (vgl. Marti und Ulmi 2014, S. 96). Wie schon bei einigen Autor_innen zuvor, wird von ihnen auch die Rolle der Betreuer_innen als Coach angesprochen, indem sie Verstandenes paraphrasieren und Fragen stellen, damit die Ressourcen bzw. die Kompetenzen der Schüler_innen aktiviert und motiviert werden. Die Betreuer_innen sollen sich bewusst zurückhalten und nicht zu viele Hilfestellungen und konkrete Empfehlungen geben, die Schüler_innen müssen das Schreibprojekt selbstständig durchführen, man darf nur

lenkend und Inputs gebend eingreifen. Die Lehrpersonen müssen die Fähigkeit der Textdiagnose beherrschen, um die Textteile der Schüler_innen angemessen zu beurteilen können (vgl. Marti und Ulmi 2014, S. 97-98). Marti und Ulmi sind aber die einzigen Autor_innen die einen doppelten Rollentausch der Lehrkräfte erwähnen. Erstens geschieht ein Rollenwechsel zum Coach, während des Betreuungsprozesses. Zweitens wird der Couch zur beurteilenden Person, welche aufgrund festgelegter Kriterien die fertige VWA als Endprodukt beurteilt (vgl. Marti und Ulmi 2014, S. 99). In diesem doppelten Rollentausch sehen die Autor_innen die größte Herausforderung der betreuenden Lehrkräfte. Sie müssen sich immer ihrer Rolle bewusst sein, müssen erst beraten und am Ende benoten.

Rheindorf setzt sich mit dem Thema der Präsentation und Diskussion der VWA auseinander und behauptet, dass die Vorbereitung auf diesen Prüfungsteil sehr häufig zu kurz kommt und auch in den öffentlichen Diskussionen bzw. den Fortbildungen wenig Beachtung erhält. Oft wird es als bloß ein weiteres Referat gesehen. Einerseits enthält die Präsentation und Diskussion der VWA tatsächlich Elemente eines herkömmlichen Referats, wie die Grundsätze der Gestaltung visueller Präsentationsmittel, unterstützende Materialien (z.B. Handout), Rhetorik, Sprechtechnik und Körpersprache. Andererseits werden die Schüler_innen durch einen ungewohnten Ausgangspunkt und dem Prozess der Vorbereitung und Erstellung der Präsentation gefordert und die ungewohnte Situation der Präsentation und der Diskussion stellt ihnen auch eine neue Herausforderung (vgl. Rheindorf 2014, S. 100-101). So ist es die Aufgabe der Betreuer_innen die Schüler_innen auf diese neue Situation vorzubereiten. Sie sollen beibringen, wie die wichtigsten Aspekte der VWA (Hintergrund, Ziel, Problemstellung, Grundlage, Literatur, Methode und Ergebnisse) kompakt aber doch verständlich präsentiert werden können, damit sich das Publikum ein Bild von dem Projekt machen kann. Die anschließende Diskussion soll auch eingeübt werden, indem z.B. die verschiedenen Fragetypen zum Projekt thematisiert werden, wie Umfeldfragen, Verständnisfragen, Ergänzungsfragen, kritische Fragen, Einschätzungsfragen oder Fragen nach den persönlichen Hintergründen (vgl. Rheindorf 2014, S. 104-106). Die Lehrkräfte müssen die Schüler_innen auf diese neue Kommunikationssituation vorbereiten.

Neben Rheindorf hebt auch Müller die Wichtigkeit der zeitlichen und systematischen Vorbereitung auf die Präsentation und Diskussion der VWA hervor. Sie

meint, dass es zu den Aufgaben der Lehrkräfte gehört, die Schüler_innen mit angemessenen rhetorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszustatten, damit die Präsentation der VWA zum Meisterstück der Schulabgänger_innen werden kann (vgl. Müller 2014, S. 132). In dem Artikel gibt Müller zahlreiche Tipps und Übungsaufgaben, welche in jedem Unterrichtsfach eingesetzt werden können, um ein sicheres und professionelles Auftreten und Präsentieren zu ermöglichen (vgl. Müller 2014, S. 135-136).

Abschließend kann man festhalten, dass die Vorbereitung der Schüler_innen auf das Prüfungsgebiet der VWA und der Aufbau der hierfür benötigten Kompetenzen ein langandauernder und komplexer Prozess ist, welcher sehr viele Arbeitsschritte und eine genaue Planung des Unterrichts seitens der Lehrer_innen verlangt. Somit stellt die VWA nicht nur für die Schüler_innen eine Herausforderung, sondern auch für die Lehrkräfte, besonders wenn sie zu Betreuungspersonen werden. Als Betreuer_innen sind sie für ein durchgehendes und professionelles Coaching verantwortlich und müssen die zuvor aufgezählten Aufgaben erfüllen.

2.10 Zusammenfassung

Wie im Theorieteil aufgezeigt werden konnte, halten sehr viele Autor_innen die neue SRDP und das neue Prüfungsgebiet der VWA für eine große Herausforderung, welche sowohl an die Schüler_innen als auch an die Lehrer_innen gestellt wird. Es wurde versucht ein übergreifendes Bild von der neuen SRDP, insbesondere aber vom Prüfungsgebiet der VWA zu geben. Zwar gibt es seitens des Ministeriums Handreichungen und Beurteilungsraster, die versuchen die Aufgaben der Lehrkräfte zu definieren und klare Vorgaben zur Beurteilung der fertigen VWA's zu geben, doch erscheinen diese Hilfestellungen als unzureichend. So wurde auch eine eigene Plattform vom Ministerium (AHS-VWA) errichtet und es sind auch zahlreiche Publikationen zum Themenbereich VWA erschienen, welche den Lehrer_innen als Anlaufstelle dienen können.

Aus den einzelnen Unterkapiteln des Theorieteils wird ersichtlich, dass der Betreuungsprozess und auch das Projekt VWA, sehr komplex sind. Die Lehrkräfte müssen ihren bisherigen Unterricht neu gestalten, es ist unbedingt ein

Paradigmenwechsel nötig, sie müssen sich in Richtung eines handlungs- und projektorientierten Unterricht bewegen und eine neue fächerübergreifende Schreibkultur in den Schulen einführen. Diese Veränderungen sind eng mit der Einführung einer neuen Gesprächs- und Feedbackkultur verbunden, welche grundlegende Voraussetzungen des Betreuungsprozesses sind.

Die Betreuer_innen müssen einen zweifachen Rollentausch durchlaufen, sie werden zum Coach und dann zur beurteilenden Person der VWA. Als Coach dürfen sie die Schüler_innen wegweisend lenken, aber am Anfang bei der Themenwahl und der Formulierung der Fragestellung sind die Schüler_innen verstärkt auf die Hilfe angewiesen. Doch wie weit sollen bzw. dürfen die Lehrpersonen eingreifen, denn die VWA ist ja als Hausarbeit zum selbstständigen Verfassen konzipiert.

Die Lehrer_innen müssen sich auch neue Kompetenzen aneignen, falls diese nicht schon präsent sind, um einen erfolgreichen Betreuungsprozess ermöglichen können. Deshalb gibt es auch Fortbildungen zum Thema VWA, da werden allerdings auch nicht alle Teilprozesse der Vorbereitung und Betreuung abgedeckt. Die abschließende Präsentation und Diskussion der VWA zählt auf jeden Fall dazu.

Man kann festhalten, dass nicht nur die Schüler_innen, sondern auch die Lehrer_innen Unterstützung brauchen, in der Vorbereitung auf die VWA und während des Betreuungsprozesses. Im empirischen Teil der Arbeit wird versucht zu ermitteln wo dieser Unterstützungsbedarf besteht, was für eine erfolgreiche Betreuung nötig ist und wie die Lehrkräfte des Abendgymnasiums Wien zur VWA stehen.

3. Methodisches Vorgehen und Forschungsdesign

Nach dem theoretischen Teil erfolgt in diesem Kapitel die Darstellung des empirischen Teils der Diplomarbeit. Zu Beginn wird das Forschungsdesign auf der Grundlage der zu Beginn genannten Forschungsfragen vorgestellt. Zur visuellen Darstellung dient eine Abbildung, welche die wesentlichen Schritte des Forschungsprozesses veranschaulicht und kurz zusammenfasst, sprich die Erhebung, die Aufbereitung und die Auswertung der Daten. Danach wird auf das Paradigma qualitativer Forschung, die Gütekriterien sowie die Forschungsethik der vorliegenden Untersuchung eingegangen.

3.1 Forschungsfrage und Untersuchung

Im vorherigen Teil der Arbeit erfolgte eine detaillierte Beschreibung des Themengebiets der VWA, neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen wurden die Aufgaben und die Rolle der Lehrkräfte im Laufe des Betreuungsprozesses erläutert, so wird im empirischen Teil der Arbeit eine Bedarfsanalyse durchgeführt, um die Forschungsfragen beantworten zu können. Es werden die Aussagen der Lehrkräfte analysiert und interpretiert und zwar aus dem Gesichtspunkt aus, inwiefern sie und vor allem wo sie Unterstützung bei der Betreuung der Schüler und Schülerinnen brauchen, die bei ihnen die VWA schreiben. Es wird dabei auf folgende Fragen fokussiert, welche schon in der Einleitung geschildert wurden. Hier sollen die Forschungsfragen nochmals angeführt werden:

- Welche Unterstützung brauchen die Lehrkräfte am Abendgymnasium Wien um die Schüler_innen beim Prozess der VWA erfolgreich zu betreuen?

Diese Frage wurde in zwei Teilfragen aufgeteilt:

- In welchen Bereichen ist die Unterstützung nötig?
- Welche Art bzw. Form von Unterstützung wird gebraucht?
- Wie stehen die Lehrkräfte des Abendgymnasiums Wien zum Prüfungsgebiet VWA bzw. was ist ihre subjektive Einstellung der VWA gegenüber?

- Welche Kenntnisse und Erfahrungen bringen die Lehrpersonen mit, die sie für die Betreuung der VWA einsetzen können?

Zur Untersuchung wurde ein quantitatives Paradigma gewählt, um möglichst viele Daten zum Thema erfassen zu können. Der Forschungsprozess lässt außerhalb der Vorbereitungsphase in drei Hauptphasen gliedern, wie es die untenstehende Graphik (siehe Abbildung 3) zeigt. Die drei Phasen sind die Erhebung, die Aufbereitung und die Auswertung der Daten.

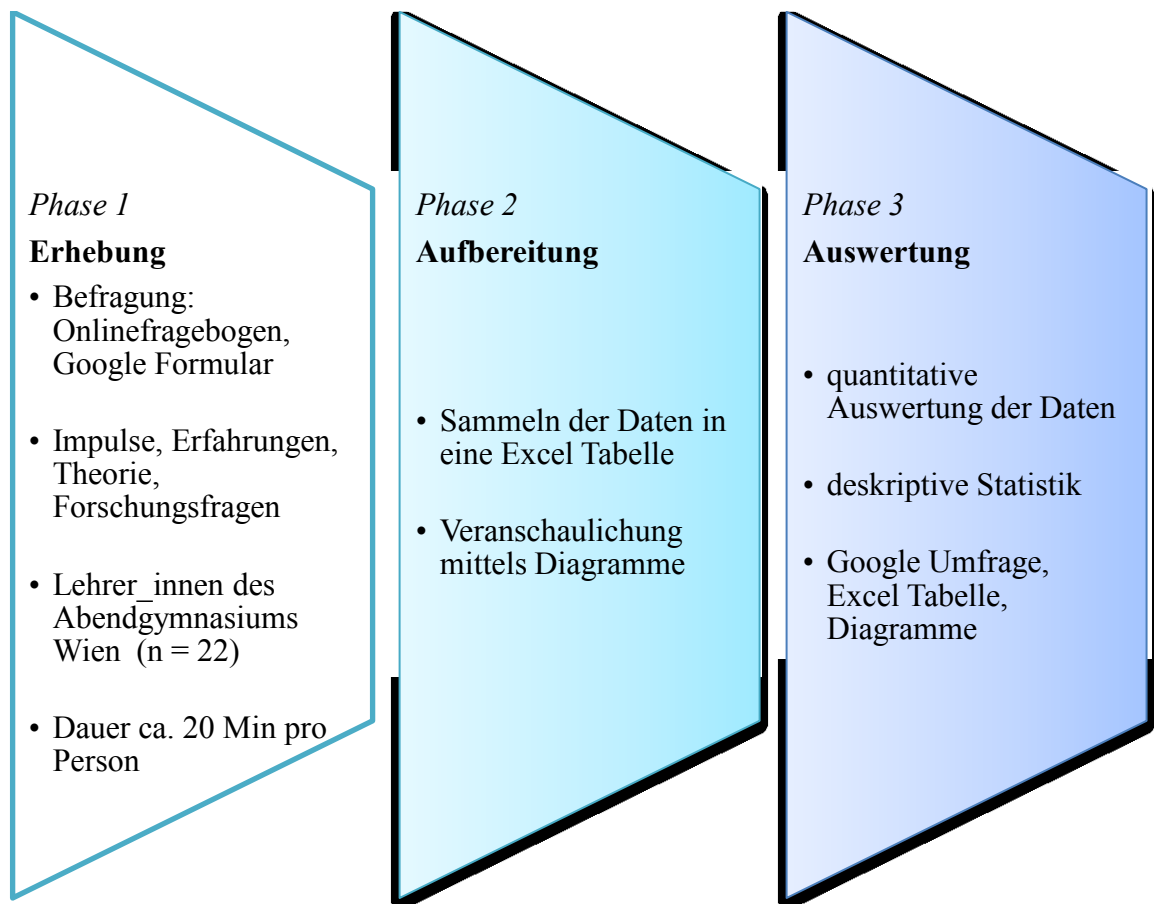


Abbildung 3: Makrostruktur des Forschungsdesigns

In Phase 1 erfolgt die Datenerhebung. Es wurde die Methode der Befragung gewählt, darunter auch die schriftliche Befragung. Es wurde mit Hilfe des Google Formulars ein Onlinefragebogen erstellt, mit der Erwägung, dass ihn so die Lehrkräfte des Abendgymnasiums Wien ohne örtliche und zeitliche Bindung ausfüllen können und möglichst viele Daten gewonnen werden können. Somit wird auch die Anonymität der teilnehmenden Personen gewährleistet. Der Fragebogen wurde an Hand der Theorie, der

Erkenntnisinteresse und den Forschungsfragen erstellt. Genauere Details erfolgen dann im Kapitel 4, indem auf die Datenerhebung näher eingegangen wird. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 20 Minuten pro Person.

In Phase 2 erfolgt die Datenaufbereitung. Die mittels Fragebogen gesammelten Daten werden in eine Excel Tabelle zusammengeführt. Die Daten liegen auch in Form von Diagrammen vor, da das Google Formular die Ergebnisse auch visuell darstellen lässt.

Phase 3 beinhaltet die Auswertung der Daten. Da ein quantitatives Design gewählt wurde, erfolgt die Auswertung der Ergebnisse mittels statistischer Verfahren. Es werden die Google Formulare, die Excel Tabellen und die erstellten Diagramme als Grundlage der Auswertung herangezogen.

Für die vorliegende Arbeit werden in den nächsten Kapiteln einige Gesichtspunkte erläutert, welche auch beim Planen des Forschungsprozesses eine wesentliche Rolle spielten.

3.2 Das Paradigma der quantitativen Forschung

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der quantitativen und qualitativen Forschung, bzw. was die Unterschiede zwischen den zwei Forschungsansätzen sind. Der Fokus liegt aber auf dem quantitativen Paradigma, da sich auch die Diplomarbeit in diesem Bereich bewegt. Es wird dabei auch immer auf die vorliegende Arbeit Bezug genommen.

Sowie in den Geistes- und Sozialwissenschaften hängt auch im Bereich DaF/DaZ die Auswahl eines Forschungsansatzes von den zu untersuchenden Gegenständen, Fragestellungen, Erkenntnisinteressen und den Zielen der Forschung ab. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zwei Forschungsansätze, dem qualitativen und dem quantitativem Forschungsansatz. Lange wurden die beiden als sich gegenseitig ausschließende Forschungsansätze betrachtet, heutzutage werden sie aber häufig auch als Mischformen (mixed methodologies) eingesetzt, mit dem Ziel sich ergänzende Erkenntnisse zu gewinnen (vgl. Riemer 2014, S. 20).

Grotjahn (1987) sieht die quantitativen Forschungsansätze „analytisch-nomologisch“ und die qualitativen Forschungsansätze „explorativ-interpretativ“. Somit

zielen quantitative Forschungen auf das Beschreiben und Erklären menschlichen Verhaltens „aus der Außenperspektive mit dem Ziel, generalisierbare Gesetzmäßigkeiten größerer Reichweite zu erkennen.“ (Riemer 2014, S. 20-21) Es werden vorab Hypothesen gestellt, welche auf vorhandenen wissenschaftlicher Theorie basieren und diese werden im Verlauf der Forschung getestet, d.h. verifiziert oder falsifiziert. Es wird nur auf einen Aspekt fokussiert, im Gegensatz zur qualitativen Forschung, in der möglichst das gesamte Feld erfasst und ein holistischer Blick gewonnen wird. Damit die ausgewählten Einzelaspekte unverfälscht dargestellt werden, muss das Feld kontrolliert werden, damit keine Störvariablen die Ergebnisse verfälschen. So muss die Proband_innengruppe sorgfältig ausgewählt, standardisierte Datenerhebungs-, -aufbereitungs-, und -auswertungsverfahren angewandt werden. Dies bedeutet sogleich eine Manipulation des Untersuchungsfeldes. Im Rahmen des quantitativen Forschungsansatzes liegen die Datenerhebungen in der Regel sofort als zählbares Material vor, was die Folge einer strengen Standardisierung der Testung, der Befragung oder der Beobachtung bedeutet (vgl. Riemer 2014, S. 21).

Qualitative Daten entstehen im Laufe eines Transformationsprozesses, indem Belege zu Ereignissen, Prozessen und Objekten in eine Zahlform verwandelt werden, sie liegen dann numerischer Form vor (vgl. Legutke 2016, S. 63). Diese Daten „sind das Herzstück einer qualitativ-hypothesenprüfenden Fremdsprachenforschung, die sich um objektiv überprüfbare und repräsentative Ergebnisse sowie validierbare Verallgemeinerungen bemüht“. (Legutke 2016, S. 63)

Im Gegensatz dazu, ist es Ziel der qualitativen Forschung auf Exploration und Verstehen abzu zielen. Da werden im Forschungsprozess Hypothesen und Theorien erst zum Schluss erschlossen bzw. entwickelt. Qualitative Forschung nennt man hypothesengenerierend, sie steigt aber auch nicht ohne Vorannahmen in den Forschungsprozess ein. Das Forschungsfeld wird so gut wie möglich in seinem natürlichen Zustand belassen. Die gewonnenen Daten liegen in der Regel als verbale, nicht standardisierbare Daten vor. Im Fall von qualitativen Forschungsprozessen versucht man Einsicht in die Haltungen, Meinungen, Gefühle und Kognitionen der befragten Untersuchungsteilnehmer_innen zu erforschen, dazu eignet sich z.B. die Methode des Interviews (vgl. Riemer 2014, S. 21-22).

Legutke beschreibt qualitative Daten folgenderweise:

„Qualitative Daten sind Belege zu Sachverhalten, Ereignissen und Prozessen, die in unterschiedlicher Text- und medienform die Grundlage rekonstruktiv-qualitativer Fremdsprachenforschung bilden [...] [und erschließen], was konkrete Menschen in spezifischen sozialen und institutionellen Kontexten tun, wie sie interagieren, wie sie ihr Handeln [...]“. (Legutke 2016, S. 63)

Das Zitat verdeutlicht, dass bei qualitativen Forschungen die Personen als handelnde Subjekte im Mittelpunkt stehen und somit zum Forschungsgegenstand werden.

In der vorliegenden Arbeit wurde bewusst ein quantitativer Forschungsansatz gewählt, denn nur so können alle Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien befragt werden und möglichst viele Daten zur Beantwortung der Forschungsfrage gewonnen werden, welche mit Hilfe statistischer Auswertungsmittel erfasst werden können.

3.3 Die Gütekriterien der quantitativen Forschung

Sowohl qualitative, als auch quantitative Forschungsvorhaben müssen gewisse Ansprüche und Zielsetzungen verfolgen und spezielle Gütekriterien einhalten. In diesem Kapitel werden die Gütekriterien der quantitativen Forschung näher dargestellt, denn diese wurden auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit berücksichtigt.

Erst soll aber zuerst festgehalten werden, was überhaupt Gütekriterien sind. Schmelter (2014) behauptet, in Anlehnung an Dörnyei (2007, S. 48-49) und Steinke (2008, S. 319), dass Gütekriterien normative Konstrukte sind, welche absichtlich abstrakt gehalten sind, um sie dann an den jeweiligen Forschungsprozess anpassen zu können. An den Gütekriterien sind die Qualität und die Geltung der empirisch gewonnenen Erkenntnisse messbar. Sie hängen aber von der Definition des Untersuchungsbereichs und der Untersuchungsgegenstände ab (vgl. Schmelter 2014, S. 33).

Die Gütekriterien die in der qualitativen Forschung gelten, sind durchaus andere, welche für das quantitative Paradigma eine wichtige Rolle spielen. Es gibt aber auch übergreifende Gütekriterien, die für beide Ansätze gültig sind. Diese sind nach Schmelter (2014) die Nachvollziehbarkeit, die Offenlegung und Begründung des Gegenstandsverständnisses, die Berücksichtigung und damit die Einbettung der

Untersuchung in die Faktorenkomplexion, die Anschlussfähigkeit an vorhergehende bzw. nachfolgende Forschung, die Diskussion des Praxisbezuges und die Einhaltung ethischer Standards. Als ein übergeordnetes Kriterium aller empirischen Forschungen, ist die *Transparenz* bzw. die *Nachvollziehbarkeit* zu betrachten. Nach Aguado und Riemer (2000) wird sie auch als *Objektivität* oder *intersubjektive Nachvollziehbarkeit* genannt. Dieses Kriterium wird erfüllt, indem die Forschungserkenntnisse nicht nur als Produkt dargelegt werden, sondern auch der Prozess ihrer Entstehung beschrieben und somit nachvollziehbar gemacht wird (vgl. Schmelter 2014, S. 35-36).

Um dieses Hauptkriterium zu erfüllen wird im Rahmen dieser Arbeit nicht nur die Erkenntnisinteresse, die Theorie, das Forschungsdesign, sondern auch der Forschungsprozess präzise dargestellt. In den nächsten Kapiteln wird das Entstehen des Forschungsinstrumentes, die angewandten Verfahren und die Analyse der Daten beschrieben, damit alles nachvollziehbar gemacht werden kann.

Doch welche speziellen Gütekriterien müssen noch im Fall einer quantitativen Arbeit erfüllt werden? Schmelter (2014) nennt drei Gütekriterien für die qualitativen Forschungsansätze, welche aus der Testtheorie übernommen wurde, diese sind: die *Objektivität*, die *Reliabilität* und die *Validität*. Ohne *Objektivität* gibt es keine *Reliabilität* und ohne *Reliabilität* gibt es keine *Validität*, *Validität* baut also auf die anderen Gütekriterien (vgl. Schmelter 2014, S. 38).

Validität

Im Falle der *Validität* wird zwischen innerer (interner, internaler) und äußerer (externer, externaler) *Validität* (Gültigkeit) unterschieden. Innere Gültigkeit bedeutet, dass die Ergebnisse der Untersuchung eindeutig interpretierbar sind und gibt über die kausalen Abhängigkeiten Auskunft. Es wird geprüft, ob neben den kontrollierten Variablen auch andere Faktoren zu den beobachteten Ergebnissen geführt haben. Die externe *Validität* betrifft die Übertragbarkeit der Ergebnisse über die untersuchten Stichproben, Zeiträume und Situationen hinaus. Die zwei Arten stehen gegensätzlich zueinander, entweder kann höhere interne und geringere externe oder geringere interne und höhere externe Gültigkeit gewonnen werden (vgl. Schmelter 2014, S. 38-39). Zusammengefasst kann man sagen, dass die Validität die Gültigkeit der Messung bedeutet und Auskunft darüber gibt, ob eine Methode tatsächlich das misst, was gemessen werden soll.

Objektivität

Dieses Kriterium zielt auf die Nachvollziehbarkeit der Forschungsmethode und damit ihre Replizierbarkeit ab. Mit der *Objektivität* ist das Ziel verbunden, dass die Datenerhebung-, -auswertung und -analyse von den Forscher_innen möglichst unabhängig durchgeführt wird. Das bedeutet, dass Forscher_innen unabhängig voneinander zu denselben Ergebnissen kommen sollen. Der Einfluss auf die Untersuchung soll so gering wie möglich gehalten werden (vgl. Schmelter 2014, S. 39). Es wird dabei die Intersubjektivität der Methode verstanden (vgl. Caspari 2016, S. 16).

Reliabilität

Nach Caspari (2016) misst *Reliabilität* oder anders gesagt Zuverlässigkeit, die Genauigkeit des Datenerhebungs- bzw. Messvorgangs und gibt den Grad der Verlässlichkeit der Ergebnisse an. Sie umfasst drei Aspekte: „die Stabilität (die Übereinstimmung der Messergebnisse zu unterschiedlichen Zeitpunkten), die Konsistenz (das Maß, mit dem die zu einem Merkmal gehörenden Items dasselbe Merkmal messen) und die Äquivalenz (die Gleichwertigkeit von Messungen [...])“ (Caspari 2016, S. 16–17)

Unter *Reliabilität* versteht Schmelter (2014):

„die Genauigkeit, mit der ein Untersuchungsinstrument ein Merkmal misst bzw. erfasst; und zwar unabhängig davon, ob das Instrument auch wirklich das Merkmal misst, das gemessen werden soll. Ein Instrument sollte also beim Einsatz in zwei vergleichbaren Stichproben zu dem gleichen Ergebnis kommen, weil seine Messung durch möglichst wenige zufällige Messfehler beeinflusst wird.“ (Schmelter 2014, S. 39)

Das Untersuchungsinstrument soll so ausgewählt bzw. erstellt werden, dass es für den Zweck der Untersuchung eingesetzt werden kann und die erwünschten Ergebnisse erzielt werden können. Dabei sollten Messfehler vermieden werden.

Für die Testung der Reliabilität von Messinstrumenten gibt es unterschiedliche Verfahren, wie z.B. Retests, Paralleltests oder Testhalbierung (vgl. Schmelter 2014, S. 39).

Im Zuge der Diplomarbeit wurden die bereits oben angeführten Gütekriterien beachtet und in den Forschungsprozess eingebunden.

3.4 Ethische Überlegungen

Im Fall jeder Forschung müssen ethische Standards eingehalten werden. Im Folgenden werden diese genauer vorgestellt.

Zum Bereich der Forschungsethik gehören Prinzipien und Regeln, welche das Handeln der Forscher_innen leiten. Sowohl nationale als auch internationale Fachgesellschaften der Natur- und Sozialwissenschaften entwickelten Ethik-Kodizes, welche für die Forschenden als Orientierung dienen. Ein Beispiel hierfür ist der Ethikkodex der DGFF mit dem Titel *„Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung“*⁷ aus dem Jahr 2019.

Laut Legutke und Schramm (2016) ist die Forschung ein dynamisches Arbeitsbündnis im sozialen Gefüge. Ein wichtiges Prinzip ist die Verantwortung, einmal für sich selbst als Forschende, zweitens für das Umfeld, drittens gegenüber der scientific community (den anderen Forscher_innen), viertens gegenüber den Beteiligten und fünftens gegenüber Institutionen (vgl. Legutke und Schramm 2016, S. 112). Zu den Grundprinzipien gehören noch: „das Prinzip der Schadensvermeidung, das Prinzip des Nutzens bzw. Mehrwerts der Forschung, der Respekt vor anderen Menschen sowie das Prinzip der Redlichkeit.“ (Legutke und Schramm 2016, S. 108-109) Im Fall der Personen, welche im Forschungsprozess involviert sind, müssen ihre Interessen und ihre Privatsphäre respektiert und geschützt werden, sie müssen über die möglichen Auswirkungen der Untersuchung informiert werden. Da die Forschung ein Verhältnis des Geben und Nehmens ist, kann dies für die Seite Forscher_innen bei Interesse das Versenden der Forschungsergebnisse bedeuten. Der Forschungsprozess muss auf jeden Fall samt ihren Zielen, Verfahren den involvierten Personen transparent gemacht werden (vgl. Legutke und Schramm 2016, S. 109).

Als eine zentrale datenschutzrechtliche und somit gesetzlich verpflichtende Voraussetzung für empirische Untersuchungen ist die Freiwilligkeit der Forschungspartner_innen, die ohne jeglichen Zwang an der Studie teilnehmen. Somit

⁷ Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) (2019): Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung. Online verfügbar unter <https://www.dgff.de/assets/Uploads/dokumente/Ethikkodex-der-Deutschen-Gesellschaft-fur-Fremdsprachenforschung-gultige-Fassung-19-09-27.pdf>, zuletzt aktualisiert am 09.09.2019, zuletzt geprüft am 18.01.2020.

müssen die beteiligten Personen detaillierte Informationen über das Forschungsvorhaben erhalten und ihre Teilnahmebereitschaft muss schriftlich bestätigt werden. Die Personen müssen genaue Informationen über die Ziele, die Zeitdauer, das Procedere und die eventuellen Vor- bzw. Nachteile, die Maßnahmen zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen sowie über die Ansprechpartner bei rechtlichen und inhaltlichen Fragen erhalten. Es muss auch erwähnt werden, in welcher Form die erhobenen Daten präsentiert werden und wer zu ihnen Zugang hat (vgl. Legutke und Schramm 2016, S. 111). Die Forschungspartner_innen müssen auch über die Vertraulichkeit der Daten informiert werden bzw. wer in die Daten Einsicht hat. Anonymisierung und Pseudonymisierung spielen bei der Datenverwaltung auch eine wichtige Rolle. Man soll darauf achten, dass keine Rückschlüsse auf die einzelnen Forschungspartner_innen gezogen werden können (vgl. Legutke und Schramm 2016, S. 113; vgl. Riemer 2014, S. 26; vgl. Settinieri 2014, S. 61).

Im Falle der vorliegenden Arbeit wurden alle rechtlichen und ethischen Aspekte berücksichtigt. Die Teilnehmer_innen der Untersuchung wurden zu Beginn des Forschungsprozesses ausführlich über den Prozess der Untersuchung, die Zeitdauer, das Procedere und der Datenverwaltung informiert. Da es bei dieser Arbeit um eine Online-Befragung handelt, erfolgt die Erhebung der Daten völlig anonym und freiwillig. Falls Interesse besteht, können die Beteiligten die Forschungsergebnisse erhalten, so wird die Bedingung des gegenseitigen Gebens und Nehmens erfüllt. Die dazu nötigen Informationen wurden zur Verfügung gestellt. Die rechtlichen Rahmenbedingungen und der Ablauf des Forschungsprozesses wurden ebenfalls durch den die Arbeit betreuenden Professor mit dem Abendgymnasium Wien geklärt. Im Rahmen dieser Arbeit ergaben sich keine besonderen forschungsethischen Herausforderungen, da den Untersuchungsteilnehmer_innen keine Informationen vorenthalten werden musste. Es ergaben sich auch keine Vor- bzw. Nachteile, falls sie an der Untersuchung teilnahmen.

4. Datenerhebung

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die relevanten Aspekte der Datenerhebung, um die Transparenz des Forschungsprozesses herzustellen. Zu Beginn wird auf den Kontext der Untersuchung eingegangen, dem folgt eine Beschreibung der

Proband_innen in anonymisierter Form. Anschließend wird das verwendete Datenerhebungsverfahren beschrieben, es wird dabei auch auf die Vor- bzw. Nachteile des Instruments eingegangen und der Aufbau des Fragebogens geschildert. Als Abschluss des Kapitels werden das Sampling und der Pretest des Fragebogens, sowie der Korpus der Untersuchung behandelt.

4.1 Der Kontext der Untersuchung

An dieser Stelle erfolgt eine kurze Beschreibung des Abendgymnasiums Wien, an der die Untersuchung stattgefunden hatte, um die Hintergründe der Forschung vorzustellen.

In Österreich gibt es insgesamt 7 Abendgymnasien, wo Menschen ab 17 Jahren, die zumindest einen Pflichtschulabschluss haben, ihre Matura nachholen können. Abendgymnasien gibt es in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg, Villach und Wien (vgl. Abendgymnasium Wien 2020f). Für die Diplomarbeit wurde das Abendgymnasium Wien ausgewählt, da es in der Nähe ist und für die Umfrage zum Thema VWA geeignet ist.

Die Schule befindet sich im 21. Bezirk Wiens, in der Brünner Straße 72. und trägt den Namen: Bundesgymnasium, Bundesrealgymnasium und Wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium für Berufstätige. Die Schule entspricht einer Oberstufen- und Abendform einer „Allgemeinbildenden Höheren Schule“ (AHS) und die Schüler_innen (sie werden hier Studierende genannt) schließen mit einer österreichischen Matura ab. Das Abendgymnasium hat keine Klassen, es ist modular aufgebaut. Der gesamte Unterricht umfasst 4 Jahre bzw. 8 Semester. Es ist aber auch ein Quereinstieg möglich. Der Besuch der Schule ist kostenfrei. Neben dem Abendprogramm, welches von 17:55 bis 21:20 dauert, gibt es auch Vormittags- und Nachmittagskurse. Es besteht aber auch die Möglichkeit ein Fernstudiengang zu besuchen, bei dem nur die Hälfte Präsenzzeit erfordert wird, die andere Hälfte wird durch Mitarbeit aus der Ferne ersetzt. Der Unterricht ist erwachsenderecht gestaltet, berufliche Umstände werden berücksichtigt. Es gibt auch Förderkurse für Deutsch-, Englisch- und Mathematik, sollten Schwierigkeiten bestehen. Wer diesen Bildungsweg

erfolgreich mit der Matura absolviert, kann an Hochschulen und Universitäten studieren (vgl. Abendgymnasium Wien 2020c).

Die neue SRDP ist am Abendgymnasium noch nicht eingeführt, es besteht aber seit dem Wintersemester 2017 die Möglichkeit eine VWA zu verfassen und somit kann eine mündliche Maturaprüfung ersetzt werden. Ab dem Sommersemester 2021 wird die neue SRDP verpflichtend eingeführt und so müssen alle Studierenden auch eine VWA verfassen (vgl. Abendgymnasium Wien 2020b). Bis zum 25. Oktober 2019 haben 57 Studierende Themenvorschläge für eine VWA eingereicht. Sie werden ihre eigene Forschung im Rahmen des Maturatermins im Wintersemester 2020 präsentieren (vgl. Abendgymnasium Wien 2020a). Es gab auch schon ohne Verpflichtung Kandidat_innen, die sich für das Verfassen der VWA entschieden haben.

Der erstellte Onlinefragebogen wurde an das Sekretariat des Abendgymnasiums Wien verschickt, welches den Link des Fragebogens an die Lehrer_innen weiterversendet hatte.

Die Ergebnisse des Forschungsprozesses sollen den Studierenden und den Lehrer_innen des Abendgymnasiums als Hilfe und als Anlass zur Verbesserung der Betreuungstätigkeit dienen, damit bei der verbindlichen Einführung der VWA eine professionelle Betreuung der VWA's gewährleistet werden kann.

4.2 Die Proband_innen

Die Teilnehmer_innen des Forschungsprozesses waren die Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien. Sie gestalten einen erwachsenengerechten Unterricht und betreuen die Lernwege der Studierenden individuell. Einige von ihnen betreuen jetzt schon Studierende, die eine VWA verfassen, in Zukunft müssen aber alle Lehrpersonen eine Betreuung übernehmen, wenn sie danach gefragt werden.

Insgesamt gibt es am Abendgymnasium Wien 89 Lehrkräfte (vgl. Abendgymnasium Wien 2020d). So wurde im Rahmen der Untersuchung der Fragebogen an 89 Lehrpersonen verschickt.

4.3 Die Methode der Befragung

Als Verfahren der Datenerhebung wurde bei dieser Arbeit die Methode der Befragung gewählt. Laut Riemer werden in der empirischen Forschung häufig mündliche oder schriftliche Befragungsmethoden zur Datenerhebung eingesetzt. Mit Hilfe von Befragungen kann man Erfahrungen, Einstellungen, Motivationen oder Haltungen von Lehrenden oder Lernenden beforschen, welche von der Außenperspektive verdeckt bleiben würden. Die Methode der Befragung knüpft an die alltägliche Kommunikation, an das Fragen und Antworten an. Auch im Falle von Befragungen ist die Qualität des Erhebungsinstruments eine essenzielle Rolle, da es die sogleich Qualität der gewonnen Daten bestimmt (vgl. Riemer 2016, S. 155).

Es gibt zwei Formen der Befragung, die mündliche Form und die schriftliche Form. Zur mündlichen Form gehört das Interview oder die Gruppendiskussion, zur schriftlichen Form gehört der Fragebogen. Fragebögen werden dann eingesetzt, wenn eine größere Gruppe befragt werden soll und die Anonymität auch von Anfang an eine Rolle spielt. Die Auswertung der Daten hat nicht so einen großen Aufwand, das Erstellen des Fragebogens kann aber erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Die Fragebögen sind meistens stark standardisiert. Das Interview kann hingegen die Anonymität frühestens ab der Datenaufbereitung gewährleisten und im Vergleich zu schriftlichen Befragungen ist die Datenerhebung zeitaufwendiger und die Zahl der Proband_innen ist auch eingeschränkt. Befragungen sind aber sowohl im Fall von quantitativen als auch von qualitativen Forschungsansätzen einsetzbar (vgl. Riemer 2016, S. 155-156). Mündliche Befragungen können face to face oder telefonisch durchgeführt werden. Bei den schriftlichen Befragungen kann der Fragebogen klassisch in Papierform oder elektronisch ausgefüllt werden (vgl. Daase et al. 2014, S. 103).

Nach Daase, Hinrichs et. al (2014) kann man die Befragungsmethoden nach Grad der Offenheit bzw. Strukturiertheit auch unterscheiden. Sie können offen, geschlossen oder eine Mischform haben. Ob eine Befragung hauptsächlich als offen oder geschlossen gesehen werden kann, hängt vom Offenheitsgrad der Antwortmöglichkeiten ab. Bei offenen Fragen erfolgt die Antwort in eigenen Worten, es ist nicht vorgegeben, die Antwort ist offen. Solche Fragen sind meistens die W-Fragen. Im Fall von geschlossenen Fragen sind die Antwortmöglichkeiten vorgegeben, die Befragten müssen sich für eine Antwort (Einfachnennung) oder für mehr als eine

Antwort (Mehrfachnennungen) aus einer geschlossenen Anzahl von Möglichkeiten entscheiden. Halboffene Fragen geben auch Antwortkategorien vor, es gibt aber eine zusätzliche Möglichkeit der freien Antwort (vgl. Daase et al. 2014, S. 103-104).

Die Wahl der Fragentypen ist eine sehr wichtige Entscheidung, denn offene Fragen haben die Vorteile, dass sie die Vielseitigkeit und Tiefgründigkeit der Antworten erhöht wird und keine Antwortmöglichkeit ausgeschlossen wird. Offene Fragen sind abhängig von der Ausdrucksfähigkeit und der Antwortbereitschaft der Befragten. Bei den geschlossenen Fragen haben den Vorteil, dass sie schnell auswertbar und die Daten miteinander vergleichbar sind. Es besteht aber die Gefahr, dass sich die befragten Personen in den Antwortmöglichkeiten nicht wiederfinden und Antworten auslassen oder nur etwas ankreuzen. Im schlimmsten Fall können sie das Ausfüllen des Fragebogens auch abbrechen. Deshalb bieten sich als Ergänzung zu den geschlossenen auch offene bzw. halboffene Fragen an (vgl. Riemer 2016, S. 156).

Bei der Befragung spielt der Grad der Standardisierung eine wichtige Rolle. Standardisiert wird eine Befragung genannt, wenn für alle Befragten die gleichen Befragungsbedingungen gegeben werden. Dies bezieht sich auf die Fragenreihenfolge, die Gestaltung der Befragungssituation oder die Hilfestellungen (vgl. Riemer 2016, S. 156; vgl. Daase et al. 2014, S. 104).

Die klassische Form der Befragung wird durch den standardisierten Fragebogen mit größtenteils geschlossenen Fragen und vorgegebenen Antwortoptionen im Rahmen einer quantitativen Forschung repräsentiert. In der qualitativen Forschung werden vor allem offene bzw. halboffene Interviews eingesetzt (vgl. Riemer 2016, S. 157).

Im folgenden Kapitel soll auf die schriftliche Befragung näher eingegangen werden, da sie im Rahmen der vorliegenden Arbeit als geeignete Methode zur Datenerhebung und zur anschließenden Beantwortung der Forschungsfragen ausgewählt wurde.

4.3.1 Schriftliche Befragung - Der Fragebogen

Laut Porst wird der Fragebogen folgenderweise definiert:

„Ein Fragebogen ist eine mehr oder weniger standardisierte Zusammenstellung von Fragen, welche Personen zur Beantwortung vorgelegt werden mit dem Ziel, deren Antworten zur Überprüfung der den Fragen zugrunde liegenden theoretischen Konzepte

und Zusammenhänge zu verwenden. Somit stellt der Fragebogen das zentrale Verbindungstück zwischen Theorie und Analyse dar.“ (Porst 1996, S. 738)

Nach der Definition ist der Fragebogen eine systematische Auswahl von Fragen, welche auf der vorliegenden Theorie basieren und in Zusammenhang mit der zu überprüfenden Hypothese stehen.

Der Einsatz des Fragebogens ist mit einer Reihe von Vorteilen verbunden. Die Befragungen können sehr genau vorstrukturiert werden; sie sind relativ leicht örtlich, zeitlich und flexibel einsetzbar; man kann eine große Menge von Daten erheben und sie können in der heutigen Zeit auch auf elektronischem Wege verschickt werden. Ein großer Vorteil des elektronisch erstellten Fragebogens ist außerdem, dass es die Einstellungen erlauben, die Beantwortung der Fragen verbindlich zu machen, dieser Schritt gewährleistet die Beantwortung aller Fragen. Abhängig von dem Grad der Standardisierung, sind die gewonnenen Daten leicht vergleichbar (vgl. Riemer 2016, S. 157).

4.3.2 Die Erstellung des Fragebogens

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Aspekte des Erstellens eines Fragebogens angesprochen. Im Laufe des Erstellens müssen zahlreiche Entscheidungen getroffen werden, bezüglich Aufbaus, Fragenformulierung, Antwortmöglichkeiten oder Design.

Nach Riemer ist „ein Fragebogen nur so gut wie seine Items“. (Riemer 2016, S. 159) Die einzelnen Fragen oder Aussagen, woraus sich der Fragebogen zusammensetzt, werden als Items bezeichnet. Zur Formulierung und Zusammenstellung der Items gibt es keine festen Regeln, es können aber aus den zahlreichen Einführungen zur schriftlichen Befragung einige Faustregeln abgeleitet werden. In Anlehnung an Riemer (2016), Daase, Hinrichs et al. (2014) und Raab-Steiner und Benesch (2015) lauten diese folgenderweise:

- Items sollten so kurz und prägnant wie möglich formuliert werden, die von allen Teilnehmer_innen in gleicherweise verstanden werden. Auf die Qualität muss aber geachtet werden.
- Die Items sollen der Zielgruppe adäquat formuliert werden.

- Uneindeutige oder mehrdeutige Wörter sollten vermieden werden, wie z.B. manchmal, gut, einfach oder modern.
- Konkrete Fragen sollten gestellt werden, allgemeine Fragen sollten vermieden werden.
- Die Fragen und die Antwortmöglichkeiten sollten eindeutig formuliert werden.
- Hypothetische, sowie Suggestivfragen sollten ebenfalls vermieden werden.
- Doppelte Verneinungen sollten wegen den Missverständnissen nicht eingesetzt werden.
- Es sollten auch keine Fragen gestellt werden, die von fast niemandem bejaht werden können, denn diese bringen keinen Erkenntnisgewinn.
- Ein Item sollte nur einen Aspekt beinhalten.
- Die Items sollten nicht zu trivial, aber die Befragten auch nicht überfordern.
- Der räumliche und zeitliche Bezug der Items sollte immer klar definiert sein.
- Die Items sollten so formuliert werden, dass sich die positiven und negativen Antworten abwechseln.
- Die Antwortmöglichkeiten sollten überschneidungsfrei und hinreichend erschöpfend formuliert sein.
- Indirekte Sprache und Metaphern sollten auch vermieden werden.
- Das Layout soll ansprechend gestaltet werden, nicht zu viel Text auf einer Seite, das kann abschreckend wirken.
- Die Sprache muss auf die befragte Zielgruppe angepasst werden (vgl. Riemer 2016, S. 160; vgl. Daase et al. 2014, S. 106; vgl. Raab-Steiner und Benesch 2015, S. 55-56).

Außer dieser Faustregeln muss man noch weitere Aspekte berücksichtigen. Die Items können entweder als Fragen oder als Aussagen, Statements formuliert werden. Wenn Sachverhalte abgefragt werden sollen, eignet sich die Formulierung der Items in Form von Fragen (vgl. Daase et al. 2014, S. 106). Im Falle geschlossener Fragen muss auch überlegt werden wie die Antwortmöglichkeiten formuliert werden. Sie können verbalisiert werden oder in Form von Skalenantworten angegeben werden. Bei den Ratingskalen wird empfohlen, die Skalenpunkte nicht zu breit anzulegen, da es zu einer Pseudodifferenzierung führen kann. Empfohlen sind fünf bis neun Skalenpunkte. Man muss aber auch zwischen einer Anzahl an geraden und ungeraden Skalenpunkten eine Entscheidung treffen. Wenn eine ungerade Zahl an Skalenpunkte verwendet wird,

entsteht eine Mittelposition, welche meistens dann angekreuzt wird, falls die Teilnehmer_innen keine Meinung haben. Will man die Befragten zu einer Antwort zwingen, eignet sich eine Zahl von geraden Skalenpunkten (vgl. Daase et al. 2014, S. 106-107; vgl. Riemer 2016, S. 158-159).

Ein weiterer bedeutsamer Aspekt ist der Aufbau und die Reihenfolge der Items des Fragebogens. Ein Fragebogen besteht aus folgenden Teilen: Anschreiben, Titelblatt, Hinweise zum Ausfüllen, Einstiegsfragen, der eigentliche Frageteil und die sogenannte letzte Seite. Die erste Seite enthält eine kurze Darstellung der Person und eine grobe Darstellung vom Thema der Befragung und eine Erklärung über die Weiterverwendung der gewonnenen Daten. Sie enthält auch eine Zusicherung der Anonymität, einen Rücksendetermin, eine Bitte um vollständiges Ausfüllen und eine Bitte um aufrichtige und rasche Beantwortung der Items, mit dem Hinweis, dass es keine richtigen bzw. falschen Antworten gibt. Zuletzt sollte noch ein Dank für die Bearbeitung des Fragebogens ausgesprochen werden (vgl. Raab-Steiner und Benesch 2015, S. 54; vgl. Daase et al. 2014, S. 107).

Die Fragen die zu einem Unterthema gehören, sollten in einen Frageblock gereiht werden, damit kein Eindruck von Unordnung entsteht. Im Sinne der Aufmerksamkeitsspanne, sollten am Anfang inhaltsbezogene und motivierende Items stehen, um die Interesse der Befragten zu wecken. Die wichtigsten Items sollten im ersten zwei Drittel des Fragebogens platziert werden und die unaufwendigen Fragen eher gegen Ende. Zu Beginn oder als Abschluss empfehlen sich auch demographische Fragen, welche keine hohe Konzentration brauchen. Abschließend sollte auf jeden Fall den Teilnehmer_innen ein Dank für die Teilnahme ausgesprochen werden. Wichtig zu beachten ist noch, dass das Ausfüllen des Fragebogens maximal 30 Minuten in Anspruch nehmen sollte und die ausgedruckte Form der tatsächlichen Fragen nicht länger als 4 Seiten betragen sollte. (vgl. Riemer 2016, S. 160-161; Daase et al. 2014, S.108-109).

Bei der Erstellung des Fragebogens für die Diplomarbeit wurden die soeben aufgezählten Aspekte alle berücksichtigt.

4.3.3 Aufbau und Inhalt des erstellten Fragebogens

In diesem Kapitel wird der erstellte Fragebogen detailliert beschrieben. Es wird auf den Aufbau, den Inhalt, die Themenblöcke, die Items sowie auf die Antwortmöglichkeiten eingegangen.

Der Fragebogen besteht aus einem Deckblatt, wo ein Einleitungstext zu lesen ist, der das Ziel der Untersuchung, Informationen zur Vertraulichkeit, Anonymität und Nutzung der Daten, einen Rücksendetermin, eine Zeitangabe zum Ausfüllen, eine Bitte um vollständige Bearbeitung sowie einen Ausdruck zur Wertschätzung beinhaltet. Außerdem ist noch ein kurzer Verweis und eine Email Adresse zu lesen, falls sich die Teilnehmer_innen für die Ergebnisse der Befragung interessieren.

Der Fragebogen ist strukturiert und standardisiert aufgebaut, da er überwiegend geschlossene Fragen enthält, die von allen Befragten in einer bestimmten Reihenfolge zu beantworten sind, das heißt, dass jede ausfüllende Lehrperson den gleichen Fragebogen zum ausfüllen bekommt. Er ist nach dem Prinzip der Aufmerksamkeitskurve aufgebaut und besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil erfolgen die Fragen zum Thema der Untersuchung, welche in vier große Themenblöcke eingeteilt sind.

Die Teilnehmer_innen wurden zu folgenden Themenbereichen befragt:

- Subjektive Einstellung zur neuen SRDP und dem Prüfungsgebiet VWA;
 - Veränderung des Unterrichts durch die Einführung der neuen SRDP (Frage 1.);
 - Herausforderung für die Schüler_innen (Frage 2.);
 - Herausforderung für die Lehrer_innen (Frage 3.);
 - Ziel der VWA – Erhöhung der Studierfähigkeit (Frage 4.);
 - Abschaffung der VWA (Frage 5.);
 - subjektive Meinung zur Betreuung (Frage 6.);
- Bereiche wo die Unterstützung nötig ist;
 - Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen (Frage 7.);
 - Informationsgehalt der *„Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“* (Frage 8.);

- Informationsgehalt der „Unverbindlichen Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Frage 9.);
- Umgestaltung des Unterrichts – Kompetenzen (Frage 10.);
- Reduzierung der Anforderungen an die VWA (Frage 11.);
- Nützlichkeit des Betreuungsprotokolls (Frage 12.);
- Nützlichkeit des Begleitprotokolls (Frage 13.);
- Probleme bzw. Herausforderungen bei der Betreuung (Frage 14.);
- eigene Gedanken zum Themenblock „nötige Unterstützung“ (Frage 15.);
- Art und Form der nötigen Unterstützung;
 - Fortbildungen (Frage 16.);
 - Einsatz von Schreibprojekten im Unterricht (Frage 17.);
 - Nützlichkeit eines Projektplans (Frage 18.);
 - Vorbereitung auf das selbstständige Arbeiten (Frage 19.);
 - Nutzung der Hilfestellungen (Frage 20.);
 - eigene Gedanken zum Themenblock „Art und Form der nötigen Unterstützung“ (Frage 21.);
- Kenntnisse und Erfahrungen der Lehrpersonen;
 - Kenntnisse aus der Ausbildung (Frage 22.).

Teil I. beinhaltet 22 Items, welche als Fragen formuliert sind. 20 von denen sind geschlossene Fragen, bei denen die teilnehmenden Lehrer_innen aus vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wählen können. Bei Frage 16. können sie nur zwischen *ja* oder *nein* wählen, bei den restlichen Fragen gibt es vier Antwortmöglichkeiten, welche eine vierstufige Ratingskala mit verbaler Skalenbezeichnung (*ja; eher ja; eher nein; nein*) ist. Es wurde bewusst auf eine Mittelkategorie verzichtet, um die Befragten, die die Antwort verweigern oder sich nicht festlegen oder nicht entscheiden wollen, zu einer Entscheidung drängen. Bei allen Fragen ist nur eine Antwort auswählbar, mit der Ausnahme von Frage 14., da können die Teilnehmer_innen mehrere Antworten angeben. Diese Frage dient zur Ermittlung der Probleme bzw. Herausforderungen im Laufe des Betreuungsprozesses. Die restlichen 2 Fragen aus den 22, Frage 15. und Frage 21., sind offene Fragen, bei denen die befragten Personen ihre zusätzlichen Gedanken zu den Themen „nötige Unterstützung“ und „Art und Form der nötigen Unterstützung“ notieren können. So können auch Daten ermittelt werden, die vielleicht mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten nicht abgedeckt sind. Bei der

Formulierung der Items im ersten Teil wurden die zu Beginn behandelte Theorie und die Forschungsfragen berücksichtigt.

In Teil II. werden zum Schluss die soziodemografischen Daten abgefragt, da diese keine hohe Aufmerksamkeit verlangen. Es wird nach dem Geschlecht, dem Alter, der Ausbildung und nach der Dauer der Lehrtätigkeit gefragt.

Bei allen Fragen wurde darauf geachtet, dass sie einfach, verständlich und klar formuliert sind, keine Fremdwörter, abstrakte Begriffe sowie hypothetische Formulierungen und Suggestivfragen vorkommen.

Der gesamte Fragebogen ist im Anhang C der Diplomarbeit auf Seite 98 ersichtlich, welcher mit der Onlineversion ident ist.

4.4 Pilotierung des Fragebogens

Nach der Erstellung des Fragebogens ist unbedingt ein Probedurchlauf nötig, der als Pilotierung oder Pretest genannt wird. Es muss die Brauchbarkeit und die Qualität des Erhebungsinstruments getestet werden. Nur so kann auch die Bearbeitungsdauer und die Verständlichkeit des Inhalts überprüft werden. Nach dem Pretest sollten folgende Aspekte erneut überprüft werden: Verständlichkeit der Fragen; passende Antwortkategorien; Layout; angemessene Bearbeitungsdauer; Suggestivfragen; klare sprachliche Gestaltung. Als letztest sollte noch kontrolliert werden, ob mit Hilfe des Fragebogens die Forschungsfragen bzw. Hypothesen beantwortbar sind (vgl. Raab-Steiner und Benesch 2015, S. 63-64).

Der im Kapitel 4.3 vorgestellte Fragebogen wurde auch mehrmals getestet und überarbeitet. Zu Beginn stand keine Angabe bezüglich des Rücksendedatums, bis wann der Fragebogen ausgefüllt werden kann. Dieser Termin wurde im Laufe des Forschungsprozesses zweimal geändert, so wurde der 10. Februar der endgültige Termin. Anfangs gab es nur eine offene Frage zum Schluss des I. Teils, danach wurden zwei offene Fragen zu jeweils einem Themenbereich hinzugefügt, um bessere Daten für die Analyse zu gewinnen und zur Beantwortung der Forschungsfragen. Einige Fragen mussten neu formuliert werden, damit sie nicht zu allgemein klingen.

4.5 Sampling

In diesem Kapitel wird auf das Sampling der Untersuchung eingegangen. Unter Sample versteht man eine Stichprobe, eine Gruppe von Menschen, die aus der Population entnommen wurden und auf bestimmte Merkmale untersucht werden, andersgesagt, um von ihnen Daten zu erheben (vgl. Grum und Legutke 2016, S. 79).

Da das Thema der vorliegenden Arbeit die Betreuung der VWA am Abendgymnasium Wien ist, wurde explizit keine Sampling-Strategie angewandt. Die Stichprobe, welche mittels Fragebogen befragt wurde, bildeten die Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien.

4.6 Korpus

Den Korpus der Datenanalyse bilden die Ergebnisse des ausgefüllten Fragebogens. Aus den 89 Lehrpersonen, welche die Grundgesamtheit bilden, füllten 22 den Fragebogen aus. Das bedeutet, dass der Fragebogen von 24,72% der Lehrer_innen ausgefüllt wurde und 75,28% der Lehrkräfte nicht an der Befragung teilgenommen haben.

5. Datenaufbereitung und -analyse

In der quantitativen Forschung bildet die deskriptive Statistik einen Kern der Datenanalyse. Für den Arbeitsprozess bedeutet das die Beschreibung bzw. Analyse und die Darstellung der Daten. Zur Visualisierung der Ergebnisse werden beispielsweise Diagramme verwendet.

Nach der Durchführung der schriftlichen Befragung wurde ein Kodierplan erstellt, um ein einheitliches und einfaches Eintragen der gesamten erhobenen Daten in eine Excel Tabelle zu ermöglichen. Anschließend wurden alle einzelnen Fragen ausgewertet und die dazugehörigen Diagramme erstellt.

6. Beschreibung der Daten

In diesem Kapitel erfolgt die Beschreibung der gewonnenen Daten. Zu Beginn wird die Stichprobe anhand der soziodemographischen Daten vorgestellt, welche durch die Fragen vom Teil II. des Fragebogens gewonnen wurden. Dem folgen die Auswertungen der einzelnen Fragen vom Teil I. des Fragebogens.

6.1 Beschreibung der Stichprobe

Die Grundgesamtheit der empirischen Untersuchung war das Lehrerkollegium des Abendgymnasiums Wien. In Zahlen umgewandelt bedeutet das $N = 89$. Es nahmen insgesamt 22 Lehrer_innen Teil. Die Stichprobe ist somit $n = 22$. Davon waren 11 Personen weiblich (50%), 10 Personen männlich (45,5%) und eine Person (4,5%) gab ein weiteres Geschlecht an. Die Lehrer_innen gehörten auch zu unterschiedlichen Altersgruppen, 2 waren unter 29 Jahre (9,1%), 16 waren zwischen 30 und 49 Jahre (72,7%) und 4 waren über 50 Jahre (18,2%) alt. Alle befragten Lehrkräfte gaben als ihren höchsten Bildungsabschluss einen Hochschulabschluss, damit waren Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen gemeint, an. 20 Lehrer_innen (90,9%) gaben an, dass sie ein staatlich anerkanntes Lehramtsstudium abgeschlossen haben und 2 (9,1%) gaben an, dass sie kein staatlich anerkanntes Lehramtsstudium abgeschlossen haben. Außerdem wurde noch die Dauer der Lehrkrafttätigkeit ermittelt, demnach war 1 Person (4,5%) unter 3 Jahre, 7 Teilnehmer_innen (31,8%) waren zwischen 4 und 11 Jahre und 14 (63,6%) waren länger als 11 Jahre als Lehrkraft tätig.

6.2 Darstellung der Untersuchungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Antworten auf die Fragen von Teil I. des Fragebogens analysiert und mittels Diagrammen visualisiert.

6.2.1 Veränderung des Unterrichts durch die Einführung der neuen SRDP

(Frage 1.)

Im Hinblick auf die Veränderung des Unterrichts war die Mehrheit der Lehrer_innen (86,4%) der Meinung, dass durch die Einführung der neuen SRDP der Unterricht verändert wurde. Wie von der Grafik abzulesen ist, haben 13 Lehrpersonen (59,1%) eindeutig mit ja geantwortet und 6 haben (27,3%) eher für eine Veränderung abgestimmt. Nur 3 Lehrkräfte (13,6%) antworteten mit eher nein auf die Frage. Allerdings kam kein eindeutiges nein als Antwort, so kann man festhalten, dass die neue SRDP den Unterricht, wenn auch nur im geringen Maße, aber verändert hat.

1. Hat die Einführung der neuen (teil)standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung den Unterricht verändert?

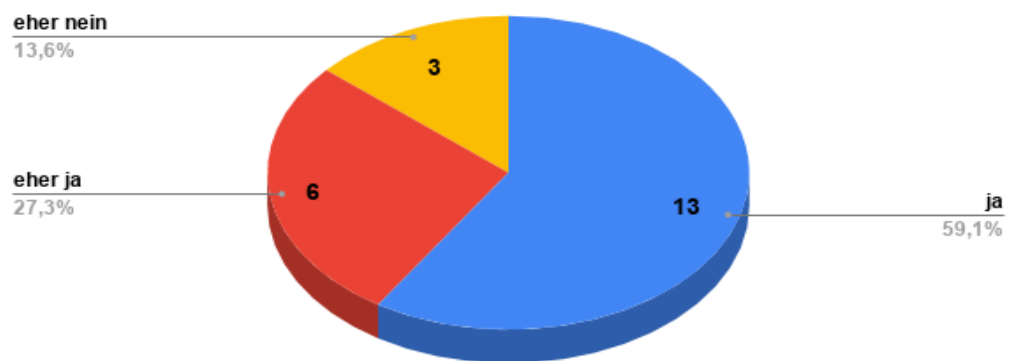


Abbildung 4: Veränderung des Unterrichts durch die Einführung der neuen SRDP

6.2.2 Herausforderung für die Schüler_innen (Frage 2.)

Die Grafik der nächsten Seite zeigt, dass der größte Teil der Lehrpersonen (95,5%) die VWA als eine besonders große Herausforderung für die Schüler_innen sieht. Im Detail stimmten 15 Lehrkräfte (68,2%) mit ja und 6 (27,3%) stimmte für eher ja ab. Nur eine Person (4,5%) war der Meinung, dass die VWA keine besonders große Herausforderung für die Schüler_innen darstellt. Es kam keine Antwort zur Auswahlmöglichkeit eher nein.

2. Sehen Sie die VWA als eine besonders große Herausforderung für die Schüler_innen?

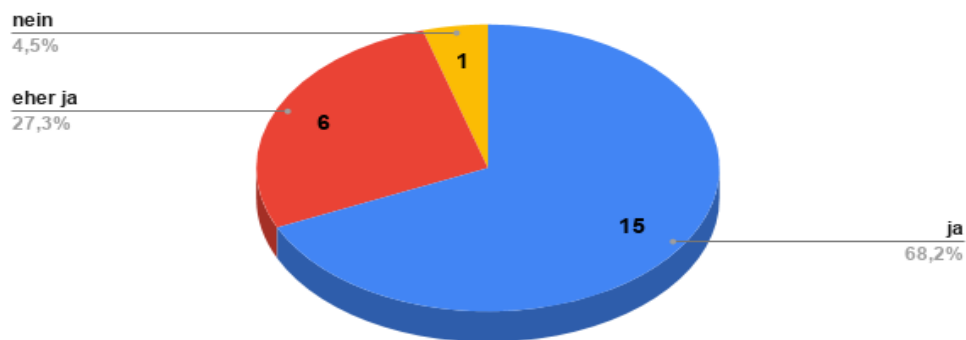


Abbildung 5: Herausforderung für die Schüler_innen

6.2.3 Herausforderung für die Lehrer_innen (Frage 3.)

3. Sehen Sie die VWA als eine besonders große Herausforderung für die Lehrer_innen?

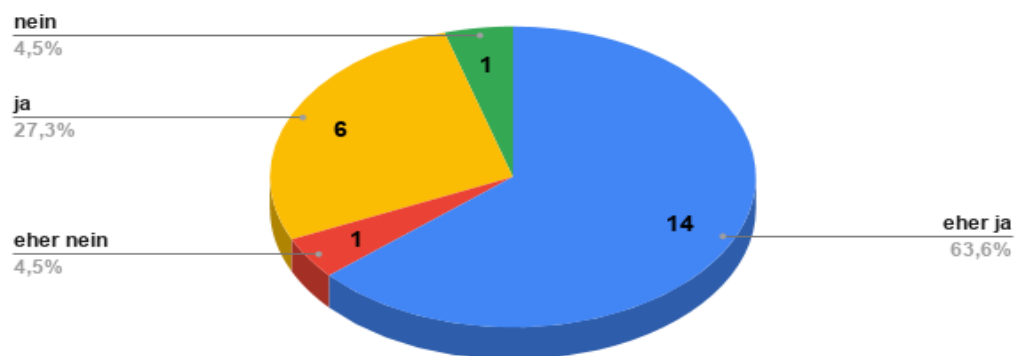


Abbildung 6: Herausforderung für die Lehrer_innen

Laut dem Kreisdiagramm, sehen die meisten Lehrpersonen (90,9%) die VWA als eine besonders große Herausforderung für die Lehrer_innen. Detailliert gesehen, stimmten 6 Personen (27,3%) eindeutig mit ja ab, 14 Teilnehmer_innen (63,6%) mit eher ja ab. Die Antwort eher nein kam nur von einer Person (4,5%) und ein eindeutiges nein kam auch nur von einer Lehrkraft (4,5%).

6.2.4 Ziel der VWA – Erhöhung der Studierfähigkeit (Frage 4.)

Bei dieser Frage sind die Antworten sehr unterschiedlich ausgefallen, dennoch tendierte aber die Mehrheit der Befragten (59,1%) dafür, dass die VWA die Studierfähigkeit der Schüler_innen erhöht. Es kamen 6 Antworten (27,3%) mit der Angabe ja und 7 Antworten (31,8%) mit der Angabe eher ja. Für eher nein haben 5 Personen (22,7%) und für nein haben 4 Teilnehmer_innen (18,2%) abgestimmt.

4. Sind Sie der Meinung, dass durch das Verfassen der VWA die Studierfähigkeit der Schüler_innen erhöht wird?

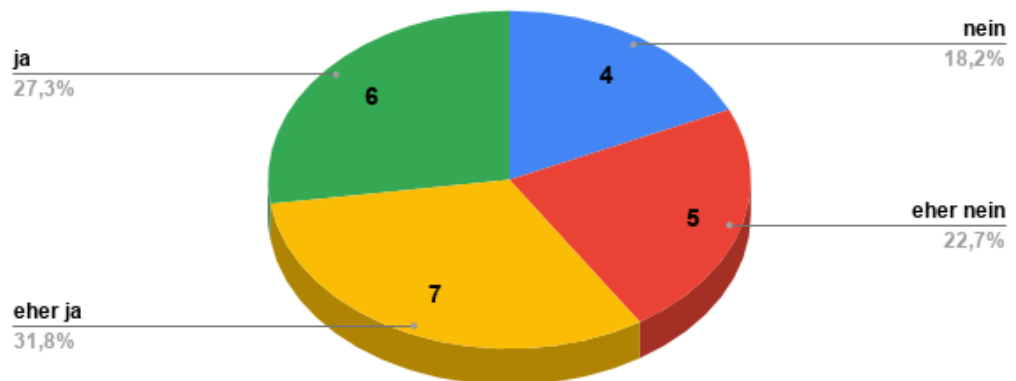


Abbildung 7: Ziel der VWA – Erhöhung der Studierfähigkeit

6.2.5 Abschaffung der VWA (Frage 5.)

Die Mehrheit (59,1%) der Befragten lehnte eine Abschaffung der VWA, laut der Grafik auf der nächsten Seite, ab. Genauer gesagt, antworteten 7 Personen (31,8%) mit eher nein und 6 Lehrkräfte (27,3%) mit nein. Nur 2 Lehrer_innen (9,1%) gaben ein eindeutiges ja und 7 Personen (31,8%) tendierte zur Antwortmöglichkeit eher ja.

5. Würden Sie die VWA abschaffen?

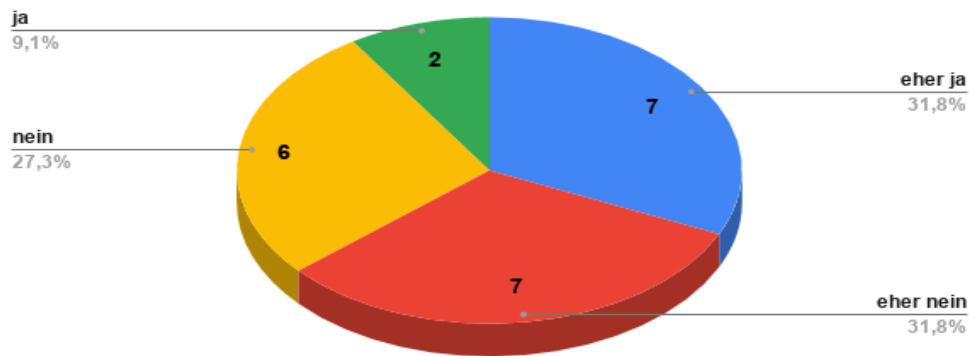


Abbildung 8: Abschaffung der VWA

6.2.6 Subjektive Meinung zur Betreuung (Frage 6.)

Bei dieser Frage kann man zusammenfassend sagen, dass 50% der Befragten die Betreuung der VWA Spaß macht, aber den anderen 50% macht die Betreuung keinen Spaß. Im Detail gaben 4 Personen (18,2%) ein eindeutiges ja als Antwort und 7 Lehrkräfte (31,8%) waren für eher ja. 8 Lehrer_innen (36,4%) tendierten für eher nein und 3 der Befragten (13,6%) gaben ein nein als Antwort auf die Frage.

6. Macht Ihnen die Betreuung der VWA Spaß?

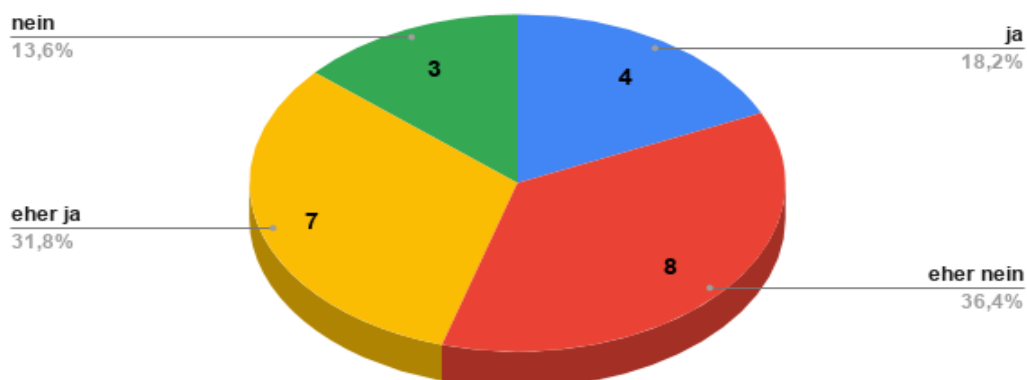


Abbildung 9: Subjektive Meinung zur Betreuung

6.2.7 Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen (Frage 7.)

Die meisten Teilnehmer_innen (86,3%) sehen laut den Ergebnissen der Befragung einen Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen, damit eine professionelle Betreuung der Schüler_innen erfolgen kann. Laut der Grafik, antworteten 7 Befragte (31,8%) mit ja und 12 Lehrer_innen (54,5%) mit eher ja. Eher nein als Antwort kam von 2 Personen (9,1%) und nein als Antwort kam nur von einer (4,5%) Lehrkraft.



Abbildung 10: Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen

6.2.8 Informationsgehalt der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Frage 8.)

Wie die Grafik auf der nächsten Seite zeigt, bietet nach 77,2% der befragten Lehrkräfte die „Unverbindliche Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Version September 2016) des BMB ausreichende Informationen zum Betreuungsprozess. Dies bedeutet im Einzelnen, dass 3 Lehrkräfte (13,6%) mit ja abstimmten und 14 Personen (63,6%) für eher ausreichend ihre Stimmen gaben. Im Gegensatz dazu antworteten 4 der Teilnehmer_innen (18,2%) mit eher nein und nur eine Person (4,5%) mit einem eindeutigen nein.

8. Ausreichende Informationen der Handreichung des BMB

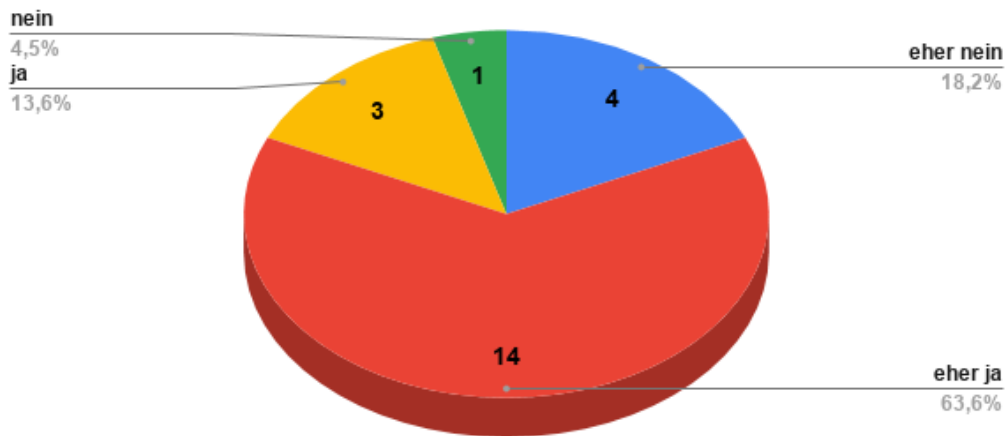


Abbildung 11: Informationsgehalt der „Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“

6.2.9 Informationsgehalt der „Unverbindlichen Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Frage 9.)

Das Diagramm der nächsten Seite zeigt, dass der Großteil der Teilnehmer_innen (95,5%) der Meinung ist, dass die „Unverbindliche Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Version September 2016) des BMB ausreichende Informationen zur Beurteilung der VWA bietet. Ganz genau waren 6 Lehrkräfte (27,3%) eindeutig dafür, dass die Beurteilungshilfe ausreichende Informationen enthält, und 15 Personen (68,2%) gaben nur eher ja als Antwort. Eher nein als Antwort auf die Frage kam nur von einer (4,5%) Lehrperson. Die Antwortmöglichkeit nein wurde von keiner Person ausgewählt.

9. Ausreichende Information der Beurteilungshilfe des BMB

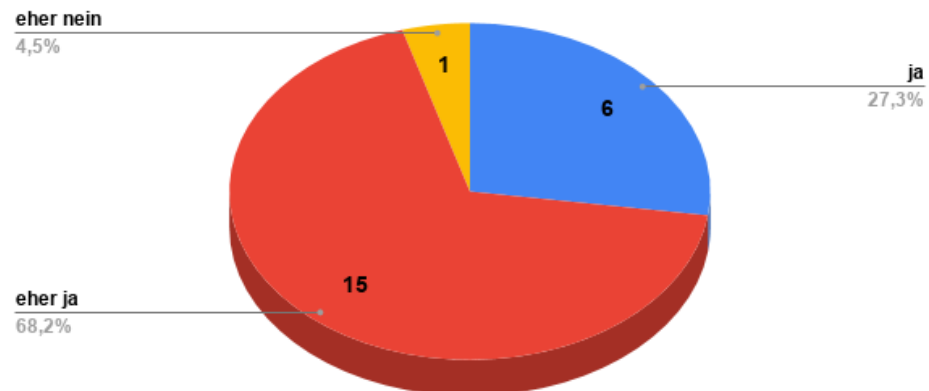


Abbildung 12: Informationsgehalt der „Unverbindlichen Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“

6.2.10 Umgestaltung des Unterrichts – Kompetenzen (Frage 10.)

10. Muss der Unterricht umgestaltet werden, dass die zur VWA nötigen Kompetenzen vermittelt werden können?

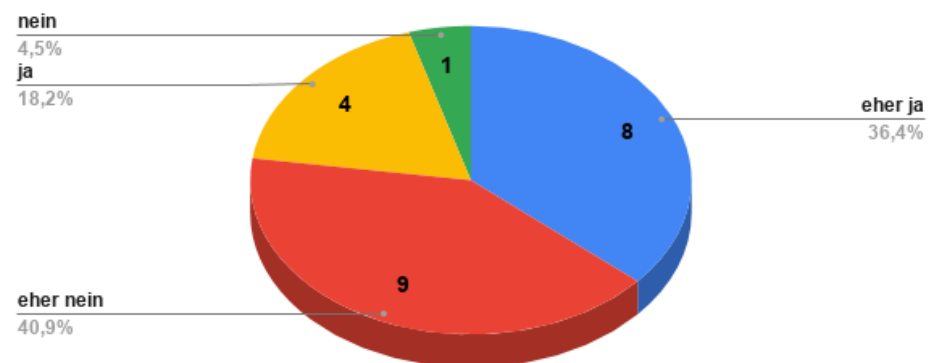


Abbildung 13: Umgestaltung des Unterrichts – Kompetenzen

Die Abbildung zeigt, dass die Mehrzahl der Befragten (54,6%) der Meinung ist, dass der Unterricht umgestaltet werden muss, dass die zur VWA nötigen Kompetenzen vermittelt werden können. 4 Personen (18,2%) antworteten mit ja und 8 Lehrkräfte (36,4%) hingegen mit eher ja. 9 Lehrpersonen (40,9%) gaben eher nein als Antwort und nur eine Person (4,5%) gab ein eindeutiges nein auf die Frage.

6.2.11 Reduzierung der Anforderungen an die VWA (Frage 11.)

Auf diese Frage sind die Antworten sehr unterschiedlich ausgefallen. Nach 4 Lehrer_innen (18,2%) sollen die Anforderungen an die VWA reduziert eindeutig werden und 5 Teilnehmer_innen waren für eher eine Reduzierung der Anforderungen, um eine erfolgreiche Absolvierung der VWA gewährleisten. Mit eher nein stimmten 6 Personen (27,3%) und mit einem eindeutigen nein antworteten 7 Befragte (31,8%). Die überwiegende Meinung (59,1%) der Lehrkräfte war, dass die Anforderungen nicht reduziert werden müssen.

11. Sollen die Anforderungen an die VWA reduziert werden, um eine erfolgreiche Absolvierung der VWA gewährleisten?

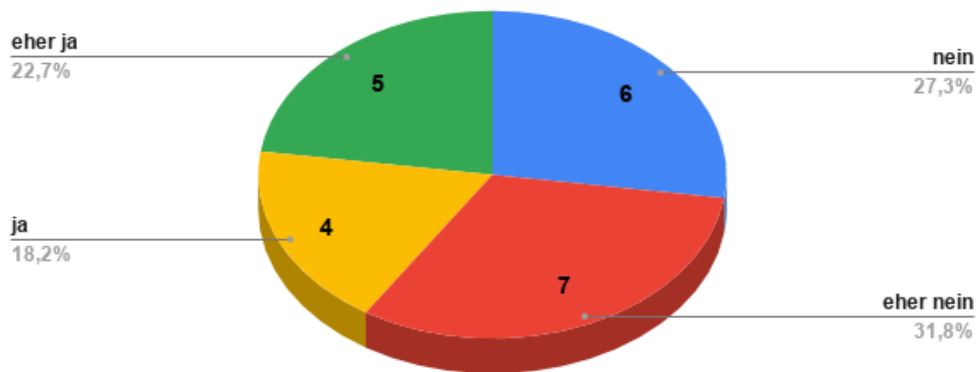


Abbildung 14: Reduzierung der Anforderungen an die VWA

6.2.12 Nützlichkeit des Betreuungsprotokolls (Frage 12.)

Die meisten Teilnehmer_innen (77,2%) der Befragung sehen das Betreuungsprotokoll für die Lehrkräfte als keine Hilfe während des Betreuungsprozesses. Wenn man die Antworten der nächsten Seite genauer anschaut, sieht man, dass 12 Personen (54,5%) das Betreuungsprotokoll eher als keine Hilfe und 5 Befragte eindeutig als keine Hilfe betrachten. Dahingegen empfinden 3 Lehrer_innen (13,6%) das Betreuungsprotokoll eher hilfreich und nur 2 Teilnehmer_innen (9,2%) eindeutig als hilfreich.

12. Sehen Sie das Betreuungsprotokoll für die Lehrkräfte als eine Hilfe während des Betreuungsprozesses?

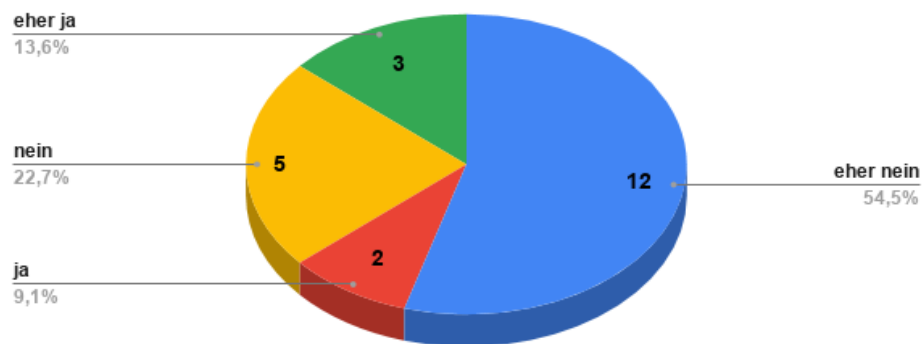


Abbildung 15: Nützlichkeit des Betreuungsprotokolls

6.2.13 Nützlichkeit des Begleitprotokolls (Frage 13.)

Das Begleitprotokoll für die Schüler_innen wurde von 50% der Befragten als hilfreich und von den anderen 50% als nicht hilfreich erachtet. Detailliert betrachtet sehen 2 Personen (9,1%) das Begleitprotokoll als hilfreich und 9 Lehrkräfte (40,9%) sehen es als eher hilfreich. Im Gegensatz dazu stimmten 8 Teilnehmer_innen (36,4%) für eher nein und 3 (13,6%) mit nein auf die Frage als Antwort.

13. Sehen Sie das Begleitprotokoll für die Schüler_innen als eine Hilfe während des Betreuungsprozesses?

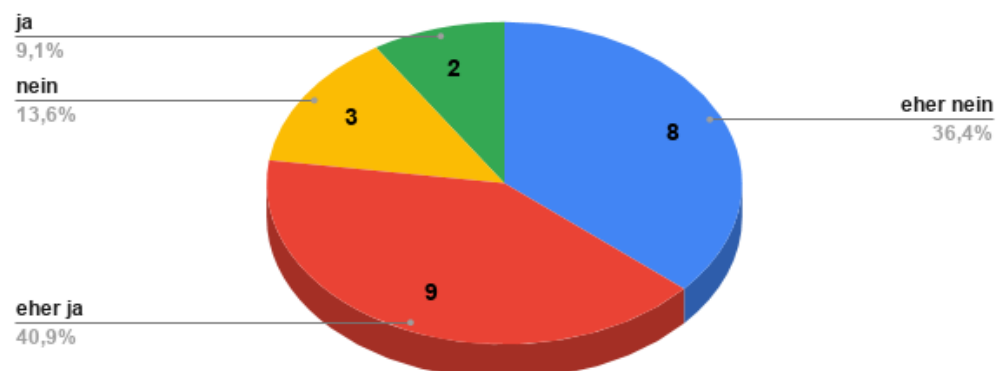


Abbildung 16: Nützlichkeit des Begleitprotokolls

6.2.14 Probleme bzw. Herausforderungen bei der Betreuung (Frage 14.)

Bei dieser Frage waren seitens der Teilnehmer_innen Mehrfachnennungen möglich. Die Antworten sind in der unteren Grafik zusammengefasst.

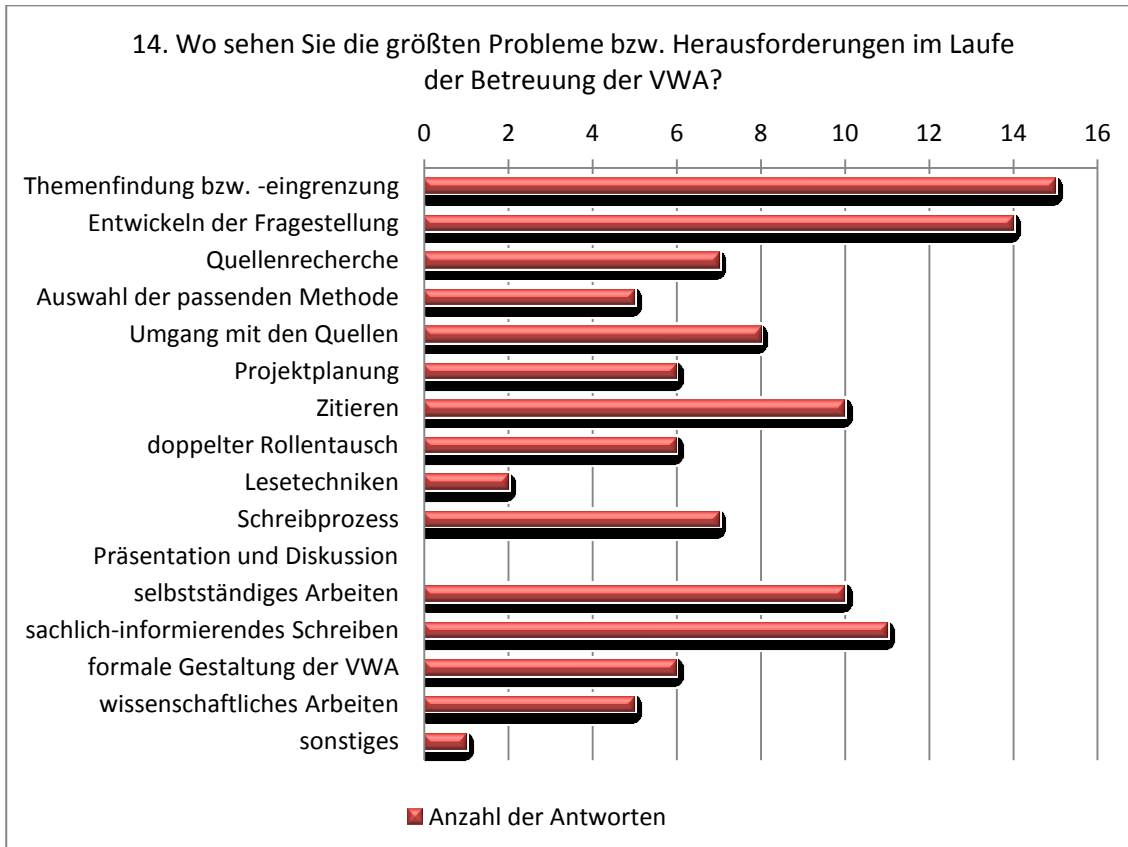


Abbildung 17: Probleme bzw. Herausforderungen bei der Betreuung

Wenn wir die gegebenen Antworten der Reihe nach betrachten kann man folgendes festhalten: 15 Personen (68,2%) betrachten die Themenfindung bzw. Eingrenzung als die größten Probleme bzw. Herausforderungen im Laufe der Betreuung der VWA. Dem folgt mit 14 Stimmen (63,6%) die Entwicklung einer Fragestellung. An 3. Stelle steht mit 11 Antworten (50%) die Sprache des sachlich-informierenden Schreibens. Anschließend folgen das Zitieren mit 10 Stimmen (45,5%) und das selbstständige Arbeiten ebenso mit 10 Stimmen (45,5%). 8 Befragte (36,4%) nannten den Umgang mit den Quellen, während 7 Lehrkräfte (31,8%) die Quellenrecherche und ebenso 7 Personen (31,8%) den Schreibprozess auswählten. Jeweils 6 Markierungen (27,3%) erhielten die Projektplanung, der doppelter Rollentausch und die formale Gestaltung der VWA. Die Auswahl der passenden Methode und das Einführen in das wissenschaftliche Arbeiten bekamen gleichfalls 5 Stimmen (22,7%). Die Lesetechniken

wurden nur von 2 Lehrer_innen (9,1%) genannt und eine Person (4,5%) wählte die Option sonstiges. Wichtig zu bemerken ist, dass keiner der befragten Lehrkräfte die Präsentation und Diskussion der fertigen VWA als großes Problem bzw. Herausforderung im Laufe des Betreuungsprozesses betrachteten.

6.2.15 Eigene Gedanken zum Themenblock „nötige Unterstützung“ (Frage 15.)

Im Falle dieser Frage konnten die Teilnehmer_innen ihre zusätzlichen Gedanken zum Themenbereich „nötige Unterstützung“ notieren. Insgesamt kamen 3 Antworten, die alle diverse Probleme bzw. Themenbereiche ansprechen.

Antwort 1:

„Da die - wie überall - das Engagement der KollegInnen sehr unterschiedlich ist, sind einige SchülerInnen SEHR arm, die nur noch LehrerInnen bekommen, die "über bleiben" - . So gesehen NICHT an unserer Schule, sondern im Bekanntenkreis. Die Eltern zahlen, das viele Geld, für Nachhilfen, die bei der VWA helfen. Ist das der Sinn? Was ist mit denen, die kein Geld haben...“

Antwort 1 hebt das unterschiedliche Engagement der Lehrkräfte hervor, unter dem die Schüler_innen leiden würden, denn somit würden sie benachteiligt, wenn sie einen weniger engagierten Menschen als Betreuungsperson bekämen. Die Antwort betont auch, dass dies am Abendgymnasium nicht der Fall sei. Die Lehrperson meinte, dass die Eltern viel Geld für Nachhilfen zahlen würden und bezweifelt so denn Sinn der VWA, denn dies führe zu einer Benachteiligung der Schüler_innen, die aus ärmeren Familien kommen, welche sich die Nachhilfen nicht leisten könnten.

Antwort 2:

„Unerfahrene Lehrer:innen bauen Druck für Schüler:innen auf.“

Bei dieser Antwort wird die Unerfahrenheit der Lehrer_innen betont, die Druck auf die Schüler_innen ausüben würden.

Antwort 3:

„S müssen sprachlich gefördert werden, damit die VWA gelingen kann.“

In diesem Fall werden die sprachlichen Defizite der Schüler_innen hervorgehoben, damit ihnen die VWA gelingen könnte.

6.2.16 Fortbildungen (Frage 16.)

Diese Frage zielte auf den Besuch von Lehrer_innenfortbildungen zum Prüfungsgebiet der VWA ab. Aus den 22 Teilnehmer_innen der Onlinebefragung gaben 16 Personen (72,7%) an, dass sie bereits Fortbildungen zur VWA besucht haben. Im Gegensatz dazu gaben 6 Lehrkräfte (27,3%) an, dass sie bis zum Zeitpunkt des Ausfüllens des Fragebogens keine Fortbildungen zum neuen Prüfungsgebiet der SRDP besucht haben.

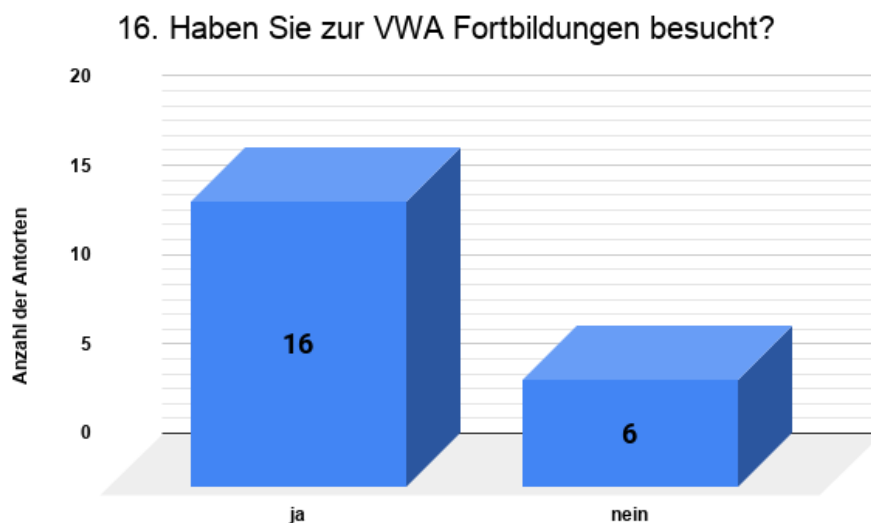


Abbildung 18: Fortbildungen

6.2.17 Einsatz von Schreibprojekten im Unterricht (Frage 17.)

Wie aus dem Diagramm der nächsten Seite herauszulesen ist, führen die meisten Lehrpersonen (72,4%) keine kleineren Schreibprojekte als Vorbereitung auf die VWA in ihren Klassen durch. Eindeutig nein gaben 12 Lehrer_innen (54,5%) und eher nein gaben 4 Befragte (18,2%) als Antwort. 3 Personen (13,6%) antworteten mit eher ja und genau so viele mit ja.

17. Nutzen Sie die Möglichkeit kleinere Schreibprojekte in der Klasse als Vorbereitung auf die VWA durchzuführen?

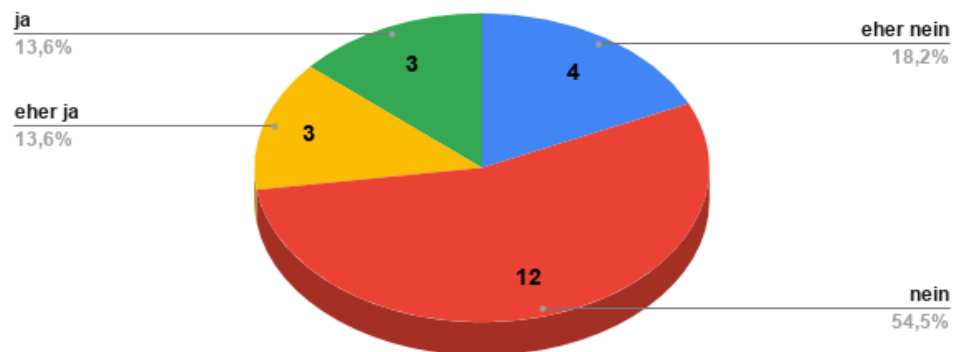


Abbildung 19: Einsatz von Schreibprojekten im Unterricht

6.2.18 Nützlichkeit eines Projektplans (Frage 18.)

Die Mehrheit (77,3%) sah die Erstellung eines Projektplans als hilfreich. Wenn man die einzelnen Antworten anschaut, kann man sagen, dass 10 Personen (45,5%) mit ja und 7 (31,8%) mit eher ja antworteten. Eher nein wurde von 2 Lehrpersonen (9,1%) angegeben und 3 Teilnehmer_innen markierten nein als Antwort auf die Frage.

18. Sehen Sie die Erstellung eines Projektplans als hilfreich?

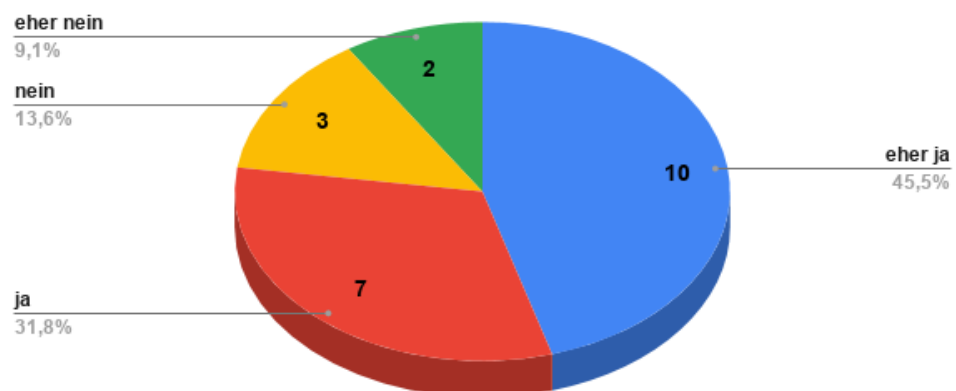


Abbildung 20: Nützlichkeit eines Projektplans

6.2.19 Vorbereitung auf das selbstständige Arbeiten (Frage 19.)

Bei dieser Frage waren 50% der Befragten der Meinung, dass die Schüler_innen im Rahmen der schulischen Ausbildung auf das selbstständige Arbeiten vorbereitet werden. Wiederum 50% der Teilnehmer_innen meinte, dass dies nicht der Fall sei. Im Detail betrachtet antworteten 2 Personen (9,1%) mit ja und 9 (40,9%) mit eher ja. 10 Lehrer_innen (45,5%) gaben eher nein und nur eine Person (9,1%) nein als Antwort.

19. Werden die Schüler_innen auf das selbstständige Arbeiten im Rahmen der schulischen Ausbildung vorbereitet?

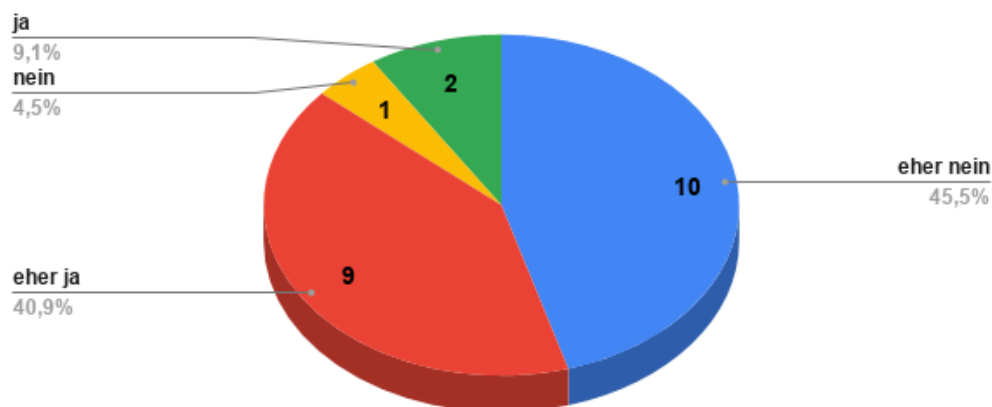


Abbildung 21: Vorbereitung auf das selbstständige Arbeiten

6.2.20 Nutzung der Hilfestellungen (Frage 20.)

Nach der Grafik auf der nächsten Seite, nutzen laut der meisten Teilnehmer_innen (59%) die Schüler_innen die angebotenen Hilfestellungen. Genauer gesehen, gab nur eine Person (4,5%) ja und 12 Lehrkräfte (54,5%) gaben eher ja als Antwort auf die Frage. Eher nein wurde 7 Lehrer_innen (31,8%) genannt und für ein eindeutiges nein kamen nur 2 Stimmen (9,1%) aus dem Lehrerkollegium, welches an der Befragung teilnahm.

20. Nutzen die Schüler_innen die angebotenen Hilfestellungen?

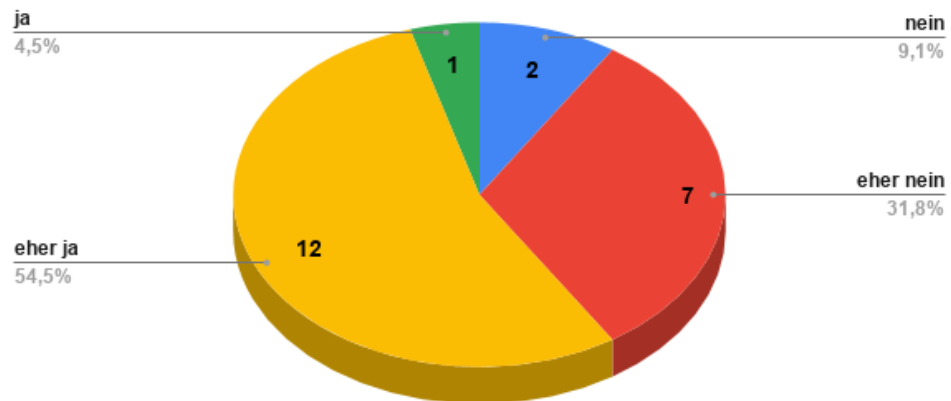


Abbildung 22: Nutzung der Hilfestellungen

6.2.21 Eigene Gedanken zum Themenblock „Art und Form der nötigen Unterstützung“ (Frage 21.)

Frage 21. war wiederum eine offene Frage, bei der die befragten Lehrer_innen ihre eigenen Gedanken zum Themenbereich „Art und Form der nötigen Unterstützung“ notieren konnten. Diese Möglichkeit wurde leider nur von einer Lehrperson genutzt. Folgende Antwort ist gekommen:

Antwort 1:

„Sehr schwieriger Balanceakt zwischen Schüler "hängen" zu lassen, und selbst auf sich zu schauen.“

In dieser Antwort wird eine essentielle Problematik des Lehrer_innen Daseins überhaupt angesprochen. Man sollte so gut wie möglich die Schüler_innen im Unterricht oder hier speziell im Laufe des Betreuungsprozess unterstützen, dabei müsse man auch auf sich selber schauen, auf die eigenen Bedürfnisse. Dies sei ein „sehr schwieriger Balanceakt“, wie es auch in der Antwort zu lesen ist.

6.2.22 Kenntnisse aus der Ausbildung (Frage 22.)

Auf die letzte Frage, ob die Lehrer_innen ausreichende Kenntnisse aus ihrer Ausbildung mitbringen würden, war die Mehrheit (72,1%) der Befragten der Meinung, dass sie über ausreichende Kenntnisse verfügen. Laut der Grafik unten, antworteten 13 Teilnehmer_innen (59,1%) mit ja und 3 Lehrer_innen (13,6%) mit eher ja. Eher nein als Antwort kam von 5 Lehrkräften (22,7%) und nur eine Person (4,5%) antwortete mit nein auf die gestellte Frage.

22. Bringen Sie ausreichende Kenntnisse aus Ihrer Ausbildung mit, um die Schüler_innen erfolgreich betreuen zu können?

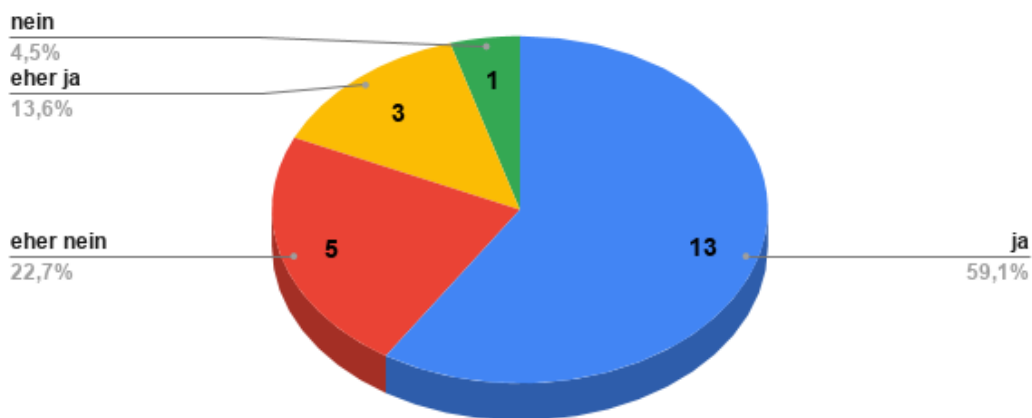


Abbildung 23: Kenntnisse aus der Ausbildung

7. Diskussion der Forschungsergebnisse

Im vorliegenden Kapitel werden die Forschungsfragen der Diplomarbeit beantwortet, interpretiert und diskutiert. Es werden dabei auch die möglichen Ursachen, Folgen bzw. Erwartungen der Ergebnisse dargestellt. Fragen bzw. Themenbereiche, in denen keine Antwort ermittelt werden konnte, werden auch angesprochen.

Im Laufe der Untersuchung konnten einige Problembereiche aufgezeigt werden, welche nun in Anbindung an den Theorieteil und den auf die Fragen gelieferten Antworten der Reihe nach besprochen werden. Als erstes sollen die Erkenntnisse zur folgenden komplexen Frage diskutiert werden:

- **Welche Unterstützung brauchen die Lehrkräfte am Abendgymnasium Wien um die Schüler_innen beim Prozess der VWA erfolgreich zu betreuen?**

Wie aus dem Kapitel 1.4 und dem theoretischen Teil der Arbeit ersichtlich wurde, entstanden zahlreiche wissenschaftliche Publikationen zum Themenbereich des neuen Prüfungsgebiets der VWA in denen behauptet wird, dass nicht nur die Schüler_innen, sondern auch die Lehrer_innen eine Unterstützung im Hinblick auf die VWA brauchen (z.B. Esterl und Wetschanow 2014b). Die Ergebnisse des empirischen Teils der vorliegenden Arbeit bekräftigen diese Behauptungen, da sich die Mehrheit der Lehrkräfte für eine nötige Unterstützung äußerte. So konnte die anfangs formulierte Hypothese bestätigt werden. Der Unterstützungsbedarf wird auch dadurch verstärkt, dass der größte Teil der Lehrer_innen Fortbildungen zur VWA besucht hatte. Fortbildungen für Lehrpersonen bilden eine essentielle Grundlage, damit sie eine professionelle Betreuung der Schüler_innen gewährleisten können, denn auch die Lehrpersonen müssen sich neue Kompetenzen aneignen. Nur so können sie den neuen Anforderungen, welche an sie gestellt werden, entsprechen. Demnach muss ein entsprechendes Fortbildungsprogramm erarbeitet werden, das alle Teilbereiche der VWA abdeckt. Außerdem wurde in der Freitextantwort die Unerfahrenheit der Lehrkräfte angesprochen, dass diese Betreuungspersonen Druck auf die Schüler_innen ausüben würden. Dieser Problembereich könnte durch das entsprechende Fortbildungsprogramm auch verbessert werden.

Da das Prüfungsgebiet der VWA selber sehr komplex ist und aus mehrerer Bausteinen besteht, wie das im Theorieteil verdeutlicht werden konnte, reicht es einfach nicht nur zu behaupten, dass die Lehrer_innen eine Unterstützung brauchen, es ist auch wichtig aufzuzeigen, in welchen konkreten Bereichen sie diese Hilfestellungen benötigen. Demnach wurde die obere Fragestellung in zwei Teilfragen aufgeteilt, um eine genauere Beantwortung zu ermöglichen:

- **In welchen Bereichen ist die Unterstützung nötig?**
- **Welche Art bzw. Form von Unterstützung wird gebraucht?**

Als erstes soll die folgende Teilfrage beantwortet werden:

- **In welchen Bereichen ist die Unterstützung nötig?**

In der Forschungsliteratur von Gruber et al. 2014) wurde behauptet, dass es zwar Handreichungen vom Ministerium zum neuen Prüfungsgebiet gebe, diese würden aber die Textsorte VWA sehr vage darstellen (vgl. Gruber et al. 2014). Diese Aussage wurde aber infolge der Untersuchung widerlegt, da die Teilnehmer_innen die Informationen der „*Unverbindlichen Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit*“ (Version September 2016) des BMB als ausreichend bezeichnet hatten. Ebenso hielten die Lehrer_innen die Informationen der „*Unverbindlichen Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit*“ (Version September 2016) des BMB für ausreichend. Man kann festhalten, dass die Befragten in diesen Bereichen keine zusätzliche Unterstützung benötigen.

Nach den Ergebnissen der Untersuchung kann man sagen, dass die Lehrkräfte eine Umgestaltung des Unterrichts als nötig empfinden, damit alle Kompetenzen, welche für die VWA wichtig sind, vermittelt werden können. Für diesen Paradigmenwechsel des Unterrichts plädieren auch einige Autor_innen (vgl. Pichler 2014), wie es im Theorieteil zu lesen ist. Hier könnten die Lehrkräfte eine Unterstützung brauchen, dieser Bedarf ließ sich aber mittels des Fragebogens nicht ermitteln.

Obwohl einige Autor_innen eine Reduzierung der Anforderungen vorschlugen, um eine erfolgreiche Absolvierung der VWA gewährleisten (vgl. Mertlitsch 2014), lehnten aber die Teilnehmer_innen der Befragung eine Reduzierung der Anforderungen ab. Dies kann auch deshalb der Fall sein, denn die VWA am Abendgymnasium noch

nicht verpflichtend ist und bis jetzt vermutlich noch nicht alle Lehrkräfte bzw. Schüler_innen mit den Anforderungen der VWA konfrontiert wurden. In diesem Bereich lässt sich bisher auch kein Unterstützungsbedarf sehen, dies kann sich aber ändern, sobald die VWA für alle verpflichtend sein wird.

Nach den Vorschriften müssen die Lehrer_innen ein Betreuungsprotokoll anfertigen, welches aber als keine Hilfe für den Betreuungsprozess von den Befragten empfunden wurde. Dies kann der Fall sein, weil die Lehrpersonen das Erstellen als eine zusätzliche Aufgabe zum Schulalltag sehen. Das Betreuungsprotokoll enthält aber relevante Punkte und gibt der Schulleitung Informationen über den Verlauf des Betreuungsprozesses. Da könnte man vielleicht eine andere Art der Protokollierung des Betreuungsprozesses einsetzen mit der die Lehrer_innen auch zufrieden wären.

Problematisch wurde auch das von den Schüler_innen zu verfassende Begleitprotokoll beurteilt. 50% hielt es für nützlich, 50% für nicht nützlich. Der Grund dafür könnte auch hier der extra Aufwand für das Erstellen des Protokolls sein.

Interessant ist aber, dass die Mehrheit der Lehrer_innen das Erstellen eines Projektplans als hilfreich empfand. Dies könnte die Lösung sein. Der Projektplan könnte das Betreuungsprotokoll und das Begleitprotokoll ablösen, indem auch dort die relevanten Informationen besprochen und notiert werden, um den Betreuungsprozess für die Schulleitung nachvollziehbar zu machen. Dieser wäre dann von den Schüler_innen und den Lehrkräften beim Einreichen der VWA abzugeben.

Während der Untersuchung wurden die Lehrkräfte auch konkret gefragt, wo sie selber die größten Probleme bzw. Herausforderungen im Laufe des Betreuungsprozesses sehen. Nach der Analyse der Antworten kann man behaupten, dass die Themenfindung bzw. -eingrenzung, die Entwicklung der Fragestellung, die Sprache des sachlich-informierenden Schreibens, das Zitieren und das selbstständige Arbeiten die meist genannten Punkte waren. In diesen Bereichen brauchen die Lehrkräfte unbedingt eine Unterstützung, dass sie die Schüler_innen erfolgreich betreuen können. Die Lehrpersonen müssen selber auch genügend Kenntnisse in diesen Bereichen haben, deshalb wären Schulinterne Workshops, Arbeitsgruppen oder Fortbildungen eine Lösung.

Die sprachliche Förderung der Schüler_innen wurde explizit auch in der Freitextantwort angesprochen und als eine Herausforderung gesehen. Demnach müssen

sich die Lehrer_innen mit den bildungssprachlichen Anforderungen im Hinblick auf die VWA befassen, einen sprachsensiblen Unterricht gestalten und die sprachliche Bildung auch in den Fachunterricht integrieren. Für so eine Umgestaltung des Unterrichts plädierten auch die Autor_innen im Theorieteil.

Die anderen Antwortmöglichkeiten, wie der Umgang mit den Quellen, die Quellenrecherche, der Schreibprozess, die Projektplanung, der doppelte Rollentausch, die formale Gestaltung der VWA, die Auswahl der passenden Methode, und das Einführen in das wissenschaftliche Arbeiten, wurden auch als Probleme identifiziert, bei denen ein Unterstützungsbedarf besteht. Im Gegensatz dazu, wurden die Lesetechniken nur von 2 Lehrer_innen (9,1%) genannt und eine Person (4,5%) wählte die Option sonstiges. Somit kann man festhalten, dass das Lesen keine so große Herausforderung darstellt als die anderen bereits genannten Teilbereiche der VWA. Interessant wäre noch zu erfahren, was die Person unter sonstiges gemeint hat, dies konnte aber mittels des Fragebogens nicht eindeutig herausgefunden werden. Vielleicht hatte diese Person ihre Meinung in der offenen Frage geäußert, da der Fragebogen anonymisiert war, konnte das nicht ermittelt werden.

Bemerkenswert war, dass in der Untersuchung die Diskussion und Präsentation der fertigen VWA als keine große Herausforderung angesehen wurde. Die wissenschaftlichen Fachtexte waren da aber anderer Meinung. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die Schüler_innen des Abendgymnasiums schon älter und erfahrener sind als die von der AHS und somit ihnen dieser Teil der Prüfung nicht so schwer fällt.

- **Welche Art bzw. Form von Unterstützung wird gebraucht?**

Teilweise wurden einige Themen schon angeschnitten, wie die nötigen Fortbildungen, Methoden zur Themenfindung und -eingrenzung sowie zur Entwicklung der Fragestellung und das Üben des sachlich-informierenden Schreibens.

Das selbstständige Arbeiten wurde auch als eines der großen Probleme genannt. Laut der Befragung meinten 50% der Lehrkräfte, dass die Schüler_innen im Rahmen der schulischen Laufbahn auf das selbstständige Arbeiten vorbereitet werden, 50% waren dagegen nicht dieser Meinung. Deshalb war es auch überraschend zu sehen, dass die Mehrheit der Befragten in den Klassen keine kleineren Schreibprojekte als Vorbereitung auf die VWA durchführen. Demnach kann hier ein Unterstützungsbedarf gesehen werden, man könnte den Lehrer_innen zeigen wie sie in ihrem Unterricht solche

Projekte einbauen könnten, denn so hätten sie auch die Gelegenheit die Themenfindung, -eingrenzung, die Entwicklung einer Fragestellung, das Zitieren, das selbstständige Arbeiten und auch die anderen schwierigen Teilaufgaben der VWA zu üben. Somit könnte der Betreuungsprozess auch leichter und erfolgreicher gestaltet werden, denn die Betreuungspersonen hätten die Möglichkeit, auf die Kenntnisse der Schüler_innen, welche sie im Zuge der kleineren Schreibprojekte gelernt hatten, anzuknüpfen.

Die Schüler_innen würden sich an diesen Projekten sicherlich mit Freude beteiligen, da nach den Angaben der Lehrpersonen die Schüler_innen des Abendgymnasiums die angebotenen Hilfestellungen auch wahrnehmen.

- **Wie stehen die Lehrkräfte des Abendgymnasiums Wien zum Prüfungsgebiet VWA bzw. was ist ihre subjektive Einstellung der VWA gegenüber?**

Die Untersuchung kam zum Ergebnis, dass nach dem größten Teil der Teilnehmer_innen die Einführung der neuen SRDP den Unterricht umgestaltet hat. In den wissenschaftlichen Arbeiten wurde das als Paradigmenwechsel bezeichnet. Der Unterricht muss sich in die Richtung eines handlungs- und projektorientierten Unterrichts bewegen und es muss eine neue fächerübergreifende Schreibkultur in den Schulen eingeführt werden.

Eine überraschend hohe Anzahl (95,5%) der Befragten erachtete die VWA als eine besonders große Herausforderung für die Schüler_innen und von fast ebenso vielen Teilnehmer_innen der Befragung (90,9%) wurde die VWA auch für die Lehrpersonen als eine besonders große Herausforderung gesehen.

Wie bereits im Theorieteil angesprochen wurde, war das Ziel des Ministeriums mit der Einführung der VWA die Erhöhung der Studierfähigkeit. Nach der Meinung der Mehrheit der Lehrer_innen kann gesagt werden, dass das Verfassen der VWA die Studierfähigkeit der Schüler_innen tatsächlich erhöht hatte.

Der Hälfte der Lehrpersonen macht die Betreuung der VWA Spaß, der anderen Hälfte nicht. Das kann deshalb so empfunden werden, da die VWA neue und zusätzliche Aufgaben, zu den ohne hin schon zu erledigenden Aufgaben des Schulalltags, mit sich brachte. Allerdings kann eben dieses Neue als eine Bereicherung gesehen werden. Es sollte erreicht werden, dass die Lehrkräfte Spaß an der Betreuung

empfinden, denn so könnte der Betreuungsprozess für beide Seiten effektiver gestaltet werden.

- **Welche Kenntnisse und Erfahrungen bringen die Lehrpersonen mit, die sie für die Betreuung der VWA einsetzen können?**

Nach der Untersuchung gab die Mehrheit der Lehrkräfte an, dass sie ausreichende Kenntnisse aus ihrer Ausbildung mitbringen würden. Dies kann auch auf der Tatsache beruhen, dass der überwiegende Teil der Lehrer_innen die den Fragebogen ausfüllten, schon seit einigen Jahren im Beruf tätig sind und schon viel Erfahrung gesammelt haben. Welche Kenntnisse und Erfahrungen sie aber konkret mitbrachten, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht ermittelt werden, da es im Fragebogen in dieser Hinsicht keine gezielte Frage gestellt wurde. Der Fehler wurde erst nach dem Erstellen und verschicken des Fragebogens festgestellt. Diese Frage könnte als Grundlage einer weiteren Untersuchung zum Thema dienen.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Das letzte Kapitel soll eine Zusammenfassung und einen Ausblick im Hinblick auf die Fragestellungen und der Thematik der Diplomarbeit bieten.

Die vorliegende Arbeit behandelte die Thematik der vorwissenschaftlichen Arbeit, welche die erste Säule des Drei-Säulen-Modells der neuen (teil-)standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung darstellt. Diese erste Säule der Reifeprüfung beinhaltet die Erstellung einer schriftlichen Arbeit, ihre Präsentation und Diskussion. Im Rahmen der VWA können von den Schüler_innen unterschiedliche thematische Schwerpunkte gesetzt werden, zu dem eine Forschungsfrage formuliert wird und die dann im Zuge der VWA auch beantwortet werden soll. Im theoretischen Teil der Arbeit wurden die wichtigsten Hintergrundinformationen bezüglich der VWA detailliert beschrieben. Da konnte aufgezeigt werden, dass sehr viele Autor_innen die neue SRDP und das neue Prüfungsgebiet der VWA für eine große Herausforderung halten, welche sowohl die Schüler_innen als auch die Lehrer_innen betrifft. Es wurde versucht ein übergreifendes Bild von der neuen SRDP, insbesondere aber vom Prüfungsgebiet der VWA zu geben.

Das Themenfeld der Diplomarbeit wurde eingegrenzt, indem ausschließlich auf die Seite der Lehrpersonen des Abendgymnasiums in Wien konzentriert wurde. Es wurde ausschließlich auf die Bedürfnisse der Lehrkräfte konzentriert, welche sie zur Unterstützung der Schüler_innen brauchen, um sie so gut wie möglich beim Planen, Schreiben und Präsentieren der VWA unterstützen zu können. Dabei wurde explizit auf die Rolle der Lehrpersonen, ihre Unterstützungsmöglichkeiten und deren Perspektive eingegangen. So bewegte sich die Diplomarbeit im Feld der subjektiven Theorie der Lehrkräfte aber auch ihrer Professionalisierung und Weiterbildung. Es wurden auch die persönlichen Haltungen der Lehrenden zum Prüfungsgebiet der VWA untersucht.

Im empirischen Teil der Diplomarbeit erfolgte eine Bedarfsanalyse mittels der Methode Fragebogenerhebung, um den Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen zu ermitteln, damit sie eine erfolgreiche Betreuung der Schüler_innen gewährleisten können. Der Fragebogen wurde online erstellt und von den Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien ausgefüllt. Bei der Gestaltung des Fragebogens wurden die Gütekriterien der empirischen Forschung und ethische Überlegungen berücksichtigt.

Die Lehrer_innen müssen sich auch neue Kompetenzen aneignen, falls diese nicht schon präsent sind, um einen erfolgreichen Betreuungsprozess zu ermöglichen. Deshalb gibt es auch Fortbildungen zum Thema VWA, welche von der Mehrheit der befragten Lehrpersonen auch wahrgenommen wurden.

Will man die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassen, kann man festhalten, dass eine Unterstützung nicht nur seitens der Schüler_innen, sondern auch seitens der Lehrkräfte nötig ist, so wird die anfangs formulierte Hypothese bestätigt. Wie aus dem vorherigen Kapitel ersichtlich wird, ist eine Unterstützung vor allem bei der Themenfindung bzw. -eingrenzung, der Entwicklung einer Fragestellung, dem Zitieren und bei der sprachlichen Förderung der Schüler_innen unbedingt nötig. Außerdem müssen das selbstständige Arbeiten und die Einführung kleinerer Schreibprojekte in den Unterricht verstärkt eingesetzt werden.

Die Untersuchung widerlegte auch die Behauptung, dass die Handreichungen des Ministeriums nicht genügend Informationen über das neue Prüfungsgebiet enthalten.

Weiters kann man feststellen, dass die befragten Lehrer_innen die VWA sowohl für die Schüler_innen, als auch für sich selber als eine besonders große Herausforderung

sehen. Zusätzlich wurde aber auch ermittelt, dass die Lehrpersonen die VWA nicht abschaffen und sie die Anforderungen auch nicht reduzieren würden, was allerdings einen Widerspruch darstellt.

Es sollte auch erreicht werden, dass die Lehrer_innen Spaß an der Betreuung der Schüler_innen empfinden, dadurch könnte der Betreuungsprozess erfolgreicher verlaufen und ein angenehmes Arbeitsklima geschaffen werden können.

Ein wichtiger Aspekt konnte noch aufgezeigt werden, dass die Schüler_innen durch das unterschiedliche Engagement der Lehrpersonen benachteiligt werden könnten, da diese Schüler_innen eventuell Nachhilfe benötigen und die Eltern somit Geld ausgeben müssten. Dies könnten sich aber nicht alle Familien leisten.

Abschließend kann gesagt werden, dass die nötige Unterstützung sowohl für die Schüler_innen, als auch für die Lehrer_innen angeboten werden sollte, damit so viel Schüler_innen ihre Reifeprüfung schaffen kann und ihnen so eine Möglichkeit zum Studium gegeben werden kann.

Als eine Weiterführung dieser Arbeit könnten noch Interviews am Abendgymnasium Wien geführt werden, um so ein komplexeres Bild im Bereich des Unterstützungsbedarfes ermitteln zu können. Mit Hilfe der zusätzlich gewonnenen Ergebnisse könnte der Betreuungsprozess für beide Seiten noch effektiver gestaltet werden. Wie schon im Kapitel 7. vorgeschlagen wurde, könnte noch ermittelt werden, welche Kenntnisse und Erfahrungen die Lehrer_innen aus ihrer Ausbildung mitbringen, um die Schüler_innen erfolgreich betreuen zu können. Dies würde nicht nur für den Betreuungsprozess, sondern auch für die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte wichtige Ergebnisse liefern, an denen man später anknüpfen könnte.

Literaturverzeichnis

- AaMoL Poster (2018): Am Modell lernen, als Modell lernen. BMBWF. Online verfügbar unter https://www.univie.ac.at/aamol/wp-content/uploads/2018/09/AaMoL-Poster-SDD-Hamburg-2018_neu.pdf, zuletzt aktualisiert am 19.02.2020.
- Abendgymnasium Wien (2020a): 57 VWA-Einreichungen. Online verfügbar unter <http://wien.abendgymnasium.at/57-vwa-einreichungen/>, zuletzt geprüft am 25.01.2020.
- Abendgymnasium Wien (2020b): FAQ zur Matura. Online verfügbar unter <http://wien.abendgymnasium.at/faqmatura/>, zuletzt geprüft am 25.01.2020.
- Abendgymnasium Wien (2020c): Infos. Online verfügbar unter <http://wien.abendgymnasium.at/die-schule/>, zuletzt geprüft am 25.01.2020.
- Abendgymnasium Wien (2020d): Lehrerinnen. Online verfügbar unter <http://wien.abendgymnasium.at/kontakt/lehrerinnen/>, zuletzt geprüft am 25.01.2020.
- Abendgymnasium Wien (2020e): VWA | Abendgymnasium Wien. Online verfügbar unter <http://wien.abendgymnasium.at/category/vwa/>, zuletzt geprüft am 19.02.2020.
- Abendgymnasium Wien (2020f): Willkommen. Online verfügbar unter <http://wien.abendgymnasium.at/>, zuletzt geprüft am 25.01.2020.
- Aguado, Karin; Riemer, Claudia (2000): Empirische Forschung: aus der Praxis für die Praxis? In: Armin Wolff und Harald Tanzer (Hg.): Sprache - Kultur - Politik. Beiträge der 27. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache vom 3.-5. Juni 1999 an der Universität Regensburg. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache, S. 153-165.
- AHS-VWA (2018): Handbuch VWA von A bis Z. VWA-Gesamtbroschüre. Online verfügbar unter <https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi/vwa/VWA-Gesamtbroschuere.pdf>, zuletzt geprüft am 13.12.2019.

- AHS-VWA (2019a): Betreuung organisieren. Betreuungsprotokoll der Lehrerin/des Lehrers zur VWA. Online verfügbar unter <https://www.ahs-vwa.at/lehrpersonen/betreuungsprozess/betreuung-organisieren>, zuletzt geprüft am 15.12.2019.
- AHS-VWA (2019b): Für SchülerInnen der Zeitplan der VWA. Online verfügbar unter <https://www.ahs-vwa.at/schueler>, zuletzt geprüft am 16.11.2019.
- AHS-VWA (2019c): Gesetze und Grundlagen. Online verfügbar unter <https://www.ahs-vwa.at/lehrpersonen/gesetze-und-grundlagen>, zuletzt geprüft am 29.10.2019.
- AHS-VWA (2019d): Begleitprotokoll. Online verfügbar unter <https://www.ahs-vwa.at/fileadmin/ahsvwa/PDF/Begleitprotokoll.docx>, zuletzt geprüft am 14.12.2019.
- AHS-VWA (2019e): Betreuungsprotokoll. Online verfügbar unter <https://www.ahs-vwa.at/fileadmin/ahsvwa/PDF/Betreuungsprotokoll.docx>, zuletzt geprüft am 14.12.2019.
- Becker-Mrotzek, Michael; Schramm, Karen; Thürmann, Elke; Vollmer, Helmut Johannes (Hg.) (2012): Sprache im Fach - Sprachlichkeit und fachliches Lernen. Münster u.a.: Waxmann.
- BMB (2016b): Unverbindliche Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet "vorwissenschaftliche Arbeit" (VWA). Online verfügbar unter https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_vwa_beurteilungshilfe.pdf?74wghg, zuletzt aktualisiert am September 2016, zuletzt geprüft am 29.10.2019.
- BMB (2016a): Unverbindliche Handreichung für das Prüfungsgebiet „vorwissenschaftliche Arbeit“ (VWA). Online verfügbar unter https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_vwa_handreichung.pdf?6kdmd8, zuletzt aktualisiert am September 2016, zuletzt geprüft am 29.10.2019.
- BMBWF (2019): Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung an AHS. Online verfügbar unter <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.html>, zuletzt aktualisiert am 19.06.2019, zuletzt geprüft am 25.10.2019.

BRGORG15: VWA – Blog | BRGORG15. Online verfügbar unter <http://www.brgorg15.at/vwa/>, zuletzt geprüft am 27.02.2020.

Caspari, Daniela (2016): Grundfragen fremdsprachendidaktischer Forschung. In: Daniela Caspari, Friederike Klippel, Michael K. Legutke und Karen Schramm (Hg.): Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 7-21.

Daase, Andrea; Hinrichs, Beatrix; Settinieri, Julia (2014): Befragung. In: Julia Settinieri, Sevilen Demirkaya, Alexis Feldmeier, Nazan Gültekin-Karakoc und Claudia Riemer (Hg.): Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung. Paderborn: Schöningh (UTB, 8541), S. 103-122.

Der Standard (2017): Vorwissenschaftliche Arbeit: Was sind die größten Hürden? Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000052944783/vorwissenschaftliche-arbeit>, zuletzt geprüft am 19.02.2020.

Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) (2019): Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung. Online verfügbar unter <https://www.dgff.de/assets/Uploads/dokumente/Ethikkodex-der-Deutschen-Gesellschaft-fur-Fremdsprachenforschung-gultige-Fassung-19-09-27.pdf>, zuletzt aktualisiert am 09.09.2019, zuletzt geprüft am 18.01.2020.

Dörnyei, Zoltán (2007): Research Methods in Applied Linguistics. Quantitative, Qualitative and Mixed Methodologies. Oxford: Oxford University Press.

Esterl, Ursula; Wetschanow, Karin (Hg.) (2014a): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.).

Esterl, Ursula; Wetschanow, Karin (2014b): Wie die VWA die Schreib- und Lernkultur an Österreichs Schulen verändert. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 5-8.

- Fenkart, Gabriele (2012): Die Vorwissenschaftliche Arbeit. Lesen und Schreiben als Herausforderung in allen Fächern. In: Annemarie Saxalber und Werner Wintersteiner (Hg.): Reifeprüfung Deutsch. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (36. Jg., H 1.), S. 41-55.
- Fenkart, Gabriele; Lembens, Anja; Erlacher-Zeitlinger, Edith (Hg.) (2010): Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Innsbruck u.a.: StudienVerlag (Ide-extra, Band 16.).
- Grotjahn, Rüdiger (1987): On the Methodological Basis of Introspective Methods. In: Claus Faerch und Gabriel Kasper (Hg.): Introspection in Second Language Research. Clevedon: Multilingual Matters, S. 54-81.
- Gruber, Helmut; Huemer, Birgit; Wetschanow, Karin (2014): Die Vorwissenschaftliche Arbeit - Annäherung an eine Textsorte. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 24-34.
- Grum, Urška; Legutke, Michael K. (2016): Sampling. In: Daniela Caspari, Friederike Klippel, Michael K. Legutke und Karen Schramm (Hg.): Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 78-89.
- Halfmann, Christina; Perschak, Katharina; Raffelsberger-Raup, Monika (2014): Beurteilungskriterium Selbstkompetenz. Unterstützende Betreuung zur Förderung des selbstkompetenten Arbeitens. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 47-57.
- Halfmann, Christina; Raffelsberger-Raup, Monika (2015): Starke Schreibbegleitung. Schreibprozesse in vorwissenschaftlichen Arbeiten erfolgreich unterstützen (IMST – Innovationen Machen Schulen Top). Online verfügbar unter http://www.oesz.at/download/publikationen/praxisreihe32_web.pdf, zuletzt geprüft am 27.02.2020.

- Karmasin, Matthias; Ribing, Rainer; Braunecker, Claus (2019): Die Vorwissenschaftliche Arbeit von A bis Z. 2., überarbeitete Auflage. Wien: Facultas.
- Knappik, Magdalena; Langer, Elisabeth; Helten-Pacher, Maria-Rita (2014): Feedback und Beurteilung von Vorwissenschaftlichen Arbeiten. Eine Metasprache entwickeln mit dem Instrument <<Wege zur wissenschaftlichen Textkompetenz>>. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 139-146.
- Kruse, Otto (2014): Schreibkompetenz zwischen Schule und Hochschule. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 35-46.
- Lange, Ulrike (2014): Informationskompetenz. Den Umgang mit Fachtexten anleiten und betreuen. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 67-77.
- Legutke, Michael K. (2016): Texte, Daten und Dokumente als Forschungsgrundlage. In: Daniela Caspari, Friederike Klippel, Michael K. Legutke und Karen Schramm (Hg.): Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 61-66.
- Legutke, Michael K.; Schramm, Karen (2016): Forschungsethik. In: Daniela Caspari, Friederike Klippel, Michael K. Legutke und Karen Schramm (Hg.): Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 108-117.
- Marti, Madeleine; Ulmi, Marianne (2014): Textdiagnose für die Schreibberatung nutzen. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den

Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 89-99.

Mertlitsch, Carmen (2014): 15 Voraussetzungen für eine erfolgreiche VWA und einen gelingenden Schreibprozess. Didaktisches Pläydoyer [sic!] für eine neue schulische Schreibkultur. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 107-114.

Müller, Roswitha (2014): Kompetenztraining Rhetorik und Präsentation. Der Weg zum Meisterstück - VWA. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 131-138.

Pichler, Christian (2014): Die Vorwissenschaftliche Arbeit: Zahlen, Daten, Fakten. Mit einem Blick auf die Diplomarbeit an BHS. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 9-23.

Pirchegger, Marlies; Lang, Thomas (2017): Einführung in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens. Formale Kriterien einer vorwissenschaftlichen Arbeit. Eine Handreichung für Schüler/innen und Lehrer/innen. BG/BRG Kirchengasse Graz. Online verfügbar unter <http://gym-kirchengasse.at/Content/uploads/2017/09/Zitierskriptum-VWA-Stand-September-2017.pdf>, zuletzt aktualisiert am September 2017, zuletzt geprüft am 29.10.2019.

Pohl, Thorsten (2007): Studien zur Ontogenese wissenschaftlichen Schreibens. Tübingen: Niemeyer.

Porst, Rolf (1996): Fragebogenerstellung. In: Hans Goebel, Peter H. Nelde, Zdeněk Starý und Wolfgang Wölck (Hg.): Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin: De Gruyter, S. 737-744.

- Raab-Steiner, Elisabeth; Benesch, Michael (2015): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS Auswertung. 4., aktual. u. überarb. Aufl. Wien: Facultas (UTB, 8607).
- Rheindorf, Markus (2014): Die Präsentation und Diskussion der Vorwissenschaftlichen Arbeit. Zwischen Schule und Wissenschaft. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 100-106.
- Rheindorf, Markus (2016): Die Vorwissenschaftliche Arbeit im österreichischen Schulsystem. In: C. Bräuer und M. Brinkschulte (Hg.): Akademisches Schreiben – Lehren und Lernen. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr (= Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 88), S. 13-39.
- Riemer, Claudia (2014): Forschungsmethodologie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Julia Settinieri, Sevilen Demirkaya, Alexis Feldmeier, Nazan Gültekin-Karakoc und Claudia Riemer (Hg.): Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung. Paderborn: Schöningh (UTB, 8541), S. 15-31.
- Riemer, Claudia (2016): Befragung. In: Daniela Caspari, Friederike Klippel, Michael K. Legutke und Karen Schramm (Hg.): Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 155-173.
- Saurer, Friedrich (2017): Handbuch für VWA-Betreuungspersonen. The Missing Guide. Online verfügbar unter <http://www.vwa-betreuungsperson.at/eBook/VWA-Handbuch-fuer-Betreuungspersonen/>, zuletzt aktualisiert am 10.07.2018, zuletzt geprüft am 27.02.2020.
- Schindler, Kirsten (2014): (Schrift-)Sprachliche Kompetenz. (Vor)Wissenschaftliches Schreiben lernen und lehren am Beispiel der Facharbeit. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 78- 88.
- Schmelter, Lars (2014): Gütekriterien. In: Julia Settinieri, Sevilen Demirkaya, Alexis Feldmeier, Nazan Gültekin-Karakoc und Claudia Riemer (Hg.): Empirische

Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung. Paderborn: Schöningh (UTB, 8541), S. 33-45.

Settinieri, Julia (2014): Planung einer empirischen Studie. In: Julia Settinieri, Sevilen Demirkaya, Alexis Feldmeier, Nazan Gültekin-Karakoc und Claudia Riemer (Hg.): Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung. Paderborn: Schöningh (UTB, 8541), S. 55-71.

Steets, Angelika (2011): Die schulische Seminararbeit als sinnvolles Propädeutikum. Möglichkeiten und Grenzen. In: *Der Deutschunterricht* H. 5., S. 62-69.

Steinhoff, Torsten (2007): Wissenschaftliche Textkompetenz: Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten. Tübingen: Niemeyer.

Steinke, Ines (2008): Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 6., durchges. und aktual. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 319-331.

Wetschanow, Karin (2018): Die vorwissenschaftliche Arbeit. Ein genreanalytischer Bestimmungsversuch. In: Sabine Schmölzer-Eibinger, Bora Bushati, Christopher Ebner und Lisa Niederdorfer (Hg.): Wissenschaftliches Schreiben lehren und lernen. Diagnose und Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in Schule und Universität. Münster, New York: Waxmann, S. 81-103.

Zemanek, Michaela (2014): Was ist Informationskompetenz? Anwendung und Lernziele für SchülerInnen. In: Ursula Esterl und Karin Wetschanow (Hg.): Vorwissenschaftliche Arbeit. (ide) Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (38. Jg., H. 4.), S. 123-130.

Zusätzliche Internetquellen

Prüfungsanordnung AHS auf der Seite von RIS. Online verfügbar unter

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007845>, zuletzt geprüft am 25.10.2019.

SchuG. Online verfügbar unter

https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/recht/erk/schug_nov_2010_19465.pdf,
zuletzt geprüft am 25.10.2019.

Anhang

Auf den folgenden Seiten befinden sich die Dokumente die nicht direkt in den Hauptteil der Arbeit eingebaut wurden, aber dennoch relevant sind. Um ein schönes Layout herstellen zu können, wurde der Anhang A erst auf die nächste Seite eingefügt.

A. Das Betreuungsprotokoll

Betreuungsprotokoll der Lehrerin/des Lehrers zur VWA⁸

Das Betreuungsprotokoll soll enthalten:

- die Themenfindung und die Festlegung des Erwartungshorizonts
- die kontinuierliche Betreuung (Aufbau der Arbeit, Arbeitsmethodik, Selbstorganisation, Zeitplan, Struktur und Schwerpunktsetzung der Arbeit, organisatorische Belange)
- das Gespräch nach Fertigstellung der Arbeit in Hinblick auf Präsentation und Diskussion

Das Betreuungsprotokoll ist von der Betreuungsperson der Arbeit beizulegen und nach der Präsentation und Diskussion dem Prüfungsprotokoll anzuschließen.

Name der Schülerin/des Schülers: _____

Thema der Arbeit: _____

Name der Betreuungsperson: _____

Datum	Inhalt der Besprechungen, E-Mail-Kontakte etc. mit der Schülerin/dem Schüler	Fortschritte, offene Fragen, Probleme, nächste Schritte

Ort, Datum:

Unterschrift der Betreuungsperson

⁸ Notwendige weitere Tabellenzeilen werden hinzugefügt.

B. Das Begleitprotokoll

Begleitprotokoll der Schülerin/des Schülers zur VWA⁹

Das Begleitprotokoll soll enthalten:

- eine Dokumentation des Arbeitsverlaufs,
- eine Nennung der verwendeten Hilfsmittel und Hilfestellungen,
- eine übersichtliche Auflistung der Vereinbarungen und der Besprechungen, E-Mail-Kontakte etc. mit der/dem Betreuungslehrer/in,
- die Angabe über die Anzahl der Zeichen der abgegebenen Arbeit (höchstens zirka 60.000 Zeichen inkl. Leerzeichen, ausgenommen Vorwort, Inhalts-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis[!])[sic!].

Das Begleitprotokoll ist gemeinsam mit der Arbeit auf die VWA-Datenbank hochzuladen bzw. alternativ in Form eines Speichermediums (z.B. einem USB-Stick) oder via E-Mail abzugeben und der gedruckten Version der vorwissenschaftlichen Arbeit beizulegen.

Name der Schülerin/des Schülers: _____

Thema der Arbeit: _____

Name der Betreuungsperson: _____

Datum	Vorgangsweise, ausgeführte Arbeiten, verwendete Hilfsmittel, aufgesuchte Bibliotheken, ...	Besprechungen mit der betreuenden Lehrperson, Fortschritte, offene Fragen, Probleme, nächste Schritte

Die Arbeit hat eine Länge von _____ Zeichen.

Ort, Datum

Unterschrift der Schülerin/des Schülers

(nur bei der Beilage zu den ausgedruckten Exemplaren notwendig)

⁹ Notwendige weitere Tabellenzeilen werden hinzugefügt.

C. Der Fragebogen

Fragebogen zur Betreuung der VWA

Erstellt von Eszter Erzsébet Haller

Wien, Januar 2020

Sehr geehrte Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien,

im Rahmen meiner Diplomarbeit führe ich eine Onlinebefragung durch und möchte Sie herzlich zum Ausfüllen meines Fragebogens einladen. Zweck dieser Befragung ist es, genauere Kenntnisse darüber zu gewinnen, wie die Betreuung der VWA am Abendgymnasium Wien gestaltet wird, welche Formen der Unterstützung für eine erfolgreiche VWA notwendig erscheinen und wie Sie zu diesem Prüfungsgebiet stehen.

Die Befragung erfolgt völlig anonym, so dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind. Ihre Antworten werden vertraulich behandelt und dienen ausschließlich der wissenschaftlichen Auswertung.

Die Untersuchungsergebnisse werden als wissenschaftliche Studie veröffentlicht. Außerdem besteht für Interessent_innen das Angebot, eine schriftliche Zusammenfassung der Befragungsergebnisse über meine E-Mail-Adresse anzufordern.

Die Ergebnisse dieser Diplomarbeit fließen in das Projekt zur Begleitung der VWA in Kooperation mit Beatrice Müller und Hannes Schweiger ein.

Ich bitte Sie alle Fragen so genau wie möglich zu beantworten.

Es gibt keine falschen bzw. richtigen Antworten.

Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 20 Minuten.

Sie können den Fragebogen spätestens bis zum 26. Februar 2020. ausfüllen.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Eszter Erzsébet Haller

haller.eti@freemail.hu

I. Teil

1. Hat die Einführung der neuen (teil)standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung den Unterricht verändert?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

2. Sehen Sie die VWA als eine besonders große Herausforderung für die Schüler_innen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

3. Sehen Sie die VWA als eine besonders große Herausforderung für die Lehrer_innen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

4. Sind Sie der Meinung, dass durch das Verfassen der VWA die Studierfähigkeit der Schüler_innen erhöht wird?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

5. Würden Sie die VWA abschaffen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

6. Macht Ihnen die Betreuung der VWA Spaß?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

7. Sehen Sie einen Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen, damit eine professionelle Betreuung der Schüler_innen erfolgen kann?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

8. Bietet die „Unverbindliche Handreichung für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Version September 2016) des BMB ausreichende Informationen zum Betreuungsprozess?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

9. Bietet die „Unverbindliche Beurteilungshilfe für das Prüfungsgebiet vorwissenschaftliche Arbeit“ (Version September 2016) des BMB ausreichende Informationen zur Beurteilung der VWA?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

10. Muss der Unterricht umgestaltet werden, dass die zur VWA nötigen Kompetenzen vermittelt werden können?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

11. Sollen die Anforderungen an die VWA reduziert werden, um eine erfolgreiche Absolvierung der VWA gewährleisten?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

12. Sehen Sie das Betreuungsprotokoll für die Lehrkräfte als eine Hilfe während des Betreuungsprozesses?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

13. Sehen Sie das Begleitprotokoll für die Schüler_innen als eine Hilfe während des Betreuungsprozesses?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

14. Wo sehen Sie die größten Probleme bzw. Herausforderungen im Laufe der Betreuung der VWA?

Sie können mehrere Antworten ankreuzen:

- Themenfindung bzw. -eingrenzung
- Entwickeln der Fragestellung
- Recherche der Quellen
- Umgang mit den Quellen
- Auswahl der passenden Methode
- Projektplanung
- Zitieren
- doppelter Rollentausch (man wird von einer Lehrperson zum beratenden Coach und am Schluss zur beurteilenden Person)
- Lesetechniken
- Schreibprozess
- Präsentation und Diskussion der fertigen VWA
- selbstständiges Arbeiten
- Sprache des sachlich-informierenden Schreibens
- formale Gestaltung der VWA
- Einführen in das wissenschaftliche Arbeiten
- sonstiges

15. Und was Sie noch zum Bereich „nötige Unterstützung“ sagen möchten...

Bitte schreiben Sie Ihre zusätzlichen Gedanken auf!

.....

.....

.....

.....

16. Haben Sie zur VWA Fortbildungen besucht?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja nein

17. Nutzen Sie die Möglichkeit kleinere Schreibprojekte in der Klasse als Vorbereitung auf die VWA durchzuführen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

18. Sehen Sie die Erstellung eines Projektplans als hilfreich?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

19. Werden die Schüler_innen auf das selbstständige Arbeiten im Rahmen der schulischen Ausbildung vorbereitet?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

20. Nutzen die Schüler_innen die angebotenen Hilfestellungen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

21. Und was Sie noch zum Bereich „Art und Form der nötigen Unterstützung“ sagen möchten...

Bitte schreiben Sie Ihre zusätzlichen Gedanken auf!

.....

.....

.....

.....

22. Bringen Sie ausreichende Kenntnisse aus Ihrer Ausbildung mit, um die Schüler_innen erfolgreich betreuen zu können?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja eher ja eher nein nein

II. Teil

Im Folgenden geht es um Fragen zu Ihrer Person.

Bitte markieren Sie jeweils die auf Sie zutreffende Antwort!

23. Welches Geschlecht haben Sie?

weiblich männlich weitere keine Angabe

24. Bitte geben Sie Ihr Alter an!

unter 29 zwischen 30 und 49 über 50

25. Bitte markieren Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss!

- Matura (Abitur)
- Pädagogische Akademien (alt)
- Hochschule (Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen)

26. Haben Sie ein staatlich anerkanntes Lehramtsstudium abgeschlossen?

Ja Nein

27. Wie viele Jahre sind Sie schon als Lehrkraft tätig?

unter 3 Jahre 4-11 Jahre 11 Jahre und länger

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit! ☺

Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Betreuung der VWA am Abendgymnasium Wien. Die Arbeit gliedert sich in einem theoretischen und einem empirischen Teil. Im theoretischen werden die relevanten Begriffe des Themas erläutert und das Prüfungsgebiet der VWA vorgestellt. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Bedürfnisse der Lehrkräfte. Es wird explizit auf die Rolle der Lehrpersonen, ihre Unterstützungsmöglichkeiten und deren Perspektive eingegangen. Die Diplomarbeit bewegt sich im Feld der subjektiven Theorie der Lehrkräfte, ihrer Professionalisierung und Weiterbildung. Im empirischen Teil der Diplomarbeit erfolgt eine Bedarfsanalyse mittels der Methode Fragebogenerhebung, um den Unterstützungsbedarf im Kreise der Lehrpersonen zu ermitteln, damit sie eine erfolgreiche Betreuung der Schüler_innen gewährleisten können. Der Fragebogen wurde online erstellt und von den Lehrer_innen des Abendgymnasiums Wien ausgefüllt. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Unterstützung der Lehrkräfte in unterschiedlichen Teilbereichen der VWA erforderlich ist, um eine erfolgreiche Betreuung sicherzustellen. Die größten Herausforderungen wurden im Bereich der Themenfindung bzw. -eingrenzung, der Fragestellung, des Zitierens, der sprachlichen Gestaltung der VWA und dem selbstständigen Arbeiten identifiziert, da besteht auf jeden Fall ein Unterstützungsbedarf.